

Grosse Bachelor-Arbeit im Bereich interdisziplinäre Naturwissenschaften

Ökologische Nachhaltigkeitsbeurteilung der Offenen Jugendarbeit Zürich

Erarbeitung potentieller Handlungsfelder in der Büro- und Angebotsökologie
und Abschätzung eines möglichen Multiplikatoreffekts aufgrund einer
langfristigen Verhaltensänderung von Jugendlichen

Departement Umweltsystemwissenschaften D-USYS

Autorin: Irina Dallo (4.Semester)
Betreuer : Dr. Rainer Züst
Ort, Datum Zürich, 26. September 2016

Eigenständigkeitserklärung



Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Eigenständigkeitserklärung

Die unterzeichnete Eigenständigkeitserklärung ist Bestandteil jeder während des Studiums verfassten Semester-, Bachelor- und Master-Arbeit oder anderen Abschlussarbeit (auch der jeweils elektronischen Version).

Die Dozentinnen und Dozenten können auch für andere bei ihnen verfasste schriftliche Arbeiten eine Eigenständigkeitserklärung verlangen.

Ich bestätige, die vorliegende Arbeit selbständig und in eigenen Worten verfasst zu haben. Davon ausgenommen sind sprachliche und inhaltliche Korrekturvorschläge durch die Betreuer und Betreuerinnen der Arbeit.

Titel der Arbeit (in Druckschrift):

Ökologische Nachhaltigkeitsbeurteilung der Offenen
Jugendarbeit Zürich

Verfasst von (in Druckschrift):

*Bei Gruppenarbeiten sind die Namen aller
Verfasserinnen und Verfasser erforderlich.*

Name(n):

Dallo

Vorname(n):

Irina

Ich bestätige mit meiner Unterschrift:

- Ich habe keine im Merkblatt „Zitier-Knigge“ beschriebene Form des Plagiats begangen.
- Ich habe alle Methoden, Daten und Arbeitsabläufe wahrheitsgetreu dokumentiert.
- Ich habe keine Daten manipuliert.
- Ich habe alle Personen erwähnt, welche die Arbeit wesentlich unterstützt haben.

Ich nehme zur Kenntnis, dass die Arbeit mit elektronischen Hilfsmitteln auf Plagiate überprüft werden kann.

Ort, Datum

Zürich, 25.09.2016

Unterschrift(en)

Irina Dallo

*Bei Gruppenarbeiten sind die Namen aller Verfasserinnen und
Verfasser erforderlich. Durch die Unterschriften bürgen sie
gemeinsam für den gesamten Inhalt dieser schriftlichen Arbeit.*

Danksagung

Ein grosses Dankeschön gebührt meinem Betreuer Rainer Züst, welcher sich bei den Besprechungen der Arbeitsschritte stets konstruktiv kritisch äusserte und sein Fachwissen bezüglich «Nachhaltigkeitsbeurteilungen» miteinfließen liess. Zudem ein grosser Dank, dass der OJA durch das Projekt eine neue Plattform bei «Reffnet.ch» eröffnet wurde.

Ein weiterer Dank geht an die Geschäftsstelle der OJA, welche mir durch das Projekt ermöglichte, meine erste «ökologische Nachhaltigkeitsbeurteilung» durchzuführen und Erfahrungen bezüglich Firmenberatung zu sammeln. Zusätzlich danke ich für die tolle Zusammenarbeit und dass stets schnelle Zustellen der benötigten Daten.

Auch den JugendarbeiterInnen aus den verschiedenen Einrichtungen und Gregor Mägerle von der Schuldenpräventionsstelle der Stadt Zürich ein herzliches Dankeschön für das grosse Engagement bei den Interviews.

Management Summary

Die Offene Jugendarbeit Zürich (OJA) ist seit 2002 Trägerschaft für Offene Jugendarbeit in der Stadt Zürich und als privater, politisch und konfessionell neutraler Verein organisiert. Die zentrale Aufgabe der OJA besteht darin, Jugendliche beim Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenleben, beim Schritt in die Arbeitswelt, bei der Gestaltung ihrer Freizeitaktivitäten und beim Erlernen und Vertiefen von Fertigkeiten zu unterstützen. Ein neues Ziel der OJA ist es, einen Beitrag zur «nachhaltigen Entwicklung» zu leisten, indem sie bei der Büroökologie Massnahmen zur Reduktion der Umweltbelastung umsetzt und durch das Einfließen von Umweltaspekten in die Aktivitäten Jugendliche bezüglich ökologischer Nachhaltigkeit sensibilisiert.

Die Arbeit wurde in drei Teile – Büro-, Angebots- und Wirkungsökologie – unterteilt, wobei für jede Ebene mittels einer ökologischen Nachhaltigkeitsbeurteilung Empfehlungen für ein zukünftiges Umweltkonzept erarbeitet wurden. Daraus ergab sich, dass kurzfristig die grösste Wirkung in der Büroökologie erzielt werden kann, langfristig gesehen jedoch bei der Sensibilisierung von Jugendlichen am meisten Potential vorhanden ist. Nachfolgend aufgeführt die wichtigsten Erkenntnisse der drei Beurteilungen.

In der Büroökologie können durch einen reduzierten Papierverbrauch – damit auch reduzierter Toner- & Portoverbrauch –, einen umweltbewussten Kauf und Gebrauch von elektrischen Geräten, einen korrekten Unterhalt der Räumlichkeiten – Heiz- und Lüftungsverhalten – und ein vermehrtes Pendeln mit dem ÖV oder Fahrrad anstatt dem Auto ungefähr 60'000 kWh Strom, 4300l Öl und diverses Material eingespart werden. Dadurch werden finanzielle Gewinne von ungefähr 10'000 CHF erzielt. In den anderen Kategorien wie beispielsweise Kommunikation, Reinigung usw. sind ebenfalls Reduktionspotentiale vorhanden, die jedoch im Vergleich zu den obigen deutlich geringer ausfallen oder mit einem grösseren Aufwand verbunden sind. Es liegt an der OJA zu entscheiden, welche Empfehlungen aus dem Massnahmenkatalog sie als Standard definieren und welche Massnahmen sie in der Organisation umzusetzen will.

Die Angebotsökologie dient der Vernetzung der Büro- und der Wirkungsökologie. Von den fünf OJA-Aktivitäten Raumvermietungen, kleine & grosse Veranstaltungen, Workshops/ Kurse und Projekte weisen die ersten vier eine direkte und indirekte Umweltrelevanz auf. Bei diesen machen die Ernährung, der Materialverbrauch und die Mobilität die grössten Kostenanteile aus, wobei mittels einer umweltbewussten Planung bei der späteren Durchführung Umweltbelastungen reduziert werden können. Dafür wird der OJA vorgeschlagen, die «Planungs- und Projektskizze» mit einem zusätzlichen Punkt «ökologische Nachhaltigkeit» zu ergänzen, damit die Umweltbelastungsreduktionspotentiale bereits bei der Planung schriftlich festgehalten und erste Überlegungen zu Inputs zur Sensibilisierung von Jugendlichen vorgenommen werden können. Dafür wurde als Gedankenstütze für die MitarbeiterInnen eine Checkliste mit potentiellen Handlungsfeldern erstellt.

In der Wirkungsökologie ist der grösste Effekt durch die Verhaltensänderung von Jugendlichen zu erzielen. Dabei ist die zentrale Aufgabe der OJA, Jugendlichen Gestaltungskompetenzen zu vermitteln, sodass sie lernen, wie sie im Alltag ohne grosse Einschränkungen ökologisch nachhaltiger leben können. In den Bereichen Ernährung und Konsum kann am meisten bewirkt werden, da diese einen grossen Anteil der persönlichen Umweltbelastungen aufweisen und Jugendliche bei der Planung und Teilnahme einer Aktivität mit diesen in Kontakt kommen. Da die ökologische Nachhaltigkeit jedoch mit der sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit vernetzt ist, kann sie nicht einzeln betrachtet werden. Deshalb wird beispielsweise vorgeschlagen, die Umweltaspekte des Konsumverhaltens in die Workshops der Schuldenprävention einzubauen, damit Jugendlichen das Zusammenwirken der finanziellen Ausgaben und den dadurch entstehenden Umweltbelastungen bewusst wird. Die bereits gesammelten Erfahrungen der JugendarbeiterInnen bei Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen wurden in Interviews zu hemmenden und fördernden Faktoren zusammengefasst, welche bei der zukünftigen Planung als Unterstützung dienen sollen. Die Faktoren wurden ebenfalls in die Checkliste integriert.

Da Jugendliche, je nach Umweltbewusstsein – bestehend aus dem Wissen, den Gestaltungskompetenzen und der Wertschätzung – unterschiedliche Handlungsabsichten zeigen, wurden sie in drei Affinitätsgruppen – Engagierte, Interessierte und Gleichgültige – unterteilt. Anhand dieser Erkenntnisse und den Daten aus der Angebotsökologie wurde ein potentieller Multiplikatoreffekt berechnet, wobei beispielsweise im Handlungsfeld «Foodwaste» langfristig gesehen ungefähr 1'176'000 kWh eingespart werden können. Diese Einsparung wäre um ein Mehrfaches höher als in der Büroökologie.

Schlussfolgern lässt sich: Wenn die OJA die vorgeschlagenen Massnahmen als Standards in der Betriebsorganisation verankert, die «Projekt- und Planungsskizze» mit einem zusätzlichen Punkt «ökologische Nachhaltigkeit» ergänzt und die Sensibilisierung von Jugendlichen verstärkt, kann sie langfristig einen wesentlichen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit leisten.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung.....	4
Management Summary.....	5
Inhaltsverzeichnis.....	6
Abkürzungsverzeichnis.....	7
1 Einleitung.....	8
1.1 Einstieg ins Thema.....	8
1.2 Problemstellung.....	9
1.3 Projektauftrag der OJA.....	9
1.4 Angesprochene Wissenschaftsgebiete.....	10
1.5 Methodisches Vorgehen.....	11
2 Dienstleistungsauftrag der OJA Zürich.....	14
3 Nachhaltigkeitsbeurteilung der Büroökologie.....	17
3.1 Ermittlung der ökologischen & ökonomischen Handlungsfelder.....	17
3.2 Massnahmenkatalog der Büroökologie.....	20
4 Nachhaltigkeitsbeurteilung der Angebotsökologie.....	31
5 Nachhaltigkeitsbeurteilung der Wirkungsökologie.....	37
5.1 Potentielle Umweltthemen für Aktivitäten und Ergebnisse aus den Interviews.....	38
5.2 Theoretische Grundlagen zur «Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der Jugendarbeit.....	46
5.3 Potentieller Multiplikatoreffekt.....	51
6 Fazit.....	57
Literaturverzeichnis.....	59
Abbildungsverzeichnis.....	63
Tabellenverzeichnis.....	64
Anhang.....	65

Abkürzungsverzeichnis

a	Jahr
AKU	Arbeitsgemeinschaft Klima, Energie & Umwelt
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BAG	Bundesamt für Gesundheit
EDV	Elektronische Datenvereinbarung
FUPS	Förderverband für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz
gV	grosse Veranstaltungen
IGÖB	Interessengemeinschaft Ökologische Beschaffung
IHM	Integriertes Handlungsmodell
KEA	Kumulierter Energieaufwand
kV	Kleine Veranstaltungen
kWh	Kilowattstunden
MJ	Mega-Joule
Reffnet.ch	Netzwerk Ressourceneffizienz Schweiz
S.A.F.E.	Schweizerische Agentur für Energieeffizienz
SEA	Schweizerische evangelische Allianz
SNE	Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019
UBP	Umweltbelastungspunkte
UVEK	Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
VSE	Verband Schweizerischer Elektrizitätunternehmen
WWF	World Wide Fund For Nature
W/K	Workshops & Kurse

1 Einleitung

1.1 Einstieg ins Thema

Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019

«Eine Entwicklung ist dann nachhaltig, wenn sie gewährleistet, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden, ohne dabei die Möglichkeiten künftiger Generationen zur Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse zu beeinträchtigen.»¹ Basierend auf dieser Definition sind dem Bundesrat zwei Kernelemente von Bedeutung, zum einen die Grenzen der Belastbarkeit der Umwelt und zum anderen die Befriedigung der Bedürfnisse aller Generationen. Durch den gesellschaftlichen Wandel – höherer Konsum, Bevölkerungswachstum, Industrialisierung usw. – bringt die Menschheit die Natur an ihre Grenzen und die Erfüllung der Bedürfnisse nächster Generationen wird zunehmend eingeschränkt.

Um dieser Problematik entgegen zu wirken, verabschiedete der Bundesrat am 27.01.2016 eine neue Strategie «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019». In dieser sind Leitlinien, langfristige Visionen, konkrete Ziele für 2030 und ein Aktionsplan enthalten. Um diesen Plan umsetzen zu können, plädiert der Bundesrat auf eine enge Zusammenarbeit der Kantone, Gemeinden und weiterer Akteure, wie beispielsweise Unternehmen, Organisationen, Vereine usw. Für diese wurde im Aktionsplan unter dem Massnahmenkatalog ein neues Netzwerk – «Reffnet.ch»² – eröffnet, welches die Ressourceneffizienz in Unternehmen steigern soll. Fachleute aus verschiedenen Bereichen unterstützen Firmen dabei, ein Nachhaltigkeitskonzept umzusetzen, welches Einsparungen von Material, Energie und Kosten ermöglicht.³

OJA Zürich

Im Rahmen eines Projektes möchte die Offene Jugendarbeit Zürich (OJA) eine ökologische Nachhaltigkeitsbeurteilung durchführen, um ein Umweltkonzept bei sich umsetzen zu können. Eine kurze Beschreibung der OJA⁴: Sie ist seit 2002 Trägerschaft für Jugendarbeit in der Stadt Zürich und als privater, politisch und konfessionell neutraler Verein organisiert. Ein ehrenamtlicher Vorstand verantwortet die strategische Ausrichtung und eine Geschäftsstelle führt neun Einrichtungen, die im Auftrag der Stadt Zürich in verschiedenen Quartieren Angebote für Stadtzürcher Jugendliche realisieren. Die zentrale Aufgabe der OJA besteht darin, Jugendliche beim Übergang von der Kindheit ins Erwachsenenleben, beim Schritt in die Arbeitswelt, bei der Gestaltung ihrer Freizeitaktivitäten und beim Erlernen und Vertiefen von Fertigkeiten (Eigeninitiative, Verantwortung usw.) zu unterstützen.⁵ Die Voraussetzung zur Umsetzung eines ökologischen Nachhaltigkeitskonzept ist, dass die direkte Jugendarbeit nicht eingeschränkt wird, sondern die gewonnenen ökologischen Nachhaltigkeitsaspekte an Jugendliche – Multiplikatoreffekt – weitervermittelt werden können, um eine Langzeitwirkungen und damit eine Wirkung auf die nächsten Generationen zu ermöglichen.

¹ (Schweizerischer Bundesrat, 2016, S.9)

² Detaillierter Beschreib von Reffnett.ch siehe Anhang 1.

³ (Schweizerischer Bundesrat, 2016)

⁴ Detaillierter Beschreib der OJA Zürich siehe Anhang 2.

⁵ (In Anlehnung an das «Leitbild: Verein OJA Offene Jugendarbeit Zürich» der OJA Zürich)

1.2 Problemstellung

Ausgangslage Die OJA will einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten. Zum einen will sie Massnahmen im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit umsetzen, welche auch ökonomische Gewinne mit sich bringen, und zum anderen möchte sie durch eigene Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen eine langfristige Verhaltensänderung bei Jugendlichen bewirken. Aus dem Projektauftrag⁶ wurden zwei Hauptfragen und dazugehörige Unterfragen abgeleitet, welche die wesentlich zu behandelnden Aspekte beinhalten.

Fragestellung 1 **Welche Handlungsfelder sind in der OJA vorhanden, um einen positiven Beitrag zu einer ökologisch nachhaltigen Entwicklung leisten zu können?**

- > Welche Handlungsbereiche bestehen, die einen grossen Ertrag – hohe Reduktion von Umweltbelastungen – bei geringem Aufwand aufweisen?
- > Welche Massnahmen lassen sich aus den identifizierten Handlungsfelder ableiten?
- > Welche ökonomischen Gewinne können bei der Umsetzung dieser Massnahmen anfallen?
- > Wie sieht ein Umsetzungskonzept – festgelegte Standards – aus?

Fragestellung 2 **Welche Wirkungen können beim langfristigen Verhalten von Jugendlichen erreicht werden, wenn Umweltthemen gezielt in die Aktivitäten der OJA einfließen?**

- > Welches sind die hemmenden und welches die fördernden Faktoren bei der Vermittlung von Umweltthemen an Jugendliche?
- > Wie kann eine langfristige Verhaltensänderung bei Jugendlichen gewährleistet werden? Wie sieht ein möglicher Multiplikatoreffekt aus?
- > Können Mitarbeitende mit einem umweltbewussten Verhalten eine Vorbildfunktion einnehmen?

1.3 Projektauftrag der OJA⁷

Erwartete Produkte Die OJA legt in ihrem Projekt «Ökologische Nachhaltigkeit in der OJA Zürich» konkrete Ergebnisse fest:

- > Eine Beschreibung der Ist-Situation der OJA bezüglich der ökologischen Nachhaltigkeit (Ebene Gesamtorganisation und Ebene der einzelnen Einrichtungen). Dies soll als Referenz für spätere Vergleiche dienen.
- > Einen Massnahmenkatalog, um die Ressourceneffizienz der OJA zu verbessern (Ebene Gesamtorganisation und Ebene der einzelnen Einrichtungen). Dabei sollen die empfohlenen Massnahmen einen möglichst hohen Effekt bei geringem Aufwand erzielen und ggf. einen ökonomischen Gewinn mit sich bringen. Die OJA hat bereits einzelne Bereiche wie Mobilität, Infrastruktur, Einkäufe usw. während einem Projekt «Zürich isst» eruiert, in welchen sie Änderungen vornehmen möchte. Diese sollen in die Beurteilung miteinfließen und mittels dem Massnahmenkatalog abgedeckt werden.

⁶ Detaillierter Projektauftrag «Ökologische Nachhaltigkeit in der OJA» siehe Anhang 3.

⁷ Detaillierter Projektauftrag «Ökologische Nachhaltigkeit in der OJA» siehe Anhang 3.

- > Einen Umsetzungsplan mit konkreten Standards, um die Massnahmen in der OJA umsetzen zu können. Unter Standards versteht die OJA allgemeine interne Vorgaben, die von allen MitarbeiterInnen der einzelnen Einrichtungen eingehalten werden müssen.
- > Aufzeigen eines potentiellen Multiplikatoreffekts beim Verhalten von Jugendlichen durch das Einfließen von Umweltthemen in die Aktivitäten.

Um der OJA diese Ergebnisse liefern zu können, wird die Arbeit in einem nachvollziehbaren Bericht gestaltet, indem der Aufbau einem Beratungsdossier für Unternehmen gleicht. Im Anhang sind jeweils weiterführende Erklärungen und Beschreibungen aufgeführt. Die einzelnen Kapitel werden jeweils durch einen kurzen Beschrieb der Ausgangslage und des methodischen Vorgehens eingeleitet, sodass sie je nach Interesse unabhängig voneinander gelesen werden können.

1.4 Angesprochene Wissenschaftsgebiete

Übersicht

Beim Projektauftrag der OJA sind verschiedene Wissenschaftsgebiete zur Bearbeitung miteinzubeziehen. Wie in Abbildung 1 zu sehen, sind dies die Umweltrelevanz, die Betriebswirtschaft und die Verhaltensänderung. Nachfolgend kurze Erläuterungen der einzelnen Bereiche.

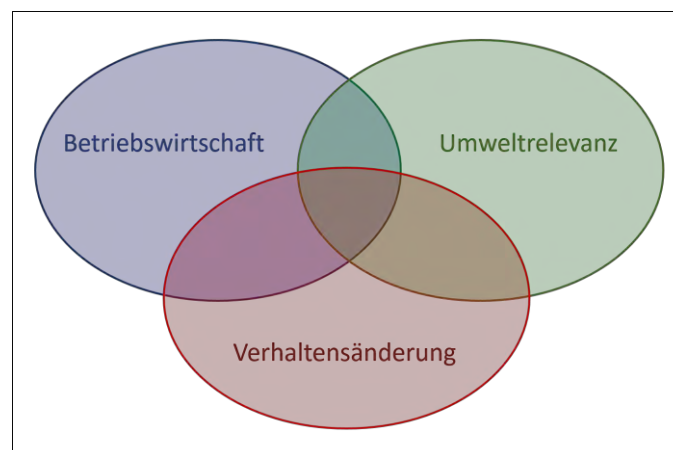


Abb. 01: Angesprochene Wissenschaftsgebiete

Betriebswirtschaft

«Die **Betriebswirtschaftslehre** beschreibt und erklärt das wirtschaftliche Handeln im Betrieb wie die Bestimmung der Strategie, die Kultur, die Organisation und die Prozesse, die nötig sind, um die Leistung des Betriebs zu erbringen.»⁸ Für diese Bachelorarbeit ist die Strategie und die Organisation der OJA von Belangen, damit die aus den Massnahmen formulierten Standards im ökologischen Bereich mit der Managementstruktur übereinstimmen und betriebswirtschaftlich umgesetzt werden können. Zudem darf die begrenzte finanzielle Kapazität und der eigentliche Leistungsauftrag der OJA durch die ökologischen Massnahmen nicht beeinträchtigt werden.

Umweltrelevanz

Unter **Umweltrelevanz** wird hier die Eruierung der relevanten Bereiche mittels einer passenden ökologischen Nachhaltigkeitsbeurteilungsmethode verstanden. Für dieses

⁸ (Fuchs, J. et al., 2016)

Projekt werden verschiedene Methoden angewendet, um alle relevanten Handlungsfelder der OJA zu erfassen und um die daraus gewonnenen Daten mittels einem Mengengerüst zu einer einheitlich vergleichbaren Grösse umzurechnen. Zudem sollen nur Massnahmen mit einem hohen Ertrag – sowohl ökologisch als auch finanziell – und relativ geringem Aufwand definiert werden, da wie bereits unter dem Punkt Betriebswirtschaft erläutert, die finanzielle Kapazität der OJA begrenzt ist.

Verhaltensänderung

Der Bereich **Verhaltensänderung** ist ein äusserst breites Wissensgebiet. Für dieses Projekt liegt der Fokus auf dem Lernprozess von Jugendlichen. Die Herausforderung ist es, Umweltthemen geschickt in die Aktivitäten der OJA einfließen zu lassen, sodass eine maximale Wirkung bezüglich der Verhaltensänderung von Jugendlichen erzielt werden kann. Zudem muss berücksichtigt werden, dass es verschiedene Gruppen von Jugendlichen gibt, die unterschiedliches Wissen, Interesse und Wertschätzung gegenüber der Umwelt mitbringen, weshalb Umweltthemen gruppenspezifisch vermittelt werden müssen. Der letzte relevante Aspekt ist die Situierung der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung», d.h. die Frage nach der Rolle, welche die Jugendarbeit in der Sensibilisierung ökologischer Nachhaltigkeit spielt. All diese Aspekte der Verhaltensänderung werden im Projekt auf die OJA-Situation – Zielgruppe, Angebote, Verhalten der JugendarbeiterInnen usw. – übertragen, um einen potentiellen Multiplikatoreffekt abschätzen zu können.

1.5 Methodisches Vorgehen

Zwei Etappen

Das Projekt wird in zwei Etappen – entlang der beiden Fragestellungen – angegangen. In einem ersten Schritt werden die potentiellen Handlungsfelder in der Büroökologie erarbeitet und anschliessend die Wirkungen auf den Lernprozess von Jugendlichen hin zu einem umweltbewussten Verhalten eruiert, woraus der mögliche Multiplikatoreffekt abgeleitet werden kann. Dies ist auch in Abbildung 2 in der linken und rechten Spalte Büro- und Wirkungsökologie ersichtlich. Zur Vernetzung dieser beiden Bereiche dient die Angebotsökologie, welche die verschiedenen Aktivitäten der OJA beinhaltet. Dabei stehen die Büro- und die Angebotsökologie unter den ISO 14001 Normen, welche für Firmen und Unternehmen die Richtlinien zur Umsetzung eines Umweltmanagements festlegen. In diesem Gebiet wurden bereits einige Beurteilungen durchgeführt, deren Resultate in den Massnahmenkatalog miteinfließen sollen. Die Wirkungsbilanz ist hingegen nicht durch diese Normen abgedeckt und wurde noch kaum analysiert.⁹

In Abbildung 2 wird zudem mittels der y-Achse der Nutzen – Umweltbelastungsreduktionspotential – dargestellt. Die Hypothese dazu lautet, dass der grösste Nutzen bei der Wirkungsökologie und der Geringste bei der Büroökologie erzielt werden kann. Diese Vermutung basiert darauf, dass die zentrale Aufgabe der OJA die Arbeit mit Jugendlichen beinhaltet und nicht der Bürobetrieb im Fokus steht.

⁹ In Anlehnung an das Konzept des Eco-Design 1.0/ 2.0/ 3.0, welche in diesem Projekt der Büro-, Angebots- und Wirkungsökologie entsprechen. Im Eco-Design 1.0 geht es um den Bezug des Standorts (Büroökologie), beim Eco-Design 2.0 um die erzielten Wirkungen beim Produkt (Angebotsökologie) und beim Eco-Design 3.0 um die Drittwirkung (Wirkungsökologie).

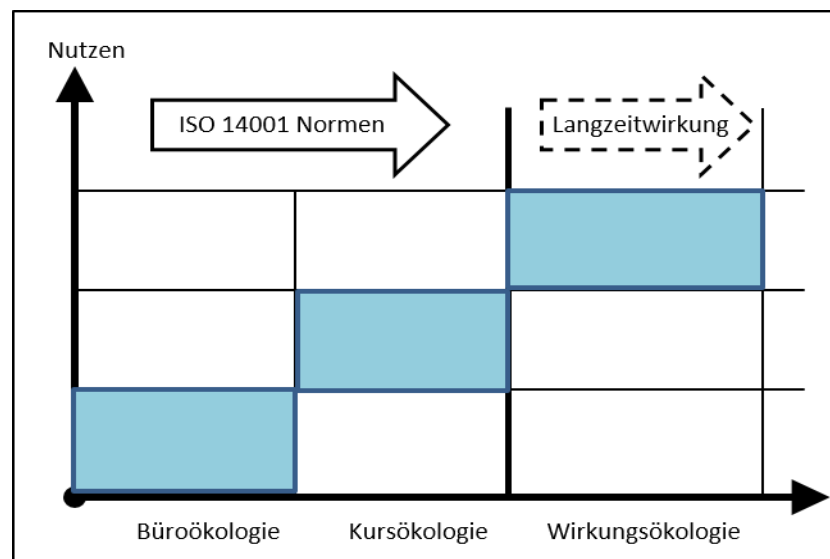


Abb. 02: Übersicht des methodischen Vorgehens

Büroökologie

Als Datenbasis dient der Kontoplan der OJA, welcher vom Sachbearbeiter & Administrator zur Verfügung gestellt wird. Die daraus eruierten relevanten Kategorien werden mit einer ABC-Analyse bezüglich deren Kostenanteil untersucht, wobei alle Kategorien im 80%-Bereich für die weitere Beurteilung betrachtet werden. Diese reduzierten Daten werden in einem Mengengerüst dargestellt. Mittels einer Treppe durch das Modell können die Handlungsfelder in zwei Gruppen unterteilt werden, wobei für die relevanten Bereiche prioritäre Massnahmen erarbeitet werden, für welche sowohl die ökologischen wie auch die ökonomischen Einsparungen aufgezeigt werden. Für die Anderen, welche eine geringere Umweltrelevanz und/ oder Kosten aufweisen, werden lediglich optionale Empfehlungen vorgeschlagen. Zur Berechnung werden verschiedene Methoden angewendet, wobei vorwiegend die Kumulativen Energieaufwandpunkte (KEA) gebraucht werden, um die unterschiedlichen Grössen auf einen einheitlichen Nenner zu bringen. Dadurch sind Vergleiche möglich und finanzielle Einsparungen können aufgezeigt werden. Für einige Rechnungen werden auch die Umweltbelastungspunkte (UBP) verwendet, da die nötigen Werte nur in dieser Grösse vorhanden sind oder die Umweltauswirkung besser aufgezeigt werden kann. Daraus wird ein Massnahmenkatalog mit prioritären und optionalen Empfehlungen, welche als Standards definiert werden können, zusammengestellt.

Angebotsökologie

In der Angebotsökologie werden anhand des Kontoplane die relevanten Aktivitäten bestimmt. Die einzelnen Verbuchungen der Angebote werden anschliessend übergeordneten Bereichen zugewiesen, um die Handlungsfelder mit einer hohen Umweltrelevanz und einem nennenswerten Kostenanteil zu ermitteln. Daraus wird eine Checkliste mit Empfehlungen zu einer ökologisch nachhaltigen Planung von Projekten und Aktivitäten erstellt, um spätere Umweltbelastungen bei der Durchführung einzusparen. Da die JugendarbeiterInnen bereits «Umweltaktivitäten» durchgeführt haben, werden deren Erfahrungen mittels Interviews gesammelt.

Wirkungsökologie

Als letzter Schritt wird der Effekt der direkten Jugendarbeit ermittelt. Dabei soll untersucht werden, ob ein Multiplikatoreffekt erzeugt wird, wenn Umweltthemen in die Aktivitäten einfließen und die JugendarbeiterInnen als Vorbildfunktion fungieren. Dafür

werden mittels der indirekten Wirkungen der Angebotsökologie diejenigen Bereiche ermittelt, in denen Jugendliche mit Umweltthemen konfrontiert werden. Um den langfristigen Effekt auf die Verhaltensänderung abschätzen zu können, werden Jugendliche in drei Affinitätsgruppen unterteilt und die Aufgaben der Jugendarbeit in das Grundkonzept der Umweltbildung eingebettet. Um die theoretischen Grundlagen auf die OJA-Gegebenheiten anzupassen, werden ebenfalls Interviews mit MitarbeiterInnen, die in diesem Bereich ein grosses Fachwissen aufweisen, durchgeführt.

Die Checkliste aus der Angebotsökologie wird nach der Beurteilung der Wirkung auf Jugendliche mit hemmenden und fördernden Faktoren für das Einfließen von Umweltthemen in Aktivitäten und mit drei Kernfragen ergänzt.

***Zusammenarbeit
mit der OJA***

Während allen Arbeitsschritten finden laufend Besprechungen und Präsentationen im Plenum statt, um die OJA über den Prozess und die Zwischenresultate auf dem Laufenden zu halten. Dies ist wichtig, um das ökologische Nachhaltigkeitskonzept gemeinsam mit der OJA zu erarbeiten, sodass potentiell neue Handlungsfelder erkannt und ins laufende Projekt integriert werden können. Abschliessend werden alle Resultate in einem Bericht zusammengefasst und der OJA an einem MitarbeiterInnen-Plenum¹⁰ vorgestellt.

***Zusammenarbeit
mit Reffnet.ch***

Der Betreuer Rainer Züst begleitet das Projekt als Fachpersonen von «Reffnet.ch», wodurch der OJA eine neue Plattform eröffnet wird. Dieses Fachwissen wird mittels laufenden Gesprächen der einzelnen Arbeitsschritte ins Projekt miteinfließen.

¹⁰ Die OJA führt jährlich 3-4 MitarbeiterInnen-Plenen durch, die für Weiterbildungszwecke und zur Bearbeitung relevanter Themen der Organisation genutzt werden.

2 Dienstleistungsauftrag der OJA Zürich

Ausgangslage Zu Beginn der Nachhaltigkeitsbeurteilung wurde zuerst der Leistungsauftrag und die Dienstleistungen der OJA definiert, welche – wie oben bereits erwähnt – durch das neue Umweltmanagementkonzept nicht beeinträchtigt werden dürfen. In einem nächsten Schritt wurden die Angebote noch bezüglich ihrer direkten und indirekten Umweltrelevanz¹¹ differenziert, was für die Beurteilung der Angebotsökologie benötigt wird.

Leistungsauftrag Die Stadt Zürich definiert drei Kostenelemente – Soziokulturelle Infrastruktur, Soziokulturelles Grundangebot und Soziokulturelle Projekte – und diverse Leistungen und Wirkungen, welche die OJA durch ihre Dienstleistungen erfüllen muss. In Tabelle 1 sind diese zusammengefasst. In der rechten Spalte wurden die Angebote der OJA den jeweiligen Leistungen und Wirkungen zugeteilt. Von der Stadt Zürich definierte Indikatoren dienen der Überprüfung der Zielerreichung. Diese sind im nächsten Abschnitt genauer erläutert.

Leistungen und Wirkungen der städtisch finanzierten soziokulturellen Arbeit		Dienstleistungen der OJA	
KF	Leistungen	Wirkungen	
Soziokulturelle Infrastruktur	Bereitstellen und Vermieten - Soziokulturelle Einrichtungen stellen der Bevölkerung kostengünstig Räume und Mobiliar usw. für Aktivitäten und Veranstaltungen zur selbstorganisierten Nutzung zur Verfügung. - Die Nutzenden und Nutzer werden im Zusammenhang mit der Raumvermietung, wenn nötig beraten, begleitet und unterstützt. - Professionelle Angebotsinformation und ein niederschwelliger Zugang sind sichergestellt.	- Alle Bevölkerungsschichten können kostengünstige Infrastruktur für selbstorganisierte Aktivitäten und Veranstaltung nutzen und ihre sozialen Netze pflegen. - Die Nutzenden setzen die Infrastruktur zweckmässig und sorgsam ein und verhalten sich rücksichtsvoll gegenüber der Nachbarschaft.	Raumvermietungen
	Begegnungsorte - Soziokulturelle Einrichtungen unterstützen die Bevölkerung bei der Organisation von Begegnungsorten. - Ergänzend organisieren sie auch selbst Treffpunkte und Veranstaltungen, die von den Besuchenden möglichst mitgestaltet werden.	- Es kommen persönliche Kontakte und Begegnungen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zustande, die das gegenseitige Verständnis erhöhen und den sozialen Zusammenhalt stärken. - In Treffpunkten und an Veranstaltungen werden soziale Netze gepflegt.	Jugendtreff/Jugendladen - Begleitete Treffpunkte - Selbstorganisierte Raumnutzungen Aufsuchende Jugendarbeit Mobile Jugendarbeit - Veranstaltungen – kleine & grosse (Parties, Konzerte, Midnight-Sports, Filmabende, Kochen, Feuerfontänen usw.) Kurse/Workshops - (Tanzen, Bewegung, Musik, Film, Gestalten, Handwerk usw.) Support - Unterstützung bei der Umsetzung von Idee, Wünsche und Projekten - Unterstützung bei Fragestellungen und Probleme in Familie, Schule, Arbeit, mit Freunden, Lehrstellensuche, ... / bei Bedarf Triage - Jobbörsen, Sackgeldaufträge
Soziokulturelles Grundangebot	Aktivieren und Befähigen - Soziokulturelle Einrichtungen gestalten soziale, kreative und kulturelle Lernsituationen, welche Eigenaktivität und selbstständiges Handeln ermöglichen. - Die Teilnehmenden werden bei der Umsetzung ihrer Anliegen und Vorhaben fachlich und gegebenenfalls materiell unterstützt.	- Die Teilnehmenden erkennen und erweitern ihre Kompetenzen und Ressourcen. - Die Teilnehmenden stärken durch informelles und formelles Lernen ihre Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen.	Vernetzung und Kooperation mit jugendrelevanten Organisationen - (Schulen, Kirchen, Vereine, Verbände, Suchtprävention, Schuldenprävention, sip zürich, Polizei, Jugenddienst, Jugendanwaltschaft usw.) Information
	Unterstützung von Eigeninitiative - Soziokulturelle Einrichtungen unterstützen Gruppen und Einzelpersonen bei der Realisierung eigener Initiativen und Anliegen fachlich und gegebenenfalls materiell. - Soziokulturelle Einrichtungen nehmen bei der Bevölkerung soziokulturelle Anliegen auf und gestalten mit ihr zusammen das Angebot entsprechend.	- Die Bevölkerung kann ihre eigenen Ideen und Anliegen realisieren und nutzt ihr Selbsthilfe- und Freiwilligenpotenzial. - Die Teilhabe am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Austausch wird unterstützt und gestärkt.	
	Arbeit im Quartier und Information - Soziokulturelle Einrichtungen gewährleisten eine professionelle Angebotsinformation im Bereich Zusammenleben und Aktivitäten. Die Einrichtungen pflegen Kontakte zu anderen sozialen Angeboten und Dienstleistungen. - Anfragen und Anliegen werden zielführend an die geeigneten Stellen weitervermittelt.	- Die Bevölkerung erhält raschen Zugang zu Informationen über das Zusammenleben, Aktivitäten im Quartier und anderen Angeboten. - Die Vernetzung und Vermittlung unter den Akteuren gewährleisten die rasche und zielgerichtete Vermittlung der Anliegen der Bevölkerung an die richtigen Stellen und vermeidet Doppelpflichten.	
SK Projekte	Neue Angebot - Soziokulturelle Einrichtungen reagieren auf Handlungsbedarf (Bevölkerungswachstum, unbefriedigende Raumsituation, Zwischennutzung, Integration spezifischer Zielgruppen usw.) und entwickeln im Auftrag des SD neue Angebote.	- Innovative Lösungen tragen zur raschen Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung bei. - Spezifische Zielgruppen finden den Zugang zu soziokulturellen Leistungen.	Soziokulturelle Projekte

Tab. 01: Leistungs-, Wirkungs- und Angebotsübersicht¹²

OJA-Angebote & Indikatoren In nachfolgender Tabelle 2 ist eine Übersicht über die Dienstleistungen bzw. Angebote der OJA – in der oberen Tabelle 1 in der ganz rechten Spalte aufgeführt – zu sehen. Diese werden weiter differenziert in die Ziele, die Indikatoren und die Kosten. In der zweiten Spalte von rechts wurde zusätzlich abgeschätzt, ob die Dienstleistungen umweltrelevant sind. Dabei wird zwischen direkter, d.h. der Effekt bei der Durchführung

¹¹ Als Beispiel hat die Nutzung von Öffentlichen Verkehrsmittel oder der Verbrauch von Strom eine direkte Wirkung auf die Umwelt, wobei Weiterbildungen usw. eine indirekte Wirkung haben.

¹² (In Anlehnung an die «Grundsätze und Leistungen städtisch finanzierter Soziokultur» des Stadt Zürcher Sozialdepartements und die «Kontraktunterlagen 2015» der OJA Zürich.)

einer Aktivität, und indirekter, d.h. der sekundäre Einfluss auf das Verhalten von Jugendlichen, MitarbeiterInnen oder anderer Organisationen, unterschieden.

Die Indikatoren in der mittleren Spalte werden bei der Abschätzung des Multiplikatoreffekts in der Wirkungsökologie weiterverwendet. D.h., je nach Art der Veranstaltung und Anzahl teilnehmenden Jugendlichen fällt der Einfluss auf die Verhaltensänderung unterschiedlich stark aus.

	Dienstleistung	Ziele	Indikatoren	U-Relevant		Kosten [CHF]
				direkt	indirekt	
Soziokulturelle Infrastruktur	Raumvermietung Die Bereitstellung kostengünstiger Räumlichkeiten für Vermietungen an Erwachsene.	Werden die Räumlichkeiten von Jugendlichen nicht gebraucht, haben Erwachsene Zugang zu kostengünstiger Infrastruktur, um Anlässe – oft Familienfeste – durchzuführen.	Anzahl Vermietungen: 1366 Anzahl Nutzende: 11462	- Wasser-, Strom- & Energieverbrauch bei der Nutzung - Küche und Toilettennutzung - Hinweise beim Einkauf	- MieterInnen übernehmen ökologisches Verhalten beim nächsten Fest	520'300
Soziokulturelles Grundangebot	Jugendtreff/ Jugendladen Jugendtreffs und -laden sind Begegnungsorte für Jugendliche, in denen sie einen Teil ihrer Freizeit ohne Konsumationszwang und Gegenleistung verbringen können.	Jugendliche haben Orte, an denen sie sich mit Gleichaltrigen treffen und ihre Freizeit verbringen. Jugendliche bauen Vertrauen zu den JugendarbeiterInnen auf und wenden sich bei Unterstützungsbedarf bei diesen. Im Treff sollen Ideen für Aktivitäten und Projekte entstehen, die gemeinsam mit den JugendarbeiterInnen umgesetzt werden können.	Anzahl Besuche begleitet: 29389	- Umweltfreundliche Raumökologie - Recycling - Energiesparende Geräte - Usw.	- Verhaltensänderung der Jugendlichen im Treff und zuhause	
	Aufsuchende Jugendarbeit (AJA) Die Einrichtungen begegnen Jugendlichen dort, wo sie sich im öffentlichen Raum aufhalten und stehen in stetigem Kontakt mit ihren Quartieren. Auf den Rundgängen erhalten sie Einblicke in die Entwicklungen im Quartier und erkennen neue Bedürfnisse und Anliegen. Sie informieren die Jugendlichen über die Angebote der OJA.	Jugendliche werden auf das OJA-Angebot aufmerksam gemacht und der Dialog zwischen verschiedenen Gruppen & Generationen wird ermöglicht. Bei Bedarf kann die OJA zwischen verschiedenen Interessen vermitteln. Bei potentiellen Konflikten ist ein erster Kontakt bereits vorhanden, wodurch diese gezielt angegangen werden kann.	Anzahl Begegnungen: 6068	-	- Der Öffentlichkeit zeigen, dass die OJA Wert auf die Nachhaltigkeit setzt.	
Soziokulturelles Grundangebot	Veranstaltungen Die OJA bietet "kleine & grosse" Veranstaltungen – von Jugendlichen mit Unterstützung der MitarbeiterInnen organisiert – wie beispielsweise Midnight-Sports, Filmabende, Feuerzungen, usw. an.	Den Jugendlichen sollen diverse Aktivitäten in ihrer Freizeit zur Verfügung stehen, wodurch unter anderem auch soziale Kontakte ermöglicht werden. Zudem können bei Sportaktivitäten Jugendliche als Coaches lernen, Gruppen zu leiten und dabei Verantwortung zu übernehmen.	Anzahl Veranstaltungen: 524 Anzahl TeilnehmerInnen: 14835	- Materialverbrauch - Lebensmittel - Transport (ÖV oder Auto) - Strom-, Energie-, Wasserverbrauch	- Jugendliche verändern ihr Verhalten im Alltag, da sie bei Aktivitäten «Umweltthemen» aufgegriffen haben.	
	Workshops/ Kurse Die OJA bietet verschiedene Workshops – Tanzen, Bewegung, Musik, Film, Gestalten, Handwerk, usw. – an, bei denen alle Interessierten teilnehmen können.	Jugendliche erlangen neue Fertigkeiten, erweitern durch den Kontakt mit ausgebildeten Fachpersonen ihr Wissen und erhalten die Möglichkeit, selber Workshops zu leiten.	Anzahl W/K: 437 Anzahl Teilnehmer: 2502	- Workshops zu umweltrelevanten Themen	- Jugendliche setzen Gelerntes im Alltag um.	
	Support für Eigeninitiative Durch eine gezielte Unterstützung der Initiativen der Jugendlichen sollen (neue) Angebote (z.B. Filmabende, Partys, usw.) entstehen, an denen alle Interessierten teilnehmen können.	Die Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen und Eigeninitiative zu entwickeln, um ihre Freizeitaktivitäten gestalten zu können. Dadurch machen sie wertvolle Erfahrungen, indem sie an einem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Austausch teilhaben.	Anzahl Supportkontakte: 6069 Anzahl unterstützte Einzelpersonen: 4460 Anzahl unterstützte Gruppen: 8246	- Gemeinsame Umsetzung der Massnahmen im Treff	- Jugendliche setzen Gelerntes im Alltag um.	
	Support bei Fragen und Problemstellungen Jugendliche werden bei Fragestellungen und Problemen im Bereich Familie, Schule, Arbeit, Freunde, Lehrstellensuche durch die MitarbeiterInnen unterstützt.	Jugendliche können in einer vertrauten Umgebung Hilfe in diversen Problemlagen erhalten, wobei die MitarbeiterInnen versuchen, gemeinsam mit den Jugendlichen gute Lösungen zu finden. Übersteigt die Fragestellung das Know-how der JugendarbeiterInnen, werden die Jugendlichen an spezialisierte Stellen weitervermittelt. Ziel ist die Entwicklung und das Wohlbefinden der Jugendlichen, damit sie sich zu eigenständigen Erwachsenen entwickeln und ein selbstbestimmtes Leben führen können.		-	-	

Soziokulturelles Grundangebot	<p>Support Jobvermittlung Bei Bedarf unterstützt die OJA Jugendliche bei der Suche nach einer Lehrstelle oder nach einer Arbeitsstelle. Einige Einrichtungen verwalten eine Sackgeld-Jobbörse. Diese vermitteln Jugendliche (14-17 Jahre) kleinere Arbeitsaufträge bei Privaten, Firmen und Organisationen (Einkaufen, Gartenarbeiten, Handy erklären usw.) an.</p>	<p>Jugendliche erhalten bei der Lehrstellensuche Unterstützung, um in die Arbeitswelt integriert zu werden. Die Unterstützung der OJA ist ergänzend zur Unterstützung von Schule und Berufsberatung und richtet sich an Jugendliche, die von den Eltern nicht genügend unterstützt werden können. Dank den Sackgeld-Jobbörsen erhalten Jugendliche einen ersten Einblick in die Arbeitswelt. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und situationsgerecht aufzutreten.</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit Umweltverbänden, die Jobs anbieten - Bezug zur Umwelt stärken 	<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Arbeitsentwicklung der Jugendlichen im «Umweltbereich» 	
	<p>Vernetzung und Kooperation Die einzelnen Einrichtungen sind mit den jugendrelevanten Organisationen (z.B. Schulen, Stadtverwaltung, Polizei Suchtprävention, usw.) vernetzt und pflegen einen regelmässigen Informationsaustausch mit diesen. Nach Bedarf sollen neue Kontakte geschlossen werden.</p>	<p>Dadurch können neue Bedürfnisse gemeinsam angegangen werden. Zudem ist in Krisen- oder Konfliktsituationen von Jugendlichen bereits der Kontakt vorhanden, wodurch gezielt interveniert werden kann. Und zu Letzt soll die fachliche Entwicklung durch den Austausch mit anderen Organisationen ermöglicht werden, wobei gemeinsam Aktivitäten erarbeitet werden können (Bsp.: Suchtprävention in Zusammenarbeit der Schulen).</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Aktivitäten mit der Schule planen (→ «Strategie nachhaltige Entwicklung») 	<ul style="list-style-type: none"> - Andere Organisationen setzen sich auch mehr für die ökologische Nachhaltigkeit ein. 	
	<p>Information</p>	<p>Jugendliche sind durch geeignete Kanäle über die Angebote der OJA informiert. Dadurch wird der Zugang zu den Angeboten gewährleistet. Erwachsene und KooperationspartnerInnen werden über die Angebote und die Arbeitsweise der OJA informiert.</p>		-	-	2'140'200
Soziokulturelle Projekte	<p>Neue Projekte Die Einrichtungen reagieren auf neue Bedürfnisse von Jugendlichen und Quartierbevölkerung sowie auf Brennpunkte und besondere Herausforderungen in einem Quartier. Dadurch werden die Angebote laufend an den Bedarf angepasst.</p>	<p>Ein Beitrag zur Lebensqualität der Jugendlichen und zur Weiterentwicklung des Quartiers wird geleistet und die Anliegen neuer Zielgruppen können aufgenommen werden. Bei der Planung und Durchführung eines neuen Projektes erlangen Jugendliche die oben unter SK Grundangebot beschriebenen Fertigkeiten.</p>	Projektstunden: 955	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Projekte bezüglich der Umweltproblematik mit anderen Organisationen angehen. 		302'400

Tab. 02: Dienstleistungen und deren Ziele, Indikatoren, U-Relevanz & Kosten¹³

¹³ (In Anlehnung an «Reporting 2015» und «Entwurf Fachpapier Jugendarbeit OJA» der OJA Zürich.)

3 Nachhaltigkeitsbeurteilung der Büroökologie

- Ausgangslage** Die OJA besteht aus 13 Räumlichkeiten – der Geschäftsstelle und den neun Einrichtungen mit aktuell 12 Standorten –, die aus Büros, den Treffräumen für Jugendliche und teilweise aus weiteren Räumen bestehen. Die Nachhaltigkeitsbeurteilung wird OJA-übergreifend durchgeführt, damit die erarbeiteten Massnahmen mittels «OJA-Standards»¹⁴ für alle Einrichtungen¹⁵ geltend gemacht werden können.
- Methodisches Vorgehen** Als erstes wurden anhand des Kontoplans der OJA die potentiellen Handlungsfelder eruiert, welche einen grossen Einfluss auf die Umwelt haben und hohe finanzielle Gewinne aufweisen (ABC-Analyse). Diese Kategorien wurden anschliessend detailliert bezüglich deren Wirkungen auf die Umwelt und deren Beeinflussbarkeit unterteilt (Mengengerüst). Die Einteilung der relevanten Kategorien wurde aus dem Kontoplan übernommen, um einerseits der Betriebsstruktur der OJA gerecht zu werden und andererseits spätere Einsparungen überprüfen zu können. Aus den gewonnenen Daten wurden Massnahmen abgeleitet, welche mit Empfehlungen anderer Nachhaltigkeitsbeurteilungen ergänzt wurden. Die OJA kann sich aus diesem Massnahmenkatalog diejenigen Standards aussuchen, welche sie in ihrem Nachhaltigkeitskonzept integrieren will.

3.1 Ermittlung der ökologischen & ökonomischen Handlungsfelder

- ABC-Analyse** Mittels einer Grobbeurteilung wurden zuerst alle nicht umweltrelevanten Kategorien wie Versicherungen, Spesen, Löhne usw. aussortiert. Die übrigen Kategorien wurden mittels einer ABC-Analyse – wie in Abbildung 3 dargestellt – nach ihrem Gesamtkostenanteil aufgeteilt. Daraus ergaben sich drei Bereiche, wobei der Bereich A alle Kategorien enthält, die 80zig Prozent der Gesamtkosten ausmachen, der Bereich B diejenigen mit 15-prozentigem Anteil und Bereich C den Rest. D.h., der Bereich A enthält alle Kategorien, bei welchen durch gezielte Massnahmen die höchsten finanziellen Einsparungen erzielt werden können.

¹⁴ Unter Standards – Instrument der Betriebsorganisation – versteht die OJA allgemeine interne Vorgaben, die von allen MitarbeiterInnen der einzelnen Einrichtungen eingehalten werden müssen.

¹⁵ Es wurde darauf verzichtet jede einzelne Einrichtung spezifisch zu untersuchen, da die erarbeiteten OJA-übergreifenden Massnahmen in allen Einrichtungen umgesetzt werden können. In den Interviews wird dann spezifisch auf das Verhalten und die Möglichkeiten in den gegebenen Räumlichkeiten eingegangen.

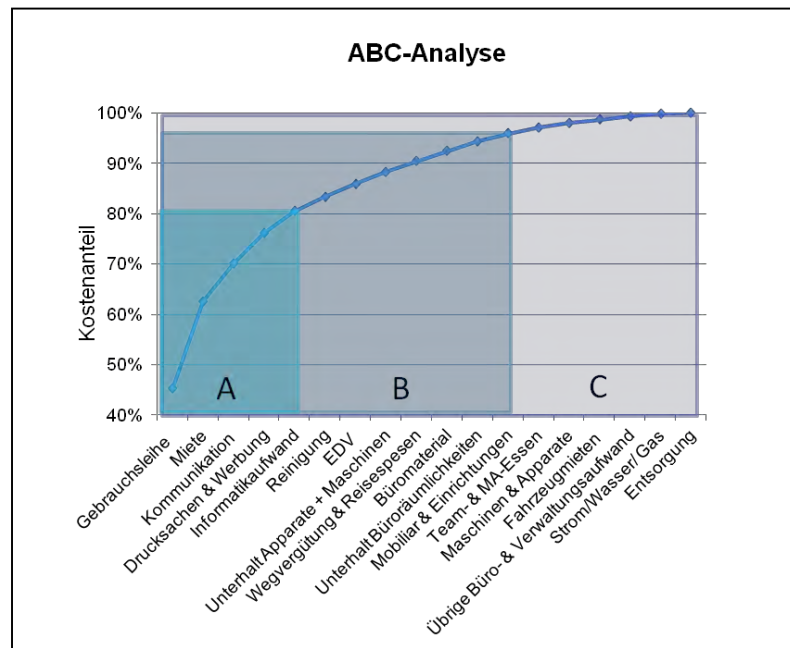


Abb. 03: ABC-Analyse der Kategorien aus dem Kontoplan

Mengengerüst

In einem nächsten Schritt wurden für alle Kategorien aus den Bereichen A-C zusätzlich zu den Kosten die Umweltrelevanz und die Beeinflussbarkeit – in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer der OJA – abgeschätzt. Es werden immer noch alle Kategorien beibehalten, damit keine wegfällt, die trotz geringen Kosteneinsparungen eine grosse Wirkung auf die Umwelt ausübt. Bei der Umweltrelevanz und der Beeinflussung wird zwischen grosser, mittlerer und geringer Relevanz unterschieden. Grosse Umweltrelevanz bedeutet, dass die Kategorie einen hohen Materialverbrauch, Energieverbrauch usw. aufweist. Eine Mittlere liegt dann vor, wenn unterschiedliche Leistungen in den jeweiligen Kategorien verbucht werden. Beispielsweise wird der «Reinigung» eine mittlere Umweltrelevanz zugewiesen, da dort 80% der Kosten durch Sackgeldauszahlungen anfallen, was keine Schäden auf die Umwelt verursacht, wobei der Rest der Kosten durch Putzmitteleinkäufe entstehen, welche hingegen eine grosse Wirkung auf die Umwelt haben können. Eine kleine Umweltrelevanz wird dann einer Kategorie zugeteilt, wenn diese vorwiegend Personendienste, IT-Supporte usw. enthält und somit keine direkte Wirkung auf die Umwelt aufweist.

In Tabelle 3 ist eine Zusammenstellung aller Kategorien mit deren zugewiesenen Werte zu sehen. Bei der Umweltrelevanz wird die Unterteilung anhand der Farben dargestellt. Grün bedeutet eine grosse, orange eine mittlere und rot eine geringe Umweltrelevanz. In der vierten Spalte entspricht die Blaufärbung der Zeilen jeweils der Färbung in der ABC-Analyse-Abbildung, wodurch die Bereichszugehörigkeit ersichtlich wird.

Nr.	Kategorien aus Kontoplan	Kosten [CHF]	Teilsomme [CHF]	Umweltrelevanz	Beeinflussung
8	Gebrauchsleihe	268'836	268'836	gross	gering
8	Miete	103'171	372'007	gross	mittel
9	Kommunikation (Telefon und Internet)	45'027	417'034	mittel	mittel
1	Drucksachen & Werbung	35'680	452'714	gross	gross
15	Informatikaufwand	25'770	478'484	gering	gering
10	Reinigung	16'690	495'174	mittel	gross
2	EDV (elektronische Datenvereinbarung)	15'710	510'884	gross	mittel
11	Unterhalt Apparate + Maschinen	13'765	524'649	mittel	gross
3	Wegvergütung & Reisespesen	12'665	537'314	gross	gross
4	Büromaterial	12'039	549'353	gross	gross
5	Unterhalt Büroräumlichkeiten	11'850	561'203	gross	mittel
12	Möbiliar & Einrichtungen	8'879	570'082	mittel	mittel
13	Team- & MA-Essen	7'110	577'192	mittel	gross
16	Maschinen & Apparate	5'620	582'812	gross	gross
16	Fahrzeugmieten	3'921	586'733	gross	gross
16	Übrige Büro- & Verwaltungsaufwand	3'824	590'557	mittel	gross
6	Strom/Wasser/ Gas	3'021	593'578	gross	gross
7	Entsorgung	1'018	594'596	gross	gross

Tab. 03: Alle Kategorien differenziert nach deren Kosten, Umweltrelevanz und Beeinflussbarkeit

Potentielle Handlungsfelder

Abbildung 4 stellt den Zusammenhang zwischen den verursachenden Kosten (x-Achse) und der Umweltrelevanz (y-Achse) graphisch dar. Die Nummern in den Symbolen entsprechen den Kategorien, wobei die Zuteilung in der Legende – Tabelle 4 – zur Abbildung ersichtlich ist. Die Farbe der Symbole gibt analog der Tabelle 3 die Umweltrelevanz an. Die Beeinflussbarkeit hingegen wurde durch die Form der Symbole dargestellt. Kreise stehen für eine grosse, Quadrate für eine mittlere und Sechsecke für eine geringe Beeinflussung, d.h. je mehr Ecken desto weniger beeinflussbar ist die Kategorie. Um die wichtigen Kategorien – hohe Umweltrelevanz und/ oder hoher Kostenanteil – von den weniger relevanten zu trennen, wurde eine Treppe – dicke schwarze Linie – in das Mengengerüst eingezeichnet. Als Beispiel steht Punkt 1 für «Drucksachen & Werbung», welcher eine hohe Umweltrelevanz, einen mittleren Kostenanteil und eine grosse Beeinflussbarkeit aufweist und somit ein potentielles Handlungsfeld darstellt. Daraus ergab sich, dass für die weitere Beurteilung alle Kategorien oberhalb der schwarzen Linie – violett eingefärbter Bereich – differenzierter betrachtet und prioritäre Massnahmen mit ökonomischen Einsparungen ausgearbeitet wurden. Für die Kategorien unterhalb der Treppe hingegen wurden optionale Empfehlungen definiert, da sie nur einen geringen Effekt auf die Umwelt und/ oder die finanziellen Einsparungen bewirken, wie bereits aus der ABC-Analyse abgeleitet wurde.

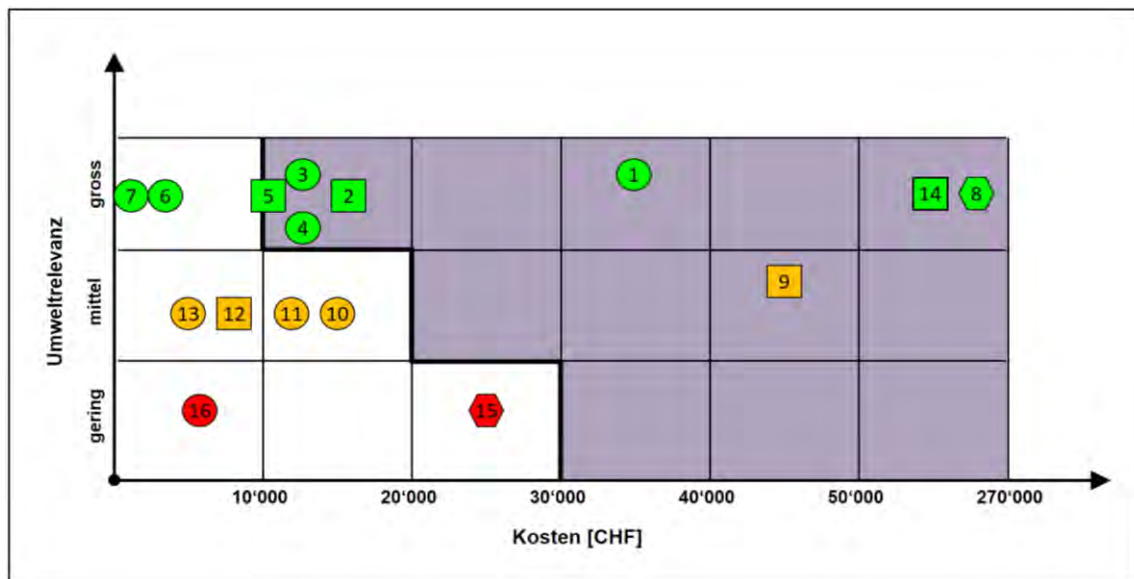


Abb. 04: Mengengerüst der relevanten Kategorien

	Kategorien		Kategorien		Kategorien
1	Drucksachen und Werbung	2	EDV (elektr. Datenvereinbarung)	3	Wegvergütung & Reise-spesen
4	Büromaterial	5	Unterhalt Büroräumlichkeiten	6	Strom/ Wasser/ Gas
7	Entsorgung	8	Gebrauchslleihe/ Miete	9	Kommunikation
10	Reinigung	11	Unterhalt Apparate + Maschinen	12	Mobiliar & Einrichtungen
13	Team- und MA-Essen	14	Miete	15	Informatikaufwand
16	Sonstiges (Maschinen und Apparate/ Fahrzeugmieten/ Übrige Büro- und Verwaltungsaufwand)				

Tab. 04: Legende zur Abbildung 4

3.2 Massnahmenkatalog der Büroökologie

Aufbau des Massnahmenkatalogs

Aus den gewonnenen Handlungsfeldern wurde in einem nächsten Schritt der Massnahmenkatalog erstellt. Dabei wurde jede Kategorie bezüglich ihrer Umweltrelevanz und ihrem Gesamtkostenanteil kurz beschrieben¹⁶ und Massnahmen in Form von prioritären und optionalen Empfehlungen vorgeschlagen.¹⁷ Für die ersten fünf Kategorien¹⁸ (plus dem MitarbeiterInnen-Essen) sind zusätzlich Beispielrechnungen für potentielle ökologische und ökonomische Einsparungen aufgezeigt, falls die Massnahmen OJA-intern umgesetzt werden. Bei den Berechnungen stellte sich relativ rasch heraus, dass keine totalen Umweltbelastungseinsparungen berechnet werden konnten, da die relevanten Umweltbereiche auf unterschiedlichste Verbuchungen zerstreut sind. Deshalb wurden Beispielrechnungen durchgeführt, um das Potential der OJA trotzdem quanti-

¹⁶ Die erläuterten Merkmale sind im Unterkapitel 3.1 im Mengengerüst in Abbildung 4 und der Tabelle 3 dargestellt.

¹⁷ Prioritäre Empfehlungen sind solche mit einem hohen Umweltbelastungsreduktionpotential oder einem hohen Stellenwert in Referenz-Nachhaltigkeitsbeurteilungen. Optionale Empfehlungen hingegen sind Vorschläge, mit welchen nur geringe positive Effekte auf die Umwelt bewirkt und geringe finanzielle Einsparungen erzielt werden können.

¹⁸ Diese Kategorien weisen eine hohe Umweltrelevanz, eine grosse bzw. mittlere Beeinflussbarkeit und die höchsten Gesamtkostenanteile auf. Im Unterkapitel 3.1 wurden diese mittels dem Treppenmodell und der ABC-Analyse eruiert.

tativ aufzeigen zu können. Die erarbeiteten Massnahmen wurden mit bereits gewonnenen Einsparungspotentialen anderer Nachhaltigkeitsbeurteilung der Büroökologie ergänzt.¹⁹

Drucksachen & Werbung

In dieser Kategorie, welche eine hohe Umweltrelevanz und hohe Kosten aufweist, werden diverse Drücke – Flyer, Visitenkarten, Plakate, Jahresberichte, Kopierpapier, Blachen usw. – abgerechnet. Zudem sind weniger umweltrelevante Unterkategorien wie beispielsweise Versandkosten, Werbemieten und Supportstunden von Fachleuten enthalten. Den höchsten Kostenbeitrag liefert der Jahresbericht mit 14'000 CHF. Aus diesem Grund wird nachfolgend eine Rechnung durchgeführt, welche die ökologischen und ökonomischen Einsparungen aufzeigt, wenn der Jahresbericht per Mail anstatt ausgedruckt per Post verschickt wird. Andere Studien kamen zudem zum Schluss, dass der Papierverbrauch eines der relevantesten Handlungsfelder in Büros ist. In der OJA besteht jedoch das Problem, dass Kopierpapier von den Einrichtungen in unterschiedliche Kategorien – Unterhalt Büroräumlichkeiten, Büroräumlichkeiten, Aktivitäten usw. – abgerechnet wird, wodurch es nicht möglich ist, den totalen Verbrauch zu berechnen. Um trotzdem eine relative Grösse für die Umweltwirkung von ausgedrucktem Papier liefern zu können, wird eine Rechnung für den Versand der monatlichen Lohnausweise vorgenommen und die unterschiedliche Umweltbelastung zwischen Recyclingpapier und Primärfaserpapier aufgezeigt.

Beispiel 1: Jahresbericht

Der Jahresbericht wird jährlich 1300mal gedruckt und verschickt. Allein durch den Papierverbrauch könnte man 427 Kilowattstunden pro Jahr (kWh/a), was 43 CHF entspricht, einsparen. Zusammen mit dem Porto – A-Post: 1 CHF – macht dies ein Total von 1343 CHF/a. Nicht enthalten sind die Toner- und Stromverbrauchskosten des Druckers sowie die bezahlten Fachleute für den Druckauftrag. In der Tabelle 5 werden zusätzlich verschiedene Referenzwerte angegeben, um zu veranschaulichen, wie viel Autofahrkilometer 427 kWh entsprechen.

Jahresbericht-Versand			Annahmen
Jahresberichtversand pro Jahr	1300	Berichte	Angaben der OJA
Gewicht der 1300 Berichte	38.44	kg	1 Bericht (88:42cm) wiegt 29.57g ²⁰
Energieverbrauch in [MJ/a]	1537.6	MJ	40 MJ/ kg Papier ²¹
Energieverbrauch in [kWh/a]	427.12	kWh	1 kWh= 3.6 MJ
Kosteneinsparung pro Jahr	43	CHF	0.1 CHF/ kWh ²²
Fahrdistanz mit dem Auto	170.85	km	Car = 9.0 MJ/km ²³

Tab. 05: Energieverbrauchseinsparungen beim Jahresbericht

¹⁹ Eine Aufstellung der Massnahmen verschiedener Nachhaltigkeitsbeurteilungen ist im Anhang 4 ersichtlich.

²⁰ (Papiergewicht Rechner, 2012)

²¹ (Bey, 2000)

²² Die Annahme bezüglich der Umrechnung von kWh in CHF, welche von Rainer Züst gegeben wurde, gilt für alle weiteren Rechnungen ebenfalls. Es wird mit einem Strompreis von 0.10 CHF gerechnet, da der Netzzuschlag immer bezahlt werden muss und deshalb nur ein Teil der Kosten eingespart werden können.

²³ (Bey, 2000)

Beispiel 2: Lohnausweis Bis anhin wurde der monatliche Lohnausweis der MitarbeiterInnen per Post verschickt. In der Folge wird berechnet, wieviel eingespart würde, wenn in Zukunft die Lohnausweise nur noch per Mail versendet werden, wobei die Einsparungen nur erzielt würden, wenn die MitarbeiterInnen die Lohnausweise nicht selber zuhause ausdrucken. In der Rechnung in Tabelle 6 wurde einfachheitshalber das Couvert als Blatt gezählt, wodurch pro MitarbeiterIn und Monat zwei Blätter anfallen. Wenn man dies auf 40 MitarbeiterInnen und auf das ganze Jahr hochrechnet, würde man alleine durch den Papierverbrauch 53 kWh/a einsparen, was ungefähr 5 CHF entsprechen würde. Rechnet man das Porto – A-Post: 1CHF – dazu, würde man eine Einsparung von 485 CHF/a erzielen. Nicht in der Rechnung enthalten, sind die Toner- und Stromverbrauchskosten des Druckers.

Lohnausweis-Versand			Annahmen
Anzahl Lohnausweiseblätter pro Jahr	960	Blätter	40 Mitarbeiter * 2 Blätter * 12 Monate
Gewicht der 960 Blätter	4.8	kg	1 A4 Blatt wiegt 5g ²⁴
Energieverbrauch in [MJ/a]	192	MJ	40MJ/ kg Papier ²⁵
Energieverbrauch in [kWh/a]	53.33	kWh	1 kWh= 3.6 MJ
Kosteneinsparung pro Jahr	5.33	CHF	0.1 CHF/ kWh

Tab. 06: Energieverbrauchseinsparungen bei den Lohnausweisen

Beispiel 3: Recycling vs. Primärfaserpapier Ein weiteres Handlungsfeld ist das Verwenden von Recyclingpapier anstelle von Primärfaserpapier. In den ersten Zeilen in Tabelle 7 wurde der kWh-Verbrauch von weissem Papier und Recyclingpapier für ein Kilogramm ausgerechnet. Diese Grössen wurden anschliessend auf den Jahresbericht und die Lohnausweise angewendet, wobei ersichtlich wird, dass rund die Hälfte des kWh-Verbrauchs eingespart werden kann. Wesentliche positive Effekte von Recyclingpapier sind zudem die geringere Umweltbelastung bei der Herstellung und das Aufhalten von Waldrodung.

Weisses Papier vs. Recyclingpapier ²⁶		
Weisses Papier (WP)	1200	kg CO ₂ / t Papier
Recycling Papier (RP)	650	kg CO ₂ / t Papier
Verhältnis: RP/WP	0.54	
Weisses Papier	11.11	kWh/ kg Papier
Recycling Papier	6.02	kWh/ kg Papier
Jahresbericht:		
Weisses Papier	427.12	kWh/a
Recycling Papier	231.36	kWh/a
Lohnauszüge		
Weisses Papier	53.33	kWh/a
Recycling Papier	28.89	kWh/a

Tab. 07: Recyclingpapier vs. Primärfaserpapier

Massnahmen **Prioritäre Empfehlungen**

- > Reduzierung des Papierverbrauchs (z.B. Flyer, monatliche Löhne, Jahresberichte usw.)

²⁴ (Papiergewicht Rechner, 2012)

²⁵ (Bey, 2000)

²⁶ (IGÖB, 2006)

- > Recyclingpapier oder FSC-Primärfaserpapier verwenden.

Optionale Empfehlungen

- > Wenn möglich soll doppelseitig und mehrseitig pro Blatt gedruckt werden.
- > Fehldrucke sammeln und für Probedrucke oder als Makulatur-Blätter verwenden.

EDV (elektronische Datenverarbeitung)

EDV beinhaltet den Kauf von PCs, Laptops, Beamer usw. Dieser Bereich weist eine hohe Umweltrelevanz auf, da bereits beim Kauf von energiesparenden Geräten später bei der Nutzung anfallender Stromverbrauch eingedämmt werden kann. Die Beeinflussbarkeit ist nur mittel, da die OJA einen Standardlieferanten für PCs hat und somit günstige Angebote offeriert bekommt. Doch es können sicherlich Anforderungen an diesen gestellt werden und beim Kauf anderer Geräte – Laptops, Beamer usw. – die unten vorgeschlagenen Massnahmen umgesetzt werden.

*Beispiel:
Zwei PCs
im Vergleich*

Als Beispielrechnung – siehe Tabelle 8 – wurden zwei verschiedene PC-Typen – Green-PC und Standard-PC – ausgesucht. Dabei wurde zuerst der Stromverbrauch [kWh] eines Gerätes für ein Jahr berechnet. Anhand dieses Wertes liess sich die totale jährliche Einsparung von 40'000 kWh aller 40 MitarbeiterInnen ableiten. Um diese Massnahme sinnvoll umzusetzen, empfiehlt es sich in den nächsten paar Jahren die «alten» PCs laufend zu ersetzen.

	Green-PC	Standard-PC
Ø Stromverbrauch ²⁷ pro Gerät	20 W/h	120 W/h
Ø Stromverbrauch ²⁸ pro Gerät pro Jahr	200 kWh/a	1200 kWh/a
Einsparungen bei der Umstellung auf Green-PC	- 1000 kWh/a pro Gerät	
Einsparungen aller 40 MitarbeiterInnen	- 40'000 kWh/a	
Kosteneinsparungen	- 4'000 CHF/a	

Tab. 08: Stromverbrauch verschiedener PCs

Massnahmen

Prioritäre Empfehlungen

- > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte «Topten-Aufstellungen» konsultieren.²⁹
- > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte sollen nachfolgende Punkte erfüllt sein:
 - (1) Langlebige und qualitativ hochwertige Produkte
 - (2) Geringer Energieverbrauch (mit beispielsweise integrierten Energiesparhilfen wie Stromsparmodus oder automatische Ausschaltung bei Nichtgebrauch)

Unterhalt Büroräumlichkeiten

Der Kauf von Möbel und diversem Material machen den grössten Kostenanteil in dieser Kategorie aus, gefolgt von Lampen und Personendiensten. Auch hier ist eine hohe Umweltrelevanz vorhanden, wobei das grösste Potential im Kauf langlebiger Büromöbel und sparsamer Lampen liegt – wie sich in vergleichbaren Studien zeigt.

²⁷ (Rösner-IT, 2016)

²⁸ Umrechnung erfolgte im Gespräch mit Rainer Züst.

²⁹ Topten-Aufstellungen: (EcoTopTen, 2015) & (Topten International Group, 2016)

Beispiel: In Tabelle 9 wurde eine Rechnung für unterschiedliche Lampentypen durchgeführt. *Kostenvergleich unters. Lampen* Dabei wurden Leistungsstandardwerte³⁰ verwendet, anhand welcher der Stromverbrauch für das ganze Jahr berechnet werden konnte. Zu diesen Kosten wurden die Kaufkosten dazu addiert, die je nach Lebensdauer der Produkte unterschiedlich hoch ausfallen. Beim Resultat wird ersichtlich, dass die Glühlampen beim Kauf zwar deutlich günstiger sind, zusammen mit den anfallenden Stromkosten bei der Nutzung jedoch am schlechtesten abschneiden. Zusätzlich sieht man, dass der Stromverbrauch pro Jahr bei einer LED-Lampe nur ungefähr 10% des Verbrauchs einer Glühlampe entspricht.

	LED-Lampen ³¹	Leuchtstoffröhre	Stromsparlampen	Halogenlampe	Glühlampe
Leistung [W]	9	14	16	50	75
Ø Kaufpreis [CHF]	8	12	12	8	1
Ø Lebensdauer [h]	50'000	15'000	5'000	3'000	1'000
Stromverbrauch ³² [kWh/a]	518.4	806.4	921.6	2'880	4'320
Kosten Stromverbrauch [CHF/a]	51.84	80.64	92.16	288	432
Kosten Kauf [CHF]	8.64	43.2	129.6	144	54
Gesamtkosten [CHF]	60.48	123.84	221.76	432	486
Sparpotential gegenüber Glühlampe [CHF]	- 425.53	- 362.16	- 264.24	- 54	-
Sparpotential gegenüber Stromsparlampe [CHF]	- 161.28	- 97.92	-	-	-

Tab. 09: Stromverbrauchsvergleich verschiedener Lampentypen

Massnahmen

Prioritäre Empfehlungen

- > Nur Kauf von LED- oder Stromsparlampen.

Optionale Empfehlungen

- > Nicht mehr gebrauchte, aber noch brauchbare Geräte (an Jugendliche, Hilfsorganisationen usw.) weitergeben.
- > Beim Kauf von Büromöbel auf langlebige Produkte und geeignetes³³ Material achten.

Gebrauchsleihe & Miete

Wie im Mengengerüst im Unterkapitel 3.1 ersichtlich wird, liegt die «Gebrauchsleihe & Miete» am weitesten rechts oben, was bedeutet, dass sie eine hohe Umweltrelevanz und den grössten Gesamtkostenanteil aufweist. Die Beeinflussbarkeit bezüglich der Wahl der Räumlichkeiten ist dabei sehr gering, da die Stadt Zürich diese zur Verfügung

³⁰ Werte von (S.A.F.E., 2002)

³¹ Zusätzlich zu den anderen vier Lampen wurde noch eine LED-Lampe hinzugezogen, deren Werte aus (RIESTE, 2016) stammen.

³² Annahme: 57'600h/Jahr, da 4*8h/Woche=32*40 MitarbeiterInnen= 1280h/Woche*45 Wochen= 57'600h/ Jahr/ 40 MitarbeiterInnen

³³ Rezyklierbares Material wie beispielsweise Holz, Metall usw.

stellt und auch bei den dazu gemieteten Räumen spezifische Standards – Gesundheitsaspekte, Anteil Fensterfläche usw. – die Auswahl einschränken. Bei der Nutzung der Räumlichkeiten ist das Handlungspotential der MitarbeiterInnen hingegen gross. In der nachfolgenden Rechnung wird aufgezeigt, wie viel Öl und Kosten eingespart werden könnten, wenn die Heiztemperatur um nur ein Grad gesenkt würde.

Beispiel: Nach Schätzungen von Rainer Züst können bei der Senkung der Raumtemperatur um *Ein Grad kühler* ein Grad Celsius jährlich ungefähr 10 kWh/m² eingespart werden.³⁴ Dieser Wert wurde genutzt, um die Wärmeeinsparungen der einzelnen OJA-Räumlichkeiten zu berechnen. Da 1l Öl ungefähr 5 kWh Wärme entsprechen, erhält man – wie in Tabelle 10 ersichtlich ist – eine totale Ölverbrauchsreduktion von 3'400 Liter und eine Kosteneinsparung³⁵ von 2'400 CHF pro Jahr.

	[m ²]	Energie-Einsparung [kWh/a]	Öl-Einsparung [l/a]	Kosten-Einsparung [CHF/a]
Geschäftsstelle	115	1'150	230	161
Job Shop/ Info Shop	108	1'080	216	151
Affoltern	155	1'550	310	217
Kreis 3&4	172	1'720	344	241
Kreis 5 & Planet5	200	2'000	400	280
Kreis 5 – Jugendraum	60	600	120	84
Kreis 6 & Wipkingen	181	1'810	362	253
Kreis 9 & Hard	198	1'980	396	277
Oerlikon	224	2'240	448	314
Schwamendingen	246	2'460	492	344
Wollishofen & Leimbach	58	580	116	81
Total	1'717	17'170	3'434	2'404

Tab. 10: Kosteneinsparungen bei Senkung der Heiztemperatur um 1° Celsius

Massnahmen **Prioritäre Empfehlungen**
 > Korrektes Heiz- und Lüftungsverhalten.³⁶

Wegvergütung & Reisespesen Die OJA zahlt jährlich allen MitarbeiterInnen eine Wegpauschale von 300 CHF aus. Zudem werden Reisespesen zur Hälfte (Halbtax-Preise) vergütet. Dies führte dazu, dass die Meisten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV) oder dem Fahrrad zur Arbeit kommen. Bei Transporten während der Arbeit ist die OJA mit Mobility unterwegs, wobei darauf geachtet wird, die Nutzung möglichst gering zu halten. Im Bereich Mobilität ist die OJA somit sehr vorbildlich.

³⁴ Diese Annahme beruht auf den eher schlecht isolierten OJA-Räumlichkeiten.

³⁵ Für einen Liter Öl bezahlt man durchschnittlich 0.70 CHF (Schätzung von Rainer Züst). Mit diesem Wert konnten die finanzielle Einsparungen berechnet werden.

³⁶ Tipps und Tricks: Stosslüften im Winter kann beispielsweise bis zu einer halben Tonne CO₂-Reduktion führen. (BAG, 2015/ Utopia Team, 2015 & Stritzel, 2014)

Beispiel: Laut der Studie «Umweltgerechte Mobilität»³⁷ werden in der Schweiz jährlich 20'500 km pro Kopf zurückgelegt. Davon entsprechen 36% dem Arbeits- bzw. Ausbildungsweg, was einer durchschnittlich zurückgelegten Strecke von ungefähr 7'000 km pro MitarbeiterIn entspricht. Zudem pendelt ungefähr ein Viertel mit dem Auto und drei Viertel mit dem ÖV oder bei guter Witterung mit dem Fahrrad. Anhand dieser Voraussetzungen wurden in der mittleren Tabelle für die total zurückgelegten Strecken jeweils der Öl- bzw. Stromverbrauch und die dadurch anfallenden Kosten ausgerechnet. Möchte die OJA auch in diesem Bereich Umweltbelastungseinsparungen erzielen, kann sie bei 20 prozentiger Reduktion beider Fortbewegungsmittel rund 900l Öl und 3150 kWh einsparen.

Mobilität			
Ø Zurückgelegte Fahrdistanz	7'000 km/a		
10 MitarbeiterInnen pendeln mit dem Auto	70'000 km/a		
30 MitarbeiterInnen pendeln mit dem ÖV	210'000km/a		
Auto		ÖV	
Ø Zurückgelegte Fahrdistanz	70'000 km/a	Ø Zurückgelegte Fahrdistanz	210'000 km/a
Ölverbrauch ³⁸	4430 l/a	Stromverbrauch ³⁹	15'750 kWh/a
Kosten ⁴⁰	3101 CHF/a	Kosten	1575 CHF/a
Einsparung durch bewusstere Mobilität			
20% Reduktion beim Autogebrauch		900l	
20% Reduktion beim ÖV-Gebrauch		3150 kWh	
Totale Kosteneinsparung		800 CHF	

Tab. 11: Energie- und Kosteneinsparungen in der Mobilität

Massnahmen

Prioritäre Empfehlungen

- > Zu Fuss bzw. Fahrrad vor ÖV vor Auto vor Flugzeug
- > Bei Transporten für Veranstaltungen oder bei sonstigem Autogebrauch soll Mobility genutzt und auf OJA-eigene Fahrzeuge verzichtet werden.

Kommunikation (Telefon & Internet)

Diese Kategorie zeichnet sich durch eine mittlere Umweltrelevanz aus, da die meisten Kosten durch die Swisscom-Gebühren anfallen. Ein potentiellles Handlungsfeld ist jedoch der Kauf neuer Smartphones. Dabei soll in langlebige und stromsparende Geräte investiert werden.

Massnahmen

Optionale Empfehlungen

- > Beim Kauf neuer Smartphones «Topten-Aufstellung» konsultieren.
- > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte sollen nachfolgende Punkte erfüllt sein:

³⁷ (BAFU, 2012)

³⁸ Schätzung von Rainer Züst: 6.331 Öl/ 100km Autodistanz

³⁹ Schätzung von Rainer Züst: 7.5 kWh/ 100km Zugfahrt

⁴⁰ Schätzungen von Rainer Züst: 11 Öl/ 0.70 CHF und 1kWh/ 0.10 CHF

- (1) Langlebige und qualitativ hochwertige Produkte
- (2) Geringer Energieverbrauch

Büromaterial

Die eine Hälfte der Kosten wird durch den Kauf von Druckerzubehör – Toner, Kopierpapier usw. – und die andere Hälfte durch die Beschaffung von diversem Büromaterial verursacht. Die grössten Umweltbelastungseinsparungen können erzielt werden, wenn – wie bereits bei der Kategorie Drucksachen & Werbung erläutert – weniger gedruckt wird, wodurch zusätzlich Materialeinsparungen bei der Toneranschaffung erzielt werden. Andere Büroökologie-Nachhaltigkeitsbeurteilungen appellieren zusätzlich auf eine gemeinsame Nutzung des Büromaterials und den Kauf von trennbaren und somit rezyklierbaren Produkten.⁴¹

Massnahmen

Optionale Empfehlungen

- > Kauf von Produkten aus trennbaren Einzelstücken, damit umweltgerechte Entsorgung möglich ist.⁴²
- > Solarkleingeräte batteriebetriebenen Geräten vorziehen (z.B. Taschenrechner)
- > Gemeinsame Nutzung von Büromaterial (z.B. Locher)
- > Rationelles Einkaufen: Wird das Produkt wirklich benötigt, kann es mehrmals verwendet werden oder dient es nur einer einmaligen Nutzung?

Informatikaufwand

Diese Kategorie weist eine geringe Umweltrelevanz und mittlere Kosten auf, da in dieser vorwiegend Supportstunden und der Kauf von Computerprogrammen verbucht werden. Relevant ist sie trotzdem, da Telefone und andere kleine Elektrogeräte in diese Kategorie fallen, bei denen man ebenso wie bei den grösseren Geräten auf den Energieverbrauch achten sollte.

Massnahmen

Optionale Empfehlungen

- > Beim Kauf von Geräten – Telefone usw. – «Topten-Aufstellung» konsultieren.

Apparate + Maschinen

In dieser Kategorie werden sämtliche Geräte wie Musikanlagen, Staubsauger, Luftbefeuchter und Elektrozubehör zusammengefasst. Wie bei der EDV ist neben der sparsamen Nutzung, schon beim Kauf auf energiesparende Geräte zu achten.

Massnahmen

Optionale Empfehlungen

- > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte «Topten-Aufstellungen» konsultieren.
- > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte sollen nachfolgende Punkte erfüllt sein:
 - (1) Langlebige und qualitativ hochwertige Produkte
 - (2) Geringer Energieverbrauch

⁴¹ (Fups, 2016/ S.A.F.E., 2007 & S.A.F.E.,2014)

⁴² Z.B. Ordner aus Karton mit abtrennbarer Metallschnalle, damit dieser umweltgerecht entsorgt werden kann.

Reinigung

Diese Kategorie weist nur eine mittlere Umweltrelevanz auf, da die Gesamtkosten zu 80% finanzielle Auszahlungen an eine Reinigungskraft und an Jugendliche sind, welche als Sackgeldjob die Räumlichkeiten reinigen.⁴³ Die restlichen Kosten fallen durch den Kauf von Reinigungsmitteln an. Trotz gesetzlichen Richtlinien sind in einigen Reinigungsmitteln immer noch chemisch schädliche Substanzen für die Umwelt und den Menschen enthalten, weshalb beim Kauf auf umweltschonende und nicht gesundheitsschädliche Reinigungsmittel geachtet werden soll.

Massnahmen **Optionale Empfehlungen**

- > Es werden nur umweltschonende Reinigungsmittel eingekauft.⁴⁴
- > Ein sparsamer Verbrauch der Reinigungsmittel und eine umweltgerechte Abfallentsorgung werden der Reinigungskraft und Jugendlichen weitervermittelt.

Team- & MA-Essen

Einmal jährlich wird ein einrichtungsübergreifendes MitarbeiterInnen-Essen durchgeführt. Zudem hat jede Einrichtung ein Team-Essen zu gute. Bis anhin wurden immer Fleisch- und Vegi-Gerichte angeboten, wobei zu 2/3 Fleischmenüs verzerrt wurden. Obwohl dieser Punkt in Abbildung 4 unterhalb der Treppe liegt, wird eine Rechnung durchgeführt, um aufzuzeigen, wie viel am Abend selbst ökologisch eingespart wird, wenn man einmalig auf Fleischgerichte verzichtet.

Beispiel: Wie in Tabelle 12 zu sehen, weist ein Fleischgericht etwa viermal mehr Umweltbelastungspunkte (UBP)⁴⁵ auf. Würde man bei einem MitarbeiterInnen-Essen auf das Fleischgericht verzichten, könnte bei 40 Personen rund 137'000 UBPs eingespart werden. Diese Reduktion würde 410 km Autofahrkilometer oder einer Dauer-Laptopnutzung von 170 Tagen entsprechen.⁴⁶

Vegetarisches MA-Essen ⁴⁷	pro Person	40 Personen	Annahmen ⁴⁸
Ø Fleischgerichte [UBP]	5'332	213'280	
Ø Vegetarische Gerichte [UBP]	1'913	76'520	
Ø Reduktionspotential	3'419	136'760	Alle essen vegetarisch!
Autodistanz [km]	10.25	410.28	100UBP / 300m Auto
Laptopnutzung [d]	4.27	170.95	100 UBPs / 3h Laptop-Nutzung

Tab. 12: Reduktionspotential von vegetarischen Gerichten

⁴³ Es kann jedoch ein grosser indirekter Umwelteffekt auftreten, da Jugendliche lernen Abfälle umweltgerecht zu entsorgen und umweltschonende Reinigungsmittel zu verwenden.

⁴⁴ Dadurch wird die Gesundheit von Jugendlichen nicht gefährdet.

⁴⁵ Umweltbelastungspunkte sind eine Methode, welche verschiedene Auswirkungen auf die Umwelt, Menschen usw. auf eine gemeinsame Grösse bringt. Dadurch sind Vergleiche zwischen den einzelnen Folgen möglich. Die Umweltbelastungspunkte werden berechnet, indem man die Menge der Auswirkung mit einem Ökofaktor – dessen Einheit passt sich so an, dass nach der Rechnung ein dimensionsloser Wert resultiert – multipliziert.

⁴⁶ Eine Aufstellung der Umweltbelastungspunkte verschiedener Gerichte ist auf dem Faktenblatt Ernährung (WWF, 2013) oder Vegetarisch versus Fleisch (Gyssler, 2010) aufgeführt.

⁴⁷ Die Ø UBPs der Vegetarischen und Fleischgerichte stammen aus (Gyssler, 2010).

⁴⁸ (Kägi et al., 2016)

Massnahmen **Optionale Empfehlungen**

- > Bei MitarbeiterInnen- Essen und anderen Apéros auf eine nachhaltige Ernährungsweise achten.⁴⁹

Strom, Wasser & Gas

Bezüglich dem Stromverbrauch wird spezifisch auf das Verhalten der MitarbeiterInnen appelliert. Man spricht dabei oft von Betrieb ohne Nutzen, was so viel bedeutet, dass Geräte laufen und dabei Strom verbrauchen, obwohl sie nicht genutzt werden. Vielen ist nicht bewusst, dass elektrische Geräte – PC, Laptop, Kaffeemaschinen usw. – auch im Standby noch Strom verbrauchen. In der nachfolgenden Rechnung ist dieser Effekt zahlenmässig aufgezeigt.

Beispiel: In Tabelle 13 wurde der Jahresverbrauch aller 40 MitarbeiterInnen abgeschätzt – durchschnittliche jährliche Nutzung von 57'600h für PCs und 17'280h für die restlichen Geräte –, wobei einmal der Stromverbrauch für eine durchgehende Nutzung und einmal für den Standby-Modus berechnet wurde. Es lässt sich raus lesen, dass bei PC, Drucker und Beamer deutliche Einsparungen möglich sind, wenn bei Nicht-Nutzung das Gerät in den Standby-Modus gesetzt bzw. ganz abgestellt wird. Beim WLAN-Router ist das Reduktionspotential geringer, jedoch nicht zu vernachlässigen.

	Standard-PC	Drucker	WLAN-Router	Beamer
Leistung bei Nutzung [W] ⁵⁰	50	500	12	230
Leistung im Standby [W] ⁵¹	5	10	5	70
Annahme: 57'600 h Nutzung/a für PC und 17'280 h/a für die restlichen Geräte ⁵²				
Bei Nutzung [kWh/a]	2'880	8'640	207	3'974
Im Standby [kWh/a]	288	173	86	121
Bei Nutzung [CHF]	288	864	21	397
Im Standby [CHF]	29	17	9	12

Tab. 13: Dauernutzung vs. Standby-Modus verschiedener Geräte

Massnahmen **Prioritäre Empfehlungen**

- > In allen Büroräumlichkeiten der OJA sollen ein- und ausschaltbare Stromsteckleisten – ohne Lämpchen – angeschafft werden. Beim Verlassen des Arbeitsplatzes wird die Stromsteckleiste abgeschaltet.⁵³
- > Bei Nicht-Nutzung elektrischer Geräte sollen diese ganz abgeschaltet oder in den Standby-Modus versetzt werden.

⁴⁹ D.h., man soll versuchen, ab und zu auf Fleisch zu verzichten. Siehe genauere Informationen dazu in Kapitel 4 Angebotsökologie.

⁵⁰ (Bund der Energieverbraucher, 2016 & Rösner-IT, 2016)

⁵¹ (In Anlehnung an «Wendezeit – Informationen zum Leben»)

⁵² Annahme 1: 57'600h/Jahr, da 4*8h/Woche = 32*40 MitarbeiterInnen = 1280h/Woche*45 Wochen= 57'600h/ Jahr/ 40 MitarbeiterInnen

Annahme 2: 17'280 h/Jahr, da 4*8h/Woche = 32*12 Einrichtungen = 384h/Woche*45 Wochen =17'280h/ Jahr/ 12 Einrichtungen

⁵³ Der, der das Büro als letzter verlässt, soll den Schalter der Stromleiste umschalten, wodurch jeglicher Stromverbrauch unterbrochen wird. Der Aufwand ist gering und die Wirkung gross.

Entsorgung Diese Kategorie weist eine hohe Umweltrelevanz mit einer grossen Beeinflussbarkeit auf. Die OJA selbst hat bereits in den meisten Einrichtungen ein gutes Recyclingsystem zur Trennung von Papier, Karton, Alu, Glas usw. Auch bei der Entsorgung grösserer elektrischer Geräte ist eine umweltgerechte Handhabung bereits Routine. Das einzige neue Handlungsfeld ist die Entsorgung von Kompost, da in vielen Einrichtungen regelmässig mit Jugendlichen gekocht wird, aber die Lebensmittelreste nicht in die Grünabfuhr gegeben werden.

Massnahmen **Prioritäre Empfehlungen**

- > Glas, PET, elektrisches Zubehör, Metalle usw. sollen umweltgerecht entsorgt werden.⁵⁴
- > Lebensmittelreste werden in der Grünabfuhr entsorgt.

Prognostizierte Wirkung

Schlussfolgern lässt sich, dass durch einen reduzierten Papierverbrauch – dadurch auch Reduktion des Tonerverbrauchs, Porto usw. – und durch den umweltbewussten Kauf und Gebrauch von elektrischen Geräten am meisten Material- und Stromverbrauch vermieden werden können. Zusätzlich ermöglichen ein umweltschonender Unterhalt der Räumlichkeiten – beispielsweise durch die Senkung der Raumtemperatur um 1°C – und ein umweltbewussteres Mobilitätverhalten der MitarbeiterInnen beachtliche Öleinsparungen. Würden folglich die Massnahmen der fünf wirkungsvollsten Bereiche Drucksachen & Werbung, EDV, Unterhalt Büroräumlichkeiten, Gebrauchsleihe & Miete und Mobilität umgesetzt werden, könnten jährlich schätzungsweise 4300l Öl und 60'000 kWh eingespart werden. Dadurch könnten finanzielle Gewinne von ungefähr 10'000 CHF erzielt werden.⁵⁵

Die Kategorien Kommunikation, Informatikaufwand usw. waren ebenfalls im Bereich A bei der ABC-Analyse – siehe Unterkapitel 3.1. Die einen Bereiche weisen jedoch nur eine geringe Umweltrelevanz auf, da sie vorwiegend IT-Support, Swisscom-Gebühren usw. beinhalten und die Anderen können im Vergleich zu den Oberen weniger Umweltbelastungen einsparen oder sind mit einem grösseren Aufwand bzw. Einschränkungen verbunden.

Der OJA wird somit vorgeschlagen, sicherlich die prioritären und ggf. auch die optionalen Empfehlungen als Standard zu definieren, sodass sie OJA-übergreifend gelten.

⁵⁴ Dadurch kann das Material wiederverwendet werden und schädliche Metalle gelangen nicht in einen falschen Stoffkreislauf.

⁵⁵ Im Anhang 5 ist eine Zusammenstellung des ökologischen und ökonomischen Potentials der fünf wirkungsvollsten Kategorien aufgeführt, woraus das oben genannte Total errechnet wurde.

4 Nachhaltigkeitsbeurteilung der Angebotsökologie

Ausgangslage	In der Angebotsökologie geht es darum, die einzelnen Aktivitäten ⁵⁶ – Raumvermietung, Workshops & Kurse, kleine & grosse Veranstaltungen und Projekte – genauer zu analysieren und Handlungsfelder, bei welchen durch eine bewusste Planung Umweltbelastungen bei der späteren Durchführung vermieden werden können, zu eruieren. Daraus werden erste Bereiche abgeleitet, welche eine indirekte Wirkung auf das Verhalten von Jugendlichen erzeugen und bei der Wirkungsökologie zum Tragen kommen.
Methodisches Vorgehen	Das Vorgehen ist zu Beginn gleich wie bei der Büroökologie. Anhand des Kontoplans wurden alle Angebote mit einer hohen Umweltrelevanz identifiziert. ⁵⁷ Anschliessend wurden die einzelnen Verbuchungen übergeordneten Bereichen zugewiesen, um Vergleiche zwischen den verschiedenen Angeboten vorzunehmen. Daraus liessen sich Handlungsfelder mit einer hohen Umweltrelevanz ableiten, für welche in einer Checkliste Massnahmen definiert wurden.
Differenzierung der Aktivitäten	Unter dem Punkt «Aufwände für Aktivitäten» im Kontoplan wurden alle relevanten Kategorien – hohe Umweltrelevanz und/ oder Kosten – ermittelt, welche in <u>Tabelle 14</u> in der ersten Spalte aufgeführt sind. Wie in der zweiten Spalte erkennbar ist, fallen die meisten Kosten bei «Aktivitäten», «Aktivitäten Planet5» ⁵⁸ und «Midnight Sports» an. Um genauere Aussagen über die kostenerzeugenden Bereiche machen zu können, wurden die einzelnen Verbuchungen der Angebote genauer angeschaut und übergeordneten Bereichen ⁵⁹ zugewiesen. Diese – absteigend nach Kosten angeordnet ⁶⁰ – sind in der dritten Spalte aufgelistet. Diejenigen, die bei allen Kategorien eine hohe Umweltrelevanz aufweisen, wurden fett markiert und stellen somit die potentiellen Handlungsfelder dar. Diese sollen bei der Planung von Angeboten berücksichtigt werden, um bei der späteren Durchführung Umweltbelastungen vermeiden zu können. Qualitativ ist die Umweltwirkung ⁶¹ in der zweiten Spalte von rechts aufgeführt. Es weisen fast alle Kategorien eine grosse direkte Umweltrelevanz auf, da diese zu einem grossen Teil aus den relevanten Handlungsfelder bestehen. Bei «Midnight Sports» und «Aufwände SK Projekte» ist der Umweltbezug nur mittel, da bei Ersterem die Auszahlung der Coaches die meisten Kosten verursacht und bei den Projekten ⁶² die Aufwände sehr variabel sind.

⁵⁶ Eine genaue Differenzierung der einzelnen Aktivitäten ist im Kapitel 2 aufgeführt.

⁵⁷ Im Anhang 6 ist das Mengengerüst der verschiedenen Aktivitäten mit einer kurzen Beschreibung aufgeführt.

⁵⁸ Neben «Aktivitäten Planet5» gibt es auch noch eine Kategorie «Aktivitäten Planet5 allgemein». Diese beiden unterscheiden sich dadurch, dass unter «Aktivitäten Planet5» diejenigen Anlässe verbucht werden, die entweder von der OJA Kreis 5 oder der OJA Kreis 6 & Wipkingen organisiert wurden. Führen diese beiden Einrichtungen hingegen gemeinsam einen Anlass durch, wird dieser unter «Aktivitäten Planet5 allgemein» verbucht.

⁵⁹ Im Anhang 6 sind die exakten Kostenanteile der einzelnen übergeordneten Bereiche – beispielsweise Lebensmittel, Personendienste usw. – für die drei wichtigsten Kategorien aufgelistet.

⁶⁰ Als Beispiel machen bei der Kategorie «Aktivitäten» die Lebensmittel die meisten Kosten aus, gefolgt vom Materialverbrauch und Personendiensten.

⁶¹ Die Abschätzung der indirekten Umweltrelevanz wird für die spätere Beurteilung der Wirkungsökologie im Unterkapitel 5.1 gebraucht.

⁶² Die einzelnen Einrichtungen haben sehr verschiedene Projekte wie beispielsweise der Bau eines Sofas, eine Schreibwerkstatt usw. Alle haben jedoch gemein, dass sie mit einem gewissen Materialverbrauch verbunden sind, welcher folglich durch eine geschickte Planung bewusst reduziert werden kann.

Kategorien	Kosten [CHF]	Oberbereiche	Teilsomme [CHF]	Umweltrelevanz	
				direkt	indirekt
Aktivitäten	59'923.41	Lebensmittel, Material , Personendienst, Flyer & Papier , Pflanze, Mobilität usw.	59'923.41	gross	mittel
Aktivitäten Planet5	41'254.33	Lebensmittel , Personendienst, Eventausgaben, Reinigung, Flyer & Papier , Mobilität, Material	101'177.74	gross	mittel
Midnight Sports	25'161.20	Auszahlung Coaches, Flyer & Papier, Material, Lebensmittel , Zubehör	126'338.94	mittel	gering
Aufwände SK Projekte	8'507.26	Sehr variabel	134'846.20	mittel	mittel
Honorare Kurse/ Workshops	6'158.00	Miete, Material, Lebensmittel usw.	141'004.20	gross	gross
Aktivitäten Planet5 allgemein	4'009.75	Lebensmittel , Personendienst, Eventausgaben, Reinigung, Flyer & Papier, Mobilität, Material	145'013.95	gross	mittel
Bar, Café, Restauration	2'183.55	Lebensmittel	147'197.50	gross	gross

Tab. 14: Aktivitäten-Differenzierung nach Kosten, Oberbereichen und Umweltrelevanz

Ø Emissionen einer Veranstaltung

Je nach Veranstaltung sind die oben ermittelten übergeordneten Bereiche unterschiedlich relevant. Die Arbeitsgemeinschaft Klima, Energie & Umwelt (AKU) und die schweizerische evangelische Allianz (SEA) erarbeiteten verschiedene Emissionsszenarien für lokale, regionale und nationale Veranstaltungen, indem sie die CO₂-Emissionen auf die jeweiligen Umweltbereiche aufteilten. Die OJA organisiert – nach der Definition der AKU & SEA – ausschliesslich lokale Veranstaltungen, bei welchen die

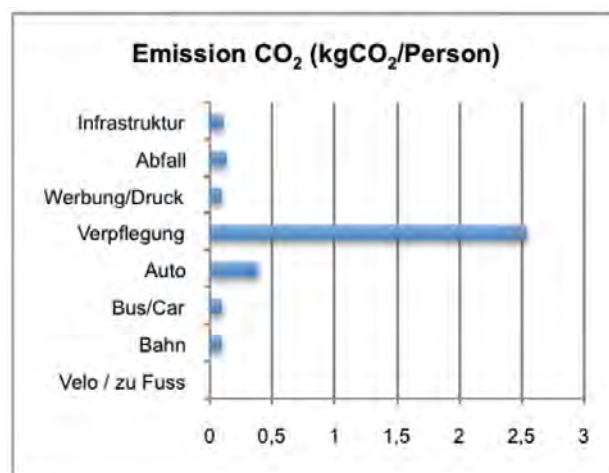


Abb. 05: Ø Emissionen einer lokalen Veranstaltung (Hanimann et al., 2010, S.8)

durchschnittlichen CO₂-Emissionen bei 1.5-4.5 kgCO₂ liegen.⁶³ In Abbildung 5 ist die Aufteilung dieses Wertes auf die verschiedenen Emissionsverursacher dargestellt. Man sieht deutlich, dass die meisten Umweltbelastungen bei der Verpflegung also bei den «Lebensmitteln» anfallen gefolgt von der «Mobilität»⁶⁴. In der OJA wurde der Materialverbrauch auch hinzugezogen, welcher in der Unterteilung der Abbildung zur Infrastruktur gezählt wird.

⁶³ Dieser Wert kann von Aktivität zu Aktivität stark variieren, da beispielsweise bei einem Openair mehr Strom für die Nutzung der Musikanlagen benötigt wird, als bei einem gemeinsamen Kochabend, bei welchem die Verpflegung einen grösseren Beitrag der Emissionen leistet.

⁶⁴ Im Bereich «Mobilität» ist sowohl der Transport für die Infrastruktur der Veranstaltung und die Anreise der BesucherInnen enthalten. D.h., bei der Planung muss mitberücksichtigt werden, dass der Austragungsort gut mit dem ÖV oder dem Fahrrad erreichbar ist.

- Checkliste** Nachfolgend sind die ermittelten Handlungsfelder in einer Checkliste aufgeführt.⁶⁵ Für jeden Bereich sind eine kurze Beschreibung, das Umweltbelastungsreduktionspotential und Empfehlungen erarbeitet worden.⁶⁶ Die selbsterarbeiteten Einsparungsbereiche – auf der Basis der Büroökologie – wurden zusätzlich durch Erkenntnisse und Beispielsrechnungen aus anderen Studien ergänzt.⁶⁷
- Lebensmittel** In diesem Bereich ist der Kauf von Nahrungsmitteln und Getränken enthalten. Wie in Abbildung 5 zu sehen und in der Büroökologie beschrieben, kann durch einen bewussten Einkauf und eine sparsame Handhabung – z.B. Vermeidung von Abfall – im Bereich Verpflegung die Umweltbelastung erheblich minimiert werden.
- Empfehlungen**
- > Beim Kauf von Lebensmitteln auf regionale und saisonale Produkte achten.
 - > Reduktion des Fleischkonsums bzw. Kauf von Fleisch aus artgerechter und umweltschonender Haltung.⁶⁸
 - > Reduktion von Abfall durch:
 - (1) Bewussten Mengeneinkauf
 - (2) Anbieten unterschiedlicher Portionengrößen
 - (3) Verwendung von essbarem Geschirr (z.B. Brot)⁶⁹
- Material** In diesem Bereich ist sowohl der Kauf wie auch die Entsorgung des Materials (Infrastruktur) enthalten. Die wichtigsten Punkte bezüglich dem Einkauf sind in der Büroökologie unter der Kategorie Büromaterial bereits aufgelistet. Die hier aufgeführten zusätzlichen Empfehlungen beziehen sich spezifisch auf neue Materialeinkäufe für Veranstaltungen und die Abfallbewirtschaftung während diesen.
- Empfehlungen**
- > Kauf von Produkten aus fairem Handel, hergestellt unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und ohne schädlichen Inhaltsstoffen.
 - > Beim Kauf von elektrischen Geräten und Beleuchtung «Topten-Aufstellung» konsultieren.
 - > Recyclingprodukte verwenden, wo Wegwerfprodukte zum Einsatz kommen.⁷⁰
 - > Abfallbehälter aufstellen, welche die Möglichkeit bieten, den Abfall getrennt und umweltschonend zu entsorgen.
- Mobilität** Insbesondere bei Veranstaltungen für welche viel Material – Musikanlage, Mobiliar usw. – transportiert werden muss, sind die Umweltbelastungen bei der Mobilität hoch. Zudem fallen in diesen Bereich auch die Emissionen, die durch die Anreise von

⁶⁵ Die Checkliste ist keine abschliessende Liste, sondern kann laufend durch neue Massnahmen ergänzt werden. Sie soll jedoch zu Beginn als Richtschnur bzw. Gedankenstütze bei der Planung von Aktivitäten dienen.

⁶⁶ Es wurden jeweils nur diejenigen mit einem grossen Umweltbelastungsreduktionspotential aufgeführt. Weitere Empfehlungen mit geringerem Nutzen für die Umwelt sind in den jeweiligen Literaturhinweisen auffindbar.

⁶⁷ (Hanimann et al., 2010 & VSE, 2012)

⁶⁸ Gute Labels sind beispielsweise Naturaplan (Coop), Terra Suisse (Migros), KAGfreiland, Demeter, Max Havelaar usw. (WWF et al., 2015)

⁶⁹ Dadurch wird der Materialverbrauch reduziert, da keine Plastikteller verwendet werden müssen.

⁷⁰ Im Schnitt rechnet man, dass 0.2-0.5 kg Abfall pro TeilnehmerIn bei einer Veranstaltung anfallen, was einer Emission von 0.1-0.25 kgCO₂ pro Person entspricht. Auf 100 TeilnehmerInnen hochgerechnet, ergibt dies durchschnittlich eine Menge von 35kg Abfall und 20kgCO₂ (Hanimann et al., 2010).
Damit Abfälle korrekt entsorgt werden, könnte man eine Gebühr bzw. ein Pfand verlangen, damit die Gäste beispielsweise die Flaschen zurückbringen und von den OrganisatorInnen umweltgerecht entsorgt werden können.

Jugendlichen entstehen, an. Dort ist zu beachten, dass die Veranstaltungsorte mit dem ÖV sowohl räumlich als auch zeitlich gut erreichbar sind, so dass möglichst wenige mit dem Auto anreisen.

- Empfehlungen*
- > Bewusste und umweltschonende Planung der Transporte im Rahmen der Veranstaltung (Möglichst geringe Fahrdistanz und schadstofffreie bzw. -arme Fahrzeuge).
 - > Genügend Velo-Abstellplätze zur Verfügung stellen (Dies kann sowohl für die Treffs wie auch für Veranstaltungen an anderen Orten gelten).
 - > Teilnehmende über Fahrpläne & Wege der ÖV informieren.
 - > Parkgebühren für Autofahrende erhöhen.

***Flyer & Papier
(Werbung)***

Dieser Bereich macht im Vergleich zu den oberen Bereichen, wie in Abbildung 5 zu sehen ist, nur einen geringen Teil der totalen CO₂-Emissionen aus. Der übermässige Flyer-Druck bringt jedoch einen hohen Papierverbrauch mit sich, welcher mit einem hohen Energieverbrauch verbunden sein kann, wie im Massnahmenkatalog in der Kategorie «Papierverbrauch» errechnet wurde.

- Empfehlungen*
- > Vermehrte Verwendung von Recyclingpapier.
 - > Werbung über «Social Media» anstatt mittels Papierflyers betreiben, wodurch Jugendliche über deren Kommunikationswege erreicht werden.⁷¹
 - > Mehrmals verwendbare Flyers drucken lassen (möglich bei wiederkehrenden Veranstaltungen).

Energie

Diese Kategorie wurde nicht direkt aus der Beurteilung der Angebotsökologie eruiert, sondern in Referenzstudien⁷² als wichtig eingestuft, weshalb sie hier aufgeführt wird. Der Energieverbrauch variiert zwischen den verschiedenen Veranstaltungen und Aktivitäten stark, weshalb jeweils selber eingeschätzt werden muss, ob dies ein relevantes Handlungsfeld ist.

- Empfehlungen*
- > Minimierung des Stromverbrauchs mittels bewusster Nutzung der Beleuchtung, elektrischer Geräte usw.⁷³
 - > Bei Veranstaltungen im Innenraum und im Winter soll auf umweltschonendes Heizverhalten geachtet werden.⁷⁴
 - > Energieeffiziente Geräte und Stromsparlampen einsetzen.⁷⁵

***Erweiterung der
«Planungs- und
Projektskizze»***

Bei der Planung einer Aktivität wird vom OrganisatorIn jeweils eine «Planungs- & Projektskizze» ausgefüllt, bei welcher beispielsweise die erhoffte Wirkung auf Jugendliche, die Zielgruppe usw. festgelegt werden. Um die obigen Umweltreduktionspotentialüberlegungen der Angebotsökologie in der Managementstruktur der OJA

⁷¹ In einem Gespräch erwähnte eine JugendarbeiterIn der OJA, dass Jugendliche kaum Flyer mitnehmen, sondern sich über Social Media informieren. Nur bei der Informationsarbeit im Quartier werden Flyers jeweils verteilt.

⁷² (Hanimann et al., 2010)

⁷³ Als Beispielrechnung: Wenn man eine fünfstündige Veranstaltung mit 50 Jugendlichen durchführt und dabei die Beleuchtung mittels 50 Leuchten mit je 100 Watt Leistung gewährleistet, resultiert eine Emission von 3.55 kgCO₂ (Annahme: 0.142 kgCO₂/ kWh). Dies würde beispielsweise 3550km mit dem Zug oder 426 Betriebsstunden eines durchschnittlichen Kühlschranks entsprechen (Hanimann et al., 2010).

⁷⁴ Siehe dazu die Kategorie «Gebrauchsleihe & Miete» in der Büroökologie im Unterkapitel 3.2.

⁷⁵ Einsparungspotentiale sind in den Kategorien «Büromaterial» und «Unterhalt Büroräumlichkeiten» im Unterkapitel 3.2 bereits ausgerechnet worden.

zu verankern, soll ein zusätzlicher Punkt «ökologische Nachhaltigkeit» definiert werden. Neben der obigen Checkliste zur umweltbewussten Planung einer Aktivität soll der neue Punkt auch ein Anstoss für erste Überlegungen darstellen, wie und zu welchen Umweltthemen Jugendliche im Laufe einer Veranstaltung sensibilisiert werden können.⁷⁶ Um dies zu gewährleisten, wurden drei Fragen – die erste bezieht sich auf die Angebotsökologie und die zweite und dritte auf die Wirkungsökologie, die anhand der Erkenntnisse im nächsten Kapitel abgeleitet wurden – formuliert, welche die JugendarbeiterInnen zu eigenen Ideen anregen sollen. Die Checkliste⁷⁷ mit den empfohlenen Massnahmen bei der Durchführung einer Aktivität und den fördernden & hemmenden Faktoren bei der Sensibilisierung dient dabei lediglich als Gedankenstütze. In Tabelle 15 ist der neue Ausschnitt der Planungsskizze mit den drei Kernfragen ersichtlich, wobei im Anhang 7 die Ganze aufgeführt ist. Dadurch können bei Planungen neuer Aktivitäten die Überlegungen direkt miteinfließen und die bereits bestehenden Angebote können sukzessiv durch ökologische Inputs ergänzt werden.

Erläuterungen zur Planungs- und Projektskizze	
1.11 Ökologische Nachhaltigkeit	(1) Welche Massnahmen werden bei der Planung festgelegt, um später bei der Durchführung einer Aktivität anfallende Umweltbelastungen zu vermeiden? (2) Welche Umweltaspekte (Ernährung, Konsum usw.) werden ins Angebot eingebaut, um Jugendliche zu sensibilisieren? (3) Welche Vorkehrungen werden getroffen, damit eine langfristige Verhaltensänderung bei Jugendlichen (drei Affinitätsgruppen) initiiert werden kann? ⁷⁸

Tab. 15: Erweiterung der «Planungs- & Projektskizze»

Erfolgskontrolle Wie in Kapitel 2 bereits ausgeführt wurde, definiert die OJA verschiedene Indikatoren, um das Erreichen der gesetzten Ziele zu messen. Bei der Büroökologie ist eine solche Messung relativ einfach vorzunehmen, da man direkt beim Strom-, Energieverbrauch usw. Einsparungen nachverfolgen kann. Damit auch eine Erfolgskontrolle bei der Angebots- und Wirkungsökologie möglich ist, wird ein Punkteverfahren vorgeschlagen. Pro Frage können ein bis vier Punkte erreicht werden, d.h. die Gesamtpunktzahl liegt bei zwölf. Anhand der Zuteilung der Punkte bezüglich der Erfüllung der drei Kernfragen kann somit eine qualitative Messung erfolgen: vollständig erfüllt (10-12 Punkte), erfüllt (7-9), mässig erfüllt (4-6) und nicht erfüllt (1-3).

Prognostizierte Wirkung Je nach Aktivität können in unterschiedlichen Bereichen Umweltbelastungen eingespart werden. Beim Kochen im Treff spielt die Ernährung – Einkauf von nachhaltigen Produkten, Vermeidung von Abfall usw. – die wichtigste Rolle. Bei Openairs oder Konzerten hingegen ist das grosse Potential beim Stromverbrauch der Musikanalgen und der Beleuchtung vorhanden. Der Materialverbrauch – Geschirr, Bastelmaterial usw. – kommt bei allen Aktivitäten zum Tragen, weshalb man sich immer überlegen sollte, ob das Produkt wirklich benötigt wird, es mehrmals verwendet werden kann oder nur einer einmaligen Nutzung dient. D.h., schon bei der Planung müssen solche Aspekte miteinbezogen werden, damit bei der späteren Durchführung

⁷⁶ Siehe dazu nächstes Unterkapitel 5.1, in welchem die Hindernisse und Katalysatoren bei der Vermittlung von Umweltthemen erläutert werden. Die wichtigsten Aspekte werden anschliessend der Checkliste hinzugefügt.

⁷⁷ Die gesamte Checkliste der Angebots- und Wirkungsökologie ist im Anhang 17 aufgeführt.

⁷⁸ Dabei können nachfolgende Überlegungen gemacht werden: Follow-up Veranstaltungen, alle Elemente von Umweltbewusstsein – Wissen, Gestaltungskompetenzen und Wertschätzung – abdecken, usw. Ausführliche Beurteilung siehe nächstes Kapitel 5.

der Aktivitäten Umweltbelastungen eingespart werden können. Um dies in der Managementstruktur der OJA zu verankern, wird vorgeschlagen, die «Planungs- und Projektskizze» mit einem zusätzlichen Punkt «ökologische Nachhaltigkeit» zu ergänzen. Dieses Potential ist beachtenswert, da die OJA viele Aktivitäten pro Jahr anbietet.

Neben dieser direkten Umweltbelastungseinsparung kann durch das Einfließen von Umweltthemen in die Aktivitäten auch ein indirekter Effekt auf das Verhalten von Jugendlichen bewirkt werden, was im nächsten Kapitel 5 besprochen wird.

5 Nachhaltigkeitsbeurteilung der Wirkungsökologie

Ausgangslage Sowohl die Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen wie auch die Vorbildrolle der JugendarbeiterInnen bewirken eine Sensibilisierung bei Jugendlichen. Dabei fallen deren Verhaltensänderungen je nach Wissen, Gestaltungskompetenzen und Wertschätzung gegenüber der Umwelt unterschiedlich aus. Das Ziel ist es deshalb, die Rolle der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung» und die Langzeitwirkung auf das Verhalten von Jugendlichen aufzuzeigen.

Methodisches Vorgehen Als erstes wurden die Handlungsfelder der Angebotsökologie wieder aufgegriffen und den wissenschaftlich fundierten Umweltkategorien zugeordnet. Anhand dieser lässt sich abschätzen, in welchen Bereichen Jugendliche sensibilisiert werden können. Da die OJA bereits «Umweltaktivitäten»⁷⁹ durchgeführt hat, wurden die dabei gesammelten Erfahrungen der JugendarbeiterInnen mittels Interviews zusammengetragen und der Checkliste der Angebotsökologie hinzugefügt.

Der nächste Schritt beinhaltete die Aufarbeitung der theoretischen Grundlagen der «Umweltbildungsmodelle», die Differenzierung der drei Affinitätsgruppen und die Situierung der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung». Basierend auf den konsultierten Studien⁸⁰ wurden zwei Modelle erstellt, die anschliessend in den Interviews besprochen und auf die Gegebenheiten – Zielgruppen, Leistungsauftrag usw. – der OJA angepasst wurden.

Und zuletzt wurde anhand der obigen Erkenntnisse die Verhaltensänderung von Jugendlichen abgeschätzt und quantifiziert, indem für einzelne Handlungsfelder mittels Beispielsrechnungen ein potentieller Multiplikatoreffekt ermittelt wurde.

Interviews Die Unterkapitel 5.1 & 5.2 wurden so aufgebaut, dass zuerst die theoretischen Grundlagen erläutert und anschliessend mit den gewonnenen Ergebnissen der Interviews ergänzt wurden. Deshalb hier kurz einige Eckdaten.

Es wurden sieben MitarbeiterInnen⁸¹ der OJA befragt, wobei bei zweien spezifisch auf die Themen der Umweltbildung – Situierung der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung», Jugendtypen & die pädagogischen Lernmethoden – eingegangen wurde. Bei den anderen lag der Fokus auf dem Potential des Einbaus von Umweltthemen in den OJA-Alltag.

Um der Vernetzung zur ökonomischen Nachhaltigkeit und dem Potential des Umweltbereichs Konsum gerecht zu werden, wurde zusätzlich der Leiter der Schuldenpräventionsstelle Zürich interviewt, um zu erfahren, ob die ökologisch nachhaltige Seite des Konsums in die Schuldenpräventionsworkshops integriert

⁷⁹ Im Rahmen von «Zürich isst» hat die OJA im Jahr 2015 einige Aktivitäten zu Umweltthemen durchgeführt, wobei kurze Erläuterungen dazu in Anhang 8 zu finden sind.

⁸⁰ (Görtler, 2016/ Keller et al., 2012/ Beran et al., 2010/ Kraemer, 2009 & Rauch et al., 2008)

⁸¹ Die InterviewpartnerInnen wurden ausgewählt, indem alle bereits durchgeführten Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen den MitarbeiterInnen zugeordnet wurden. Diejenigen mit den meisten Zuteilungen oder relevanten Aktivitäten – unter anderem von «Zürich isst» – wurden ausgesucht. Ein weiteres Kriterium war, dass möglichst viele Einrichtungen berücksichtigt wurden. Die beiden MitarbeiterInnen, die spezifisch zur «Bildung nachhaltiger Entwicklung» befragt wurden und der Leiter der Schuldenpräventionsstelle wurden aufgrund deren fachspezifischen Kompetenzen vom Geschäftsführer vorgeschlagen. Die Liste der InterviewpartnerInnen ist im Anhang 9 aufgeführt.

werden kann und welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede bei der Präventionsarbeit der Schulden- und Umweltthematik vorhanden sind.

*Drei Kernfragen
der Interviews*

Dafür wurden drei Kernfragen erarbeitet, auf denen die Interviews basierten:

1. Welches sind die hemmenden und fördernden Faktoren beim Einbau von Umweltthemen in den OJA-Alltag? → Fokus auf Ernährung, Wohnen und Mobilität
2. Treffen die erarbeiteten theoretischen Grundlagen – Affinitätsgruppen, Situierung der OJA in der Umweltbildung – auf die OJA-Gegebenheiten zu und welche pädagogischen Methoden werden angewendet, um bei Jugendlichen eine langfristige Verhaltensänderung zu bewirken?
3. Kann das Umweltthema «nachhaltiger Konsum» in den Schuldenpräventionsworkshops integriert werden und welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zur Umweltthematik sind vorhanden? → Fokus auf Konsum

Im Anhang 10 bis 14 sind die Leitfäden⁸² und die jeweiligen Protokolle der einzelnen Interviews aufgeführt.

5.1 Potentielle Umweltthemen für Aktivitäten und Ergebnisse aus den Interviews

*Handlungsfelder
aus der Angebotsökologie*

In Tabelle 14 in Kapitel 4 wurde in der ganz rechten Spalte die indirekte Wirkung⁸³ durch die Aktivitäten auf Jugendliche qualitativ abgeschätzt. Der Kategorie «Workshops & Kurse» wurde die höchste indirekte Umweltrelevanz zugeordnet, da sich während diesen Jugendliche vertieft mit einem Umweltthema auseinandersetzen können. «Midnight-Sports» hingegen hat andere Fertigkeiten – wie die Übernahme von Verantwortung, Sporttreiben usw. – im Fokus und keinen unmittelbaren Bezug zur Umwelt. Alle anderen Aktivitäten wurden als mittel eingeschätzt, da bei diesen sowohl durch eine umweltbewusste Planung mit Jugendlichen oder durch den Einbau von Umweltthemen eine Sensibilisierung erfolgen kann, was jedoch jeweils nur einen Teil der Aktivitäten ausmacht. Die relevanten Umweltthemen dabei sind die Bereiche Lebensmittel, Materialverbrauch und Mobilität, wie bereits in der Angebotsökologie abgeleitet wurde. In einem nächsten Schritt werden diese eruierten Umweltbereiche den bereits wissenschaftlich ermittelten Kategorien zugeordnet.

⁸² Der Leitfaden für die Interviews zu den Umweltaktivitäten wurde in Anlehnung an (Beran et al., 2010, S. 11-14) erarbeitet.

⁸³ Diese Wirkung kann einerseits durch das Mitwirken von Jugendlichen bei einer umweltbewussten Planung der Aktivität oder durch die Sensibilisierung mittels dem Einfließen von Umweltthemen ins Angebot erzeugt werden. Sie ist indirekt, da Jugendliche durch das Gelernte evtl. im eigenen Alltag ihr Verhalten anpassen und somit persönliche Umweltbelastungen reduzieren.

Wissenschaftliche Umweltkategorien

Der WWF befasst sich differenziert mit dem Energieverbrauch von Privatpersonen. Mit dem «Ökologischen Fussabdruck» bietet er die Möglichkeit mittels der Beantwortung von Fragen zum alltäglichen Verhalten, einen Überblick zu erhalten, wie viele Planeten nötig wären, um den eigenen Energieverbrauch zu gewährleisten. Anhand dieser Daten und Berechnungen teilte der WWF die persönliche Umweltbelastung auf fünf Kategorien auf. In Abbildung 6 wird ersichtlich, dass der grösste Anteil in den Bereichen Ernährung und Konsum anfällt, was sich mit den Erkenntnissen der Angebotsökologie deckt. Ordnet man die aus dem vorherigen Abschnitt ermittelten OJA-Umweltbereiche den WWF-Kategorien zu, würden die Lebensmittel unter die Ernährung, der Materialverbrauch unter den allgemeinen Konsum und die Mobilität unter die Mobilität fallen.

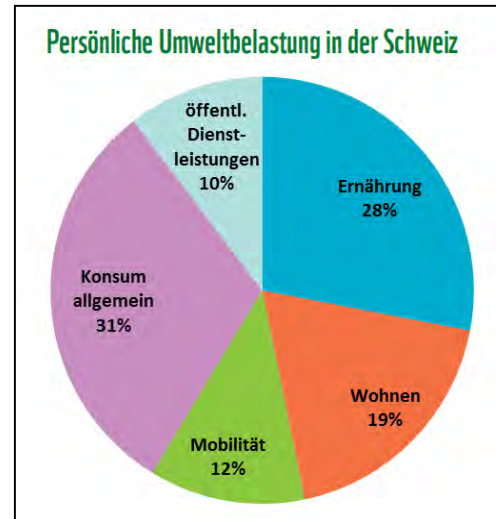


Abb. 06: Persönliche Umweltbelastung (WWF, 2013, S.1)

Übersicht der Umweltbereiche, Handlungsfelder und Aktivitäten

Die Umweltbereiche sind in Tabelle 16 in der ersten Spalte nochmals zusammengefasst. Die oberen Titel entsprechen jeweils den wissenschaftlichen WWF-Kategorien und die in Klammer stehenden derjenigen der OJA-Bereiche. Der Fokus wurde dabei auf die ersten beiden Umweltbereiche – Konsum und Ernährung – mit der grössten Umweltbelastung gelegt. Als zusätzliche Kategorie wurde noch «Wohnen» hinzugezogen, welche in der Jugendarbeit stellvertretend für die «Einrichtung», d.h. die Beurteilung des Umgang mit Strom und Energie von Jugendlichen in den Räumlichkeiten, steht.

Da diese Bereiche wiederum Unterschiedliches beinhalten, wurde versucht, einzelne Handlungsfelder mit einem grossen Umweltbelastungsreduktionspotential zu ermitteln, welche in der zweiten Spalte aufgeführt sind.⁸⁴ Anschliessend wurden die bereits durchgeführten OJA-Aktivitäten⁸⁵ mit/ zu Umweltthemen den jeweiligen Umweltbereichen zugeordnet. Im Bereich Jugendtreff ist die Abfallbewirtschaftung in den einzelnen Einrichtungen bereits sehr ausgeprägt, bezüglich sparsamen Umgang mit Energie, Strom und Wasser passiert jedoch verhältnismässig wenig, weshalb dort noch zusätzliche Aktivitäten anderer Projekte⁸⁶ aufgeführt sind.

Umweltbereiche	Handlungsfelder	Aktivitäten
Konsum (Material)	Persönliches Einkaufsverhalten	> Schuldenprävention > Rationaler Einkauf von Material bei Veranstaltungen (Planet5)
	Langlebigkeit von Produkten	
	Einkauf von Material	

⁸⁴ Diese wurden mittels den WWF-Faktenblätter «Effiziente Geräte im Haushalt» und «Umweltgerecht essen – der Erde zuliebe» und der Studie von (Jungbluth, 2012) erarbeitet.

⁸⁵ Im Anhang 8 sind einige Kurzbeschreibungen von bereits durchgeführten Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen aufgeführt.

⁸⁶ (Beran et al., 2010)

Ernährung (Lebensmittel)	Foodwaste	> Feuertonne > HelferInnen-Essen
	Reduzierung des Fleischkonsums	> Kochbattle, Kochworkshop, Kochen im Jugendtreff
	Reduktion von Genussmitteln	> ZH isst: Foodwaste, JA Tag, Urban Gardening, Schulhausfest > Koch- und Bar-Equipe
Mobilität (Mobilität)	Transport bei Veranstaltungen	> Mobilitätverhalten von Jugendlichen → räumliche und zeitliche Erreichbarkeit der Veranstaltungen mit dem ÖV
	Mobilität bei Ausflügen	> Transport bei Veranstaltungen
Wohnen (Jugendtreff)	Energieverbrauch elektrischer Geräten	> Mit Prompts arbeiten > Messungen mit Geräten
	Umweltbewusstes Verhalten im Jugendtreff	> Abfallbewirtschaftung > Jugendtreff+

Tab. 16: Übersicht über die Handlungsfelder und Umsetzungsansätze

Interview- Ergebnisse

Basierend auf diesen Daten wurden sechs⁸⁷ Interviews durchgeführt, die sich auf folgende Kernfrage (1) stützen:

Welches sind die hemmenden und fördernden Faktoren beim Einbau von Umweltthemen in den OJA-Alltag? → Fokus auf Ernährung, Wohnen und Mobilität

Aufbau der Interviews

Die Interviews wurden in drei Blöcke – ex ante, begleitend und ex post – unterteilt, welche wiederum in die Kategorien Projekt, Jugendliche und MitarbeiterInnen⁸⁸ aufgeteilt wurden. Beim «Projekt» geht es um die Organisation, die Zielsetzung, die pädagogisch angewendeten Methoden, die Projektskizze und um die Reflexion bzw. die Erfolgsbeurteilung am Ende einer Aktivität. In der Kategorie «Jugendliche» sollen die Befragten das Interesse, das mitgebrachte Umweltwissen, das Engagement während der Durchführung und die potentielle Wirkung auf das Verhalten am Ende der Veranstaltung von partizipierenden Jugendlichen abschätzen. Der Block «MitarbeiterInnen» beinhaltet spezifische Fragen zur Motivation, dem Hintergrundwissen, der Umwelteinstellung der MitarbeiterInnen und der Kommunikation über Umweltthematiken in den einzelnen Teams. Nachfolgend sind die wichtigsten Erkenntnisse der drei Blöcke zusammengefasst.

Projekt

Bei der Planung werden meist unbewusst Umweltüberlegungen gemacht, welche jedoch nicht schriftlich festgehalten werden und von Einrichtung zu Einrichtung – abhängig vom Wissen und Engagement der JugendarbeiterInnen – sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. Auch die Umweltinputs während den Aktivitäten sind eher spontan und gehen in der Hitze des Gefechts oft unter. Aus diesem Grund soll – wie in der Angebotsökologie bereits erläutert – die «Planungs- und Projektskizze» mit einem zusätzlichen Punkt «ökologische Nachhaltigkeit» erweitert werden, wodurch die Umweltüberlegungen bei der Planung schriftlich festgehalten werden und dadurch nicht untergehen.

⁸⁷ Eine JugendarbeiterIn wurde sowohl zur ersten wie auch zur zweiten Kernfrage befragt.

⁸⁸ Bei der Präsentation des Zwischenstandes am MitarbeiterInnen-Plenum vom 23.06.2016 wurde bei den Rückmeldungen vermehrt der Punkt angesprochen, dass die Einstellung zur Umwelt und die Vorbildrolle der MitarbeiterInnen einen positiven Effekt auf das Verhalten von Jugendlichen haben können. Deshalb wurde die Kategorie MitarbeiterInnen dazu genommen, um den IST-Zustand – vorhandenes Wissen, bereits umgesetzte Massnahmen usw. – in den Einrichtungen zu beurteilen.

Jugendliche Die OJA-Einrichtungen sind in verschiedenen Quartieren aktiv, wodurch sie mit sehr unterschiedlichen Gruppen von Jugendlichen, die ihre eigenen Interessen und Freizeitaktivitäten verfolgen, konfrontiert sind. Der grösste Teil befindet sich im Alter zwischen 12-18 Jahren und kommt eher aus finanziell schwächeren Haushalten, bei welchen zuhause Umweltthemen nicht oft diskutiert bzw. angesprochen werden.⁸⁹ Zudem sind sie meist nicht in Vereinen aktiv, weshalb die Jugendlichen ihre Freizeit unter anderem in der OJA verbringen.⁹⁰

Das Umweltwissen ist bei den partizipierenden Jugendlichen sehr unterschiedlich ausgeprägt, je nachdem, ob sie bereits in der Schule, zuhause oder im Beruf mit den Themen in Kontakt gekommen sind. Bei denjenigen, die bereits eine Vorstellung und eine Meinung zur Umweltproblematik haben, ist es einfacher, Diskussionen zu initiieren und konkrete Themen aufzugreifen.

Das Interesse bezüglich Umweltthemen ist eher gering, da Jugendliche in ihrer Entwicklungsphase mit verschiedensten Problemen konfrontiert werden, weshalb die Umweltproblematik oft in den Hintergrund gestellt wird. Dies soll aber nicht davon abhalten, Umweltaspekte im OJA-Alltag einfließen zu lassen, denn auch wenn Jugendliche im Moment ihr Verhalten nicht ändern, kann in späteren Lebensphasen das Interesse, sich umweltbewusster zu verhalten, verstärkt werden.

Die Wertschätzung gegenüber der Umwelt ist abhängig davon, ob Jugendliche bereits im Kindesalter im Aussenraum Zeit verbracht haben und beispielsweise positive emotionale Gefühle mit der Natur verbinden. Einige JugendarbeiterInnen beobachten, dass der Kontakt zur Natur stetig abnimmt, da bei Umfragen Kinder und Jugendliche meinten, dass sie schon ewig nicht mehr im Wald unterwegs waren und auch bei angebotenen Aktivitäten – wie beispielsweise in den Seilpark gehen – das Interesse von Jugendlichen sehr gering ist.

MitarbeiterInnen & Situation in den Einrichtungen Den meisten MitarbeiterInnen ist das Thema Umwelt privat sehr wichtig, weshalb sie auch ein umweltbewusstes Verhalten aufweisen und eine Vorbildrolle im Jugendtreff einnehmen. In einigen Einrichtungen werden bereits Massnahmen zur Umweltbelastungsreduktion, wie beispielsweise Einsatz von Stormsteckleisten, doppelseitiges Kopieren, gemeinsame Nutzung von Material usw. umgesetzt. Auch im Bereich Ernährung achten die MitarbeiterInnen im Privaten und bei der Arbeit auf gesunde und nachhaltige Produkte (Fairtrade, Max Havelaar, Schweizer Produkte usw.), was Jugendlichen beim gemeinsamen Essen auffällt. Es ist jedoch noch einiges Potential voranden.

Wenn neue Umweltthematiken aufkommen, die in Aktivitäten integriert werden könnten, werden diese in den Teams besprochen. Diese Diskussionen sind vor allem seit letztem Jahr durch das Projekt «Zürich isst» ausgelöst und anschliessend weiterverfolgt worden.

⁸⁹ Dies ist eine subjektive Einschätzung der interviewten JugendarbeiterInnen.

⁹⁰ Es gibt ein Quartier – Kreis 6 –, in welchem die Rahmenbedingungen der Jugendlichen anders sind. Diese kommen aus eher finanzstarken Familien und besuchen meist nur gezielt einzelne Aktivitäten in der OJA, da sie in anderen Vereinen (Sport, Musik, Pfadi usw.) aktiv sind.

Die Motivation der meisten MitarbeiterInnen für einen vertiefteren Einbau von Umweltthemen in Aktivitäten und deren Wissen⁹¹ zu spezifischen Umweltaspekten ist vorhanden. Natürlich ist nicht in allen Bereichen das Wissen genug ausgeprägt. Doch die «ökologische Nachhaltigkeit» ist ein sehr komplexes Thema, wodurch auf einzelne Aspekte fokussiert werden soll und durch eigene Recherchen⁹² das nötige Wissen aufgearbeitet werden kann.

Durch das Aufarbeiten und Diskutieren von Umweltaspekten lernen nicht nur Jugendliche dazu, sondern auch die Verhaltensweise der MitarbeiterInnen selber entwickelt sich zu einem nachhaltigeren und gesünderen Lebensstil. D.h., auch bei den JugendarbeiterInnen selber findet eine Verhaltensveränderung statt.

Hindernisse und Katalysatoren

Die JugendarbeiterInnen stiessen bei der Planung und Durchführung von Umweltaktivitäten auf Hindernisse (hemmende Faktoren), welche die Sensibilisierung erschwerten, aber auch auf Katalysatoren (fördernde Faktoren), welche die Motivation und das Interesse von Jugendlichen verstärkten. In Tabelle 17 sind die für die Planung von Aktivitäten relevanten Faktoren aufgeführt, wobei die fördernden Faktoren oft Lösungsvorschläge für die hemmenden darstellen.

Hemmende Faktoren	Fördernde Faktoren
Gruppenschuld: Wenn man selber die Verantwortung tragen muss, verhält man sich umweltbewusster. Doch sobald die ganze Gesellschaft die Verantwortung trägt, sieht man sich nicht mehr dazu verpflichtet, etwas zu ändern und verdrängt seine Schuldgefühle.	Man soll Jugendlichen zeigen, dass sie für ihr Handeln Verantwortung übernehmen müssen (Gilt nicht nur für das Umweltbewusstsein).
«Ökologische Nachhaltigkeit» ist ein komplexes und hochschwelliges Thema, welches für Jugendliche schwer zu verstehen ist.	Es soll nicht das Ziel sein, alle Jugendlichen zu «perfekten nachhaltigen Menschen» zu machen, sondern sie in einzelnen Bereichen zu sensibilisieren. Eine Möglichkeit der Vermittlung ist die Gestaltung von Plakaten mit Facts zu einzelnen Umweltaspekten, vorzugsweise in Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Mit Facts-Plakaten zu anderen Themen wie Rauchen, Drogen usw. wurden bereits positive Erfahrungen gemacht, da durch diese zwischen Jugendlichen und den JugendarbeiterInnen spannende und lehrreiche Diskussionen entstanden sind.
Die finanziellen Kapazitäten sind begrenzt, weshalb Jugendliche beispielsweise im Bereich Ernährung billige Fertigprodukte anstatt frische Lebensmittel einkaufen. ⁹³	Dies ist im Jugendalter oft eine Tatsache. Doch zu einem späteren Zeitpunkt haben sie ein höheres Einkommen, wodurch sie ihr Einkaufsverhalten ohne grosse Einschränkungen ändern können.

⁹¹ Viele MitarbeiterInnen bringen Umweltwissen mit, wobei in einzelnen Einrichtungen kein gemeinsamer Konsens vorhanden ist. Deshalb müsste man versuchen, den Wissensstand auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen bzw. gemeinsam zu vereinbaren, wer sich mit der Vermittlung der Umweltthemen befasst.

⁹² In der «Erklärung von Bern» (seit 2016 «Public Eye») wird beispielsweise das Umweltwissen von ExpertInnen aufgearbeitet und der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Aber auch der WWF bereitet Fakten auf, welche in einfacher Weise weiterkommuniziert werden können.

⁹³ In der Studie «Geld – (k)ein Thema» (Steiner et al., 2014) kamen die Verfasser zum Schluss, dass die knappen finanziellen Mittel von Jugendlichen kein Grund für das nicht nachhaltige Verhalten im Alltag ist. Der Leiter der Schuldenpräventionsstelle der Stadt Zürich stimmt jedoch den JugendarbeiterInnen der OJA zu, dass neben dem Fehlen von

	Zudem kann beispielsweise im Bereich Ernährung auch auf Themen wie Foodwaste eingegangen werden, die ohne grossen Aufwand und sogar mit Kosteneinsparungen umgesetzt werden können.
Da die negativen Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Umwelt verzögert anfallen, sind sie im «Jetzt» nicht wahrnehmbar.	Begründungen zu einer umweltbewussten Handlung helfen Jugendliche zu verstehen, welche Auswirkungen durch «falsches» Handeln entstehen können.
Reduktion des Fleischkonsums ist schwierig zu vermitteln, da kulturell bedingtes Essen in der Familie meist mit einem hohen Fleischanteil verbunden ist.	Es soll nicht vermittelt werden, dass sie kein Fleisch mehr essen dürfen, sondern dass sie ihren Fleischkonsum reduzieren. In jeder Kultur gibt es Rezepte ohne Fleisch. Evtl. könnten in den Kochworkshops der Treffs solche Menüs gemeinsam gekocht und daraus ein Kochbuch erstellt werden. Bei den Mädchen hilft es, über die emotionale Ebene die Problematik anzusprechen (Bilder von schlechter Massentierhaltung).
Die Wertschätzung gegenüber der Umwelt ist bei vielen Kindern und Jugendlichen schwach ausgeprägt, da sie immer weniger Zeit in der Natur verbringen.	Mehr Veranstaltungen im Freien durchführen (z.B. Feuer-tonne), damit positive Erinnerungen bzw. Gefühle mit der Umwelt verbunden werden. Dadurch wird die Umweltproblematik als Bedrohung wahrgenommen, was der Auslöser einer Handlungsabsicht ist. ⁹⁴
Jugendliche haben begrenzt Raum, da sie oft von öffentlichen Parks, Schulhaus- und Fussballplätzen usw. aufgrund von Lärm- oder Abfallbeschwerden verdrängt werden.	Jugendlichen mehr Räumlichkeiten gewähren, damit sie sich emanzipieren können.
Wenn die Eltern (aus reichen Quartieren) zuhause einen «Ökotick» haben, d.h. immer auf gesunde Ernährung und einen nachhaltigen Konsum achten, kann bei Jugendlichen eine Rebell-Reaktion einsetzen, wodurch sie sich genau gegenteilig verhalten.	Nicht das Extreme vermitteln. Siehe Zeile 2.
Es ist nicht «in», wenn sich Jugendliche für Umweltthemen engagieren, weshalb Interessierte aufgrund des Gruppendrucks ihr Verhalten trotz vorhandenem Umweltbewusstsein nicht ändern.	Falls doch Themen und Ideen von Jugendlichen aufkommen, diese aufnehmen und wenn möglich umsetzen (z.B. Kompost).
Da Kinder und Jugendliche entweder im Hort oder zuhause von der Mutter bekocht werden, haben sie das Gefühl, dass sie selber nicht kochen können, weshalb sie einfachheitshalber Fertigprodukte einkaufen. Dieses Gefühl des «Nicht-Können» ist auch bei anderen Alltagshandlungen vorhanden.	Wenn Massnahmen zur Umweltbelastungsreduktion in den OJA-Einrichtungen umgesetzt werden, kann dies mit Jugendlichen gemeinsam erfolgen, sodass sie Fertigkeiten erlangen, die es ihnen erlauben nachhaltig zu leben.

Interesse, dem Gruppendruck, der persönlichen Einstellung auch die finanziellen Ressourcen ein hemmender Faktor darstellen. Siehe ausführliche Informationen dazu im nächsten Abschnitt.

⁹⁴ Siehe dazu Unterkapitel 5.2.

<p>Viele Eltern sind sich ihrer Vorbildrolle nicht bewusst und versuchen mittels Geld ihre Kinder zu erziehen, anstatt ihnen eine nachhaltige Verhaltensweise vorzuleben.</p>	<p>Die Vorbildrolle der JugendarbeiterInnen im Treff stärken, sodass es zu einem Routineverhalten wird. Dadurch wird die Elternrolle ausgeglichen und eine enge Beziehung aufgebaut.⁹⁵</p> <p>Man könnte ein Projekt starten, während welchem Jugendliche beispielsweise das Verhalten von ihren Eltern oder PolitikerInnen hinterfragen, wodurch sie sich mit politischen und umweltspezifischen Themen auseinandersetzen. Dabei haben sie die Rolle der ExpertInnen inne, wodurch sie analysieren, was besser gemacht werden könnte. Dieses kritische Hinterfragen und Reflektieren des Handelns anderer ist hilfreich für den eigenen Lernprozess.⁹⁶</p>
<p>Jugendliche befinden sich in einer Entwicklungsphase, in der sie mit vielen Problemen konfrontiert werden und in der sie ihren Platz in der Gesellschaft suchen.</p>	<p>Das Thema «Nachhaltigkeit» darf deshalb nicht zu einer zusätzlichen Last werden, sondern die JugendarbeiterInnen sollten versuchen, einfache Gestaltungskompetenzen im Alltag aufzuzeigen, die ohne grossen Aufwand und mit grossem Nutzen umgesetzt werden können.</p>
<p>Jugendliche würden nie Aktivitäten nur zu Umweltthemen besuchen, da das Interesse fehlt.</p>	<p>Umweltthemen nicht als einzelne Aktivität anbieten, sondern immer wieder in den OJA-Alltag einfließen lassen. Dabei können Umweltthemen auch mit anderen OJA-Themen verbunden werden.</p>
<p>Das Wissen über die Umweltproblematik ist bei vielen Jugendlichen nur schwach ausgeprägt.</p>	<p>Eine vermehrte Zusammenarbeit mit Schulen, damit Jugendlichen im verbindlichen Rahmen Wissen vermittelt werden kann, welches sie anschliessend im freiwilligen Rahmen also in der OJA umsetzen können.</p>
<p>Jugendliche zeigen nach einem Umweltinput Handlungsabsichten, doch nach einer gewissen Zeit klingen diese meist wieder ab.</p>	<p>Sensibilisierung über einen längeren Zeitraum, d.h. Umweltaspekte immer wieder aufgreifen (z.B. beim Einkaufen fürs Kochen immer wieder die Themen zu Fairtrade, Fleischproduktion, Foodwaste usw. ansprechen).</p>

Tab. 17: Gegenüberstellung der hemmenden und fördernden Faktoren

Exkurs «nachhaltiger Konsum»

Bei der dritten Kernfrage handelt es sich um einen Exkurs zum «Nachhaltigen Konsum in Kombination mit der Schuldenprävention»:

Kann das Umweltthema «nachhaltiger Konsum» in den Schuldenpräventionworkshops integriert werden und welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zur Umweltthematik sind vorhanden? → Fokus auf Konsum

«Nachhaltiger Konsum» im

Die Thematik des ökologisch nachhaltigen Konsums wird in einer Teilaufgabe während dem Workshop kurz angeschnitten, aber nicht vertieft diskutiert. Der Leiter der Schuldenpräventionsstelle findet, dass man den Einbezug des Themas unbedingt noch

⁹⁵ Durch die enge Beziehung wollen Jugendliche den JugendarbeiterInnen imponieren, indem sie das Gelernte zumindest im OJA-Alltag umsetzen.

⁹⁶ Diese Idee entstammt aus einer Diskussion mit dem Geschäftsführer der OJA.

Workshop integriert? ausbauen sollte, das Zeitfenster der drei Lektionen jedoch zu begrenzt ist. In der OJA – und auch in Schulen – könnte zusätzlich zum Workshop ein Block eingebaut werden, um Jugendlichen auch die verursachten Umweltbelastungen durch deren Konsumverhalten aufzuzeigen. Eine OJA-MitarbeiterIn, die solche Workshops jeweils begleitet, spricht das Thema im Anschluss bereits an und möchte in Zukunft diese Inputs ausbauen.

Wissen über globale Zusammenhänge In der Zeitschrift «deutsche jugend» wurde im Mai 2016 ein Artikel zum Leitbild der nachhaltigen Entwicklung veröffentlicht. Görtler (2016) ist der Meinung, dass Umweltwissen aus «Wissen über globale Zusammenhänge und Herausforderungen wie dem Klimawandel oder globale Gerechtigkeit; die komplexen ökonomischen, ökologischen und sozialen Ursachen dieser Probleme» besteht und nicht als rein ökologisches Wissen angesehen werden kann. D.h., um das Umweltbewusstsein bei Jugendlichen und Kindern verstärken zu können, müssen diese ein Verständnis über die ökonomischen, ökologischen und sozialen Ebenen haben, um die globale Bedeutsamkeit der Nachhaltigkeit wahrnehmen zu können.

Aus diesem Grund stellt sich die Frage, ob die beiden Präventionsarbeiten der Schulden- und der Umweltthematik gemeinsam angegangen werden können. Dafür wurden deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus dem Interview ausgearbeitet, damit abgeschätzt werden kann, ob die Sensibilisierung der einen Thematik einen positiven Effekt auf die Andere hat.

Gemeinsamkeiten

- > Zu den Zielgruppen gehören Jugendliche in der 3. Oberstufe, da viele nach dem Beenden der Sekundarschule beginnen, Geld zu verdienen. Viele BesucherInnen der OJA befinden sich ebenfalls in diesem Alter.
- > Bezüglich der Interessenslage gibt es zwischen den Geschlechtern keine Unterschiede.
- > Die Eltern sind sich ihrer Vorbildrolle meist nicht bewusst. Sowohl was das Budgetmanagement – zeitgerechte Einzahlung von Rechnungen – des Haushalts wie auch was das Vorleben einer nachhaltigen Verhaltensweise anbelangt. Vielen Eltern fehlen die dazu nötigen Ressourcen.
- > Die primäre Aufgabe der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung» ist die Vermittlung und Förderungen von Gestaltungskompetenzen. In der Schuldenprävention ist dies auch der Fall, da versucht wird, Jugendlichen zu zeigen, wie man eine richtige Budgetierung vornimmt, wie man Rechnungen ausfüllt usw. Nebenbei wird natürlich auch Wissen vermittelt, doch immer mit Bezug zum Alltagsgeschehen.
- > Solange Jugendliche nicht selber Verantwortung für ihr Handeln übernehmen müssen, ändern sie ihr Verhalten nicht. Deshalb gibt es ein neues Projekt «Jugendlohn», wobei Eltern ihren Kindern ab 12 Jahren mehr Geld – und somit Verantwortung – übertragen, mit welchem sie beispielsweise das ÖV, die Kleider, die Freizeitaktivitäten usw. selber finanzieren müssen. Dadurch lernen Kinder schon früh, bewusst mit Geld umzugehen. Ein weiterer Vorteil des Jugendlohns ist die Kostenneutralität, d.h. auch Familien mit geringen finanziellen Ressourcen können den Jugendlohn umsetzen.
- > Sowohl die Schulden- wie auch die Umweltproblematik ist ein generationenübergreifendes Problem. Bei Problemen – wie beispielsweise der Schuldenfalle – werden Jugendliche von Erwachsenen als Ausstellobjekt betrachtet, obwohl viele Erwachsene selbst davon betroffen sind.

- > Es sind beides komplexe und hochschwellige Themen. Doch durch das Herunterbrechen oder Herauspicken einzelner Aspekte ist eine Sensibilisierung möglich.
- Unterschiede*
- > Würde man eine Aufteilung von Jugendlichen in die drei Affinitätsgruppen⁹⁷ zum Thema Schulden vornehmen, würde eine viel geringere Anzahl zu den Gleichgültigen gehören, da Geld im Gegensatz zur Umweltproblematik ein Thema ist, welches alle Jugendlichen im Alltag direkt und spürbar betrifft.
 - > Die Abschätzung der Wirkung der Workshops ist schwierig bzw. nur kurzfristiger Natur, da die Evaluation unmittelbar nach den Lektionen stattfindet. Hier hat die OJA einen Vorteil, da die JugendarbeiterInnen eine Beziehung zu Jugendlichen aufbauen und deren Verhaltensänderungen im Jugendtreff beobachten können.
 - > Die Schuldenproblematik wird bei Jugendlichen als eine Gefahr wahrgenommen, in die man schnell hinein rutschen kann und nur schwer wieder herauskommt. Im Gegensatz dazu wird die Bedrohung der Umwelt als gering eingestuft, weil diese nicht unmittelbar und in einem kausalen Zusammenhang wahrgenommen wird.
- Schlussfolgerung*
- Schlussfolgern lässt sich, dass die Schulden- und die Umweltproblematik viele gemeinsame Ansatzpunkte zur Sensibilisierung aufweisen, was den Verknüpfungsgrad der ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit bestärkt. D.h., Blockaden bei deren Vermittlung können gemeinsam angegangen werden und Errungenschaften der einen Prävention können einen positiven Effekt auf die Bearbeitung der anderen Prävention haben.

5.2 Theoretische Grundlagen zur «Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der Jugendarbeit

- Ausgangslage*
- Die «Bildung nachhaltiger Entwicklung» ist noch ein relativ unsicheres Gebiet, da die Wirkungen der einzelnen Lehrmethoden schwierig zu beurteilen sind. Nachfolgend wird ein Modell des WWF vorgestellt, welches im Anschluss mit Erkenntnissen aus anderen Studien ergänzt wird. Basierend auf diesen theoretischen Grundlagen wurde anschliessend die OJA in das Konzept der «Bildung nachhaltiger Entwicklung» eingegliedert.⁹⁸
- Integriertes Handlungsmodell*
- Das «Integrierte Handlungsmodell»⁹⁹ (IHM) ist ein Design für Umweltbildung und besteht aus drei Phasen – der Motivations-, der Intensions- und der Volitionsphase. Nachfolgend werden die drei Phasen genauer erläutert.
- Motivationsphase*
- Als Startpunkt wird die Wahrnehmung einer Umweltbedrohung – auf sich selbst, andere Personen, Tiere, Umwelt usw. – festgelegt. Diese findet nur statt, wenn eine gewisse Wertschätzung gegenüber der Umwelt vorhanden ist. Ist diese bei einer Person ausgeprägt, resultiert daraus eine Motivation, die Bedrohung zu abzuwenden bzw. zu minimieren. Je nach empfundenem Schweregrad und Vulnerabilität – Wahrscheinlichkeit, dass die Bedrohung Schaden anrichtet – ist die Motivation unterschiedlich stark

⁹⁷ Siehe dazu Unterkapitel 5.2

⁹⁸ Diese Eingliederung wurde mit diversen MitarbeiterInnen der OJA in den Interviews kritisch diskutiert und anhand deren Erfahrungen und Wissen angepasst.

⁹⁹ (Keller et al., 2012)

ausgeprägt. Es gibt Personen, die sehr sensibel auf umweltschädliche Themen reagieren (Vigilanz), und andere, die diese verharmlosen (kognitive Vermeidung) und nicht das Bedürfnis verspüren, etwas zu ändern.

Im Umweltbereich ist es zudem nötig, dass eine interne Verantwortungszuschreibung stattfindet. D.h., dass man sein eigenes Handeln als Urheber der Umweltprobleme identifiziert und es nicht auf das Verhalten anderer abschiebt.

Intensionsphase Im nächsten Schritt werden die Handlungs-, die Ergebnis- und die Kompetenzerwartungen genauer definiert. Es wird also analysiert, ob eine Handlungsmöglichkeit besteht, ob diese umsetzbar ist und ob es zu gewünschten Handlungsfolgen kommen kann. Im Umweltbereich ist dies oft schwierig, da die Zusammenhänge komplex und für Kinder und Jugendliche – wie auch für Erwachsene – nicht überschaubar sind. Wird jedoch eine Handlung, die alle drei Kriterien erfüllt, gefunden, kann sich eine Intention – zielgerichtete Handlungsabsicht – entwickeln. D.h., je mehr Gestaltungskompetenzen eine Person besitzt bzw. sich erarbeitet hat, desto einfacher kann sie ohne grossen Aufwand ihr Verhalten ändern.

Volitionsphase Im letzten Schritt wird die Intention in eine tatsächliche Handlung umgesetzt, wobei viele Hürden wie beispielsweise fehlendes Geld, Fehlen von langfristigem Denken usw. zu überwinden sind. Hilfreich sind meist selbst definierte Strategien wie beispielsweise festgelegte Abläufe und Motivationskontrollen, welche der Person den Nutzen der Handlung – wofür Wissen über die langfristigen Auswirkungen vorhanden sein muss – immer wieder aufzeigen.

*Ergänzungen anderer Modelle*¹⁰⁰ Als Beispiel anderer Modelle ist dasjenige von Kollmuss zu erwähnen, welches sich im Vergleich zum IHM differenzierter mit den Stoppfaktoren auseinandersetzt. Dabei wird zwischen externer (Politik, Infrastruktur usw.) und interner Natur (alte Verhaltensmuster usw.) unterschieden. In einer Studie von Bamberg werden als weitere wichtige Stoppfaktoren die Attitude und die moralische Norm aufgezählt.

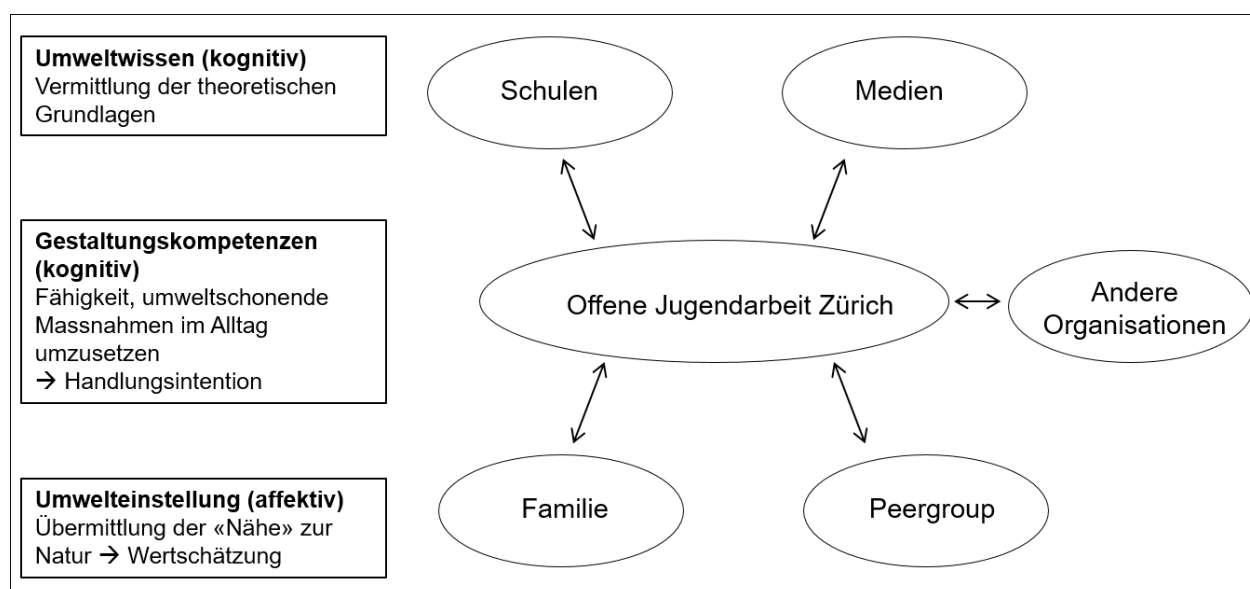
Es gibt noch weitere Modelle, die versuchen die Umweltbildung von Jugendlichen und Kindern zu beschreiben. Auch diese haben mit den oberen Modellen gemein, dass sie aus drei Komponenten Umweltwissen (kognitiv), Gestaltungskompetenz (kognitiv) und Wertschätzung bzw. Umwelteinstellung (affektiv) aufgebaut sind und nur im Zusammenspiel aller drei Komponenten ein umweltbewusstes Handeln möglich ist.

Situierung der OJA Abbildung 7 ist ein Versuch die OJA in das Konzept der «Bildung nachhaltiger Entwicklung» einzubetten. Das Umweltbewusstsein von Jugendlichen wird, wie oben bereits differenziert, in Umweltwissen, Gestaltungskompetenzen und Wertschätzung unterteilt. Den verschiedenen Akteuren in der Abbildung werden die jeweils primären Aufgaben zugeordnet. Sie können auch in den anderen Aufgabenbereichen einen Beitrag leisten, jedoch mit geringerer Wirkung.

Die Schulen und Medien sind für die Vermittlung von Umweltwissen – komplexe Zusammenhänge sowohl im sozialen, ökonomischen und ökologischen Bereich – zuständig. Die Schule kann zusätzlich durch Ausflüge in die Natur oder durch die Vorbildrolle der Lehrkräfte bei Kindern das Umweltbewusstsein verstärken und Gestaltungskompetenzen vermitteln. Die Familie und die Peergroups hingegen beeinflussen die Umwelteinstellung (Wertschätzung) von Jugendlichen und Kindern, wodurch diese die

¹⁰⁰ (Keller et al., 2012)

Umweltprobleme als eine Bedrohung wahrnehmen.¹⁰¹ Die OJA – Jugendarbeit – nimmt eine Zwischenrolle ein, wobei sie das Augenmerk auf die Gestaltungskompetenzen setzt. D.h., sie versucht Jugendlichen bei Aktivitäten bzw. im OJA-Alltag aufzuzeigen, welche Gestaltungskompetenzen vorhanden sind, um durch sein eigenes Verhalten Umweltbelastungen zu minimieren. Zusätzlich können JugendarbeiterInnen in der Zusammenarbeit mit Schulen oder in Diskussionen mit Jugendlichen als WissensvermittlerInnen fungieren. Bei der Beeinflussung der Umwelteinstellung gehen die Meinungen der MitarbeiterInnen auseinander. Die Einen behaupten, dass sich Jugendliche in einer Entwicklungsphase befinden, in der eine Wertschätzungsumstellung gegenüber der Umwelt nur noch schwer zu bewirken ist. Andere wiederum glauben, dass durch Veranstaltungen im Freien Jugendliche noch sensibilisiert werden können. Man ist sich jedoch einig, dass die Wertschätzung bereits im Kindesalter durch die Familie oder Schule initiiert werden sollte, damit die OJA diese verstärken kann und nicht neubilden muss. Bezüglich dieser Aufgabenzuteilung stimmen alle Interviewten dem Modell zu.¹⁰²



*Abb. 07: Zuteilung der «primären Aufgaben» auf die verschiedenen Akteure
(In Anlehnung an Beran et al., 2012, S.87)*

Affinitätsgruppen Die Gestaltungskompetenzen, das Wissen und die Wertschätzung gegenüber der Umwelt sind bei Jugendlichen unterschiedlich stark ausgeprägt, weshalb sie verschieden auf Inputs zu Umweltthemen ansprechen. Um diesem Sachverhalt gerecht zu werden, wurden Jugendliche in drei Affinitätsgruppen – Engagierte, Interessierte und Gleichgültige – aufgeteilt. In Tabelle 18 sind die Charakteristika der drei Affinitätsgruppen kurz erläutert.

¹⁰¹ Wie oben bereits erläutert, gilt die Wahrnehmung einer Bedrohung als Startpunkt in der Motivationsphase, ohne welcher keine Handlungsabsichten erfolgen können.

¹⁰² Die Aufgabenzuweisung stimmt auch mit den Konzepten der OJA – siehe dazu im Anhang 2 die beiden Abbildungen zur Situierung der OJA in der Stadt Zürich – überein.

Engagierte	<ul style="list-style-type: none"> > Bringen eigenes Umweltwissen mit (von der Schule, eigene Recherche usw.). > Wollen umweltbewusster Handeln und tun dies auch bereits. > Die Umwelt bzw. die Natur hat einen grossen Stellenwert in ihrem Leben (Freizeit, Erholung, Gesundheit usw.), weshalb sie die Umweltprobleme als Bedrohung wahrnehmen. > Diskussionen über Umweltthemen mit JugendarbeiterInnen sind möglich.
Interessierte	<ul style="list-style-type: none"> > Haben bereits von der ganzen Umweltthematik (Schule, Medien usw.) gehört, aber sich nie vertieft mit dieser auseinandergesetzt. > Zeigen Routineverhalten¹⁰³ auf, handeln jedoch nicht bewusst nachhaltig. > Die Umwelt hat einen gewissen Stellenwert in ihrem Leben (Freizeit, Erholung usw.), doch die Bedrohung durch den menschlichen Einfluss ist für sie nicht direkt ersichtlich.
Gleichgültige	<ul style="list-style-type: none"> > Nur begrenztes Umweltwissen ist vorhanden, da dies weder in der Schule vertieft behandelt noch in den Medien verfolgt wird. > Weisen keine Handlungsabsichten nach Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen auf. > Messen anderen Aspekten – soziales Ansehen, Jobsuche usw. – einen grösseren Stellenwert bei, wodurch die Umweltthematik nebensächlich wird.

Tab. 18: Charakteristika der drei Affinitätsgruppen

Interview-Ergebnisse

Es sind sich alle Interviewten einig, dass diese Aufteilung von Jugendlichen in die drei Affinitätsgruppen sinnvoll ist. Dabei gibt es anteilmässig keine grossen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Es wird jedoch oft beobachtet, dass Mädchen in jüngeren Jahren bereits ein grösseres Interesse zeigen und mehr durch die emotionalen Aspekte – schlechte Tierhaltung & Arbeitsbedingungen usw. – beeinflusst werden können. Die Knaben hingegen interessieren sich mehr für die Preise, die Herstellung und die dafür verbrauchten Emissionen und ziehen bei ihren Überlegungen zur Menüplanung die kulturellen Sitten – viele Religionen dürfen bestimmte Fleischsorten nicht essen, weshalb es besser ist vegetarisch zu kochen, sodass sicher alle alles essen dürfen – hinzu. Zudem zeigen beide Geschlechter, wenn sie noch jünger sind, eine grössere Offenheit und sind gesamthaft neugieriger. Haben Jugendliche hingegen schon ein gewisses Alter erreicht, ist ihr Interesse zwar meist geringer, doch dafür bringen sie Wissen von der Schule oder vom Arbeitsort mit, wodurch die Zusammenhänge der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit für sie einfacher zu verstehen sind.

Prozentuale Abschätzungen

In einem nächsten Schritt schätzten die JugendarbeiterInnen die prozentualen Anteile der jeweiligen Affinitätsgruppe ab. Je nach Einrichtung fielen die Abschätzungen unterschiedlich aus, was auf die verschiedenen partizipierenden Jugendlichen – je nach Quartier haben Jugendliche andere Voraussetzungen wie beispielsweise Budget, Bildungsgrad usw. – zurückzuführen ist. In Tabelle 19 sind die einzelnen Einschätzungen pro Einrichtung und der Durchschnitt der OJA aufgeführt. In den rechten beiden Spalten wurden noch Einschätzungen der «Zürich isst»-Evaluation¹⁰⁴ und der Studie «deutsche jugend»¹⁰⁵ hinzugefügt, welche Jugendliche in drei ähnliche Gruppen unterteilt haben. Wie gut zu sehen ist, wird der Anteil der Engagierten von den Vergleichsstudien

¹⁰³ Beispielsweise wenn JugendarbeiterInnen immer das Licht bei Nicht-Gebrauch abstellen und Jugendliche dies unbewusst nachahmen, spricht man von Routineverhalten. D.h., sie stellen nicht das Licht ab, weil sie damit Strom sparen wollen, sondern weil es eine allgemeine Gewohnheit im Jugendtreff ist.

¹⁰⁴ (Felix et al., 2016)

¹⁰⁵ (Görtler, 2016)

höher eingeschätzt, wobei bei «Zürich isst» ein geringerer Teil bei den Interessierten und bei «deutsche jugend» ein kleinerer Teil bei den Gleichgültigen zugewiesen wird. Bei der Evaluation von «Zürich isst» ist anzumerken, dass die teilnehmenden Jugendlichen direkt nach einer Aktivität gebeten wurden, einen Fragebogen auszufüllen. D.h., es handelt sich nur um eine kurzfristige Handlungsabsicht. Die JugendarbeiterInnen hingegen haben die langfristige Wirkung abgeschätzt, wobei viele anfügten, dass durch ein gezieltes und häufigeres Einfließen von Umweltthemen in den OJA-Alltag die prozentualen Anteile von den unteren Gruppen nach oben verschoben werden können.

Für die späteren Berechnungen des potentiellen Multiplikatoreffekts in Unterkapitel 5.3 werden die durchschnittlichen Prozentwerte der OJA verwendet.

	Oerlikon	Schwamendingen	Kreis 6 & Wipkingen	Kreis 3&4	«Zürich isst» Jugendliche ¹⁰⁶	Kreis 9 & Hard	Kreis 5 & Planet5	Durchschnitt OJA	«Zürich isst»	deutsche jugend
Engagierte	10	10	30	20	15	0	30	15	33	38
Interessierte	40	20	50	50	15	10	70	35	18	50
Gleichgültige	50	70	20	30	70	90	0	50	49	22

Tab. 19: Prozentuale Einschätzungen der drei Affinitätsgruppen

Langfristige Verhaltensänderung

Ein wichtiges Ziel der Jugendarbeit ist es, dass Jugendliche ihre in der OJA erlernten Fertigkeiten im Alltag nutzen und in ihr Verhalten langfristig einfließen lassen. Dies ist auch eines der Ziele der «Bildung nachhaltiger Entwicklung», damit die Gesellschaft zukünftig nachhaltig leben kann.¹⁰⁷ Nachfolgend werden einige pädagogische Methoden erläutert, die von der OJA angewendet werden, um Jugendliche bei ihrem Entwicklungsprozess zu begleiten und deren Verhalten positiv zu beeinflussen.

In den meisten Einrichtungen wird das «Partizipationsmodell» angewendet. D.h., Jugendliche müssen von sich aus – intrinsische Motivation – mit Ideen kommen und diese mit der Unterstützung der JugendarbeiterInnen verwirklichen. Natürlich bieten auch JugendarbeiterInnen Aktivitäten an, die dem Bedarf und die Interessen von Jugendlichen entsprechen.

In einzelnen Fällen wird auch das «Belohnungsmodell» angewendet. D.h., wenn Jugendliche mithelfen und sich einsetzen, erhalten sie eine Belohnung (kostenlos Essen usw.). Dabei kommt die extrinsische Motivation zum Zuge, wobei im Laufe einer Aktivität neue Interessen und Motivationen von Jugendlichen aufblühen können, wodurch die instrinsische Motivation trotzdem gefördert wird.

Bei der Vermittlung bzw. dem Einbau von Umweltthemen in Aktivitäten muss auf die intrinsische Motivation gesetzt werden, da nur dadurch eine langfristige Verhaltensänderung von Jugendlichen bewirkt werden kann. Handeln sie nur

¹⁰⁶ Kreis 9 & Hard haben im Rahmen von «Zürich isst» Aktivitäten zu Umweltthemen durchgeführt. Aus diesem Grund haben sie einerseits die partizipierenden Jugendlichen während diesen Aktivitäten in die drei Affinitätsgruppen aufgeteilt und andererseits diejenigen, die sonst regelmässig den Jugendtreff besuchen.

¹⁰⁷ (ARE, 2016)

umweltbewusster, weil es die JugendarbeiterInnen ihnen vorgeben, ändern sie ihren Lebensstil ausserhalb der OJA nur minim oder gar nicht. Da Umweltthemen jedoch selten von Jugendlichen selbst angesprochen werden, ist es die Aufgabe der JugendarbeiterInnen Anstösse im OJA-Alltag zu geben.

Eine weitere Methode, um eine Langzeitwirkung zu verstärken, ist das immer wieder Aufgreifen von wichtigen Themen – Schulden, Konsum, Foodwaste usw. – in Workshops, Aktivitäten oder Alltagsituationen. Zusätzlich finden nach grösseren Aktivitäten Abschlussbesprechungen statt, in denen die relevanten Themen nochmals aufgegriffen werden, wodurch bei Jugendlichen ein Reflexionsprozess¹⁰⁸ einsetzen kann.

5.3 Potentieller Multiplikatoreffekt

Ausgangslage Die Messung und somit Beurteilung der langfristigen Verhaltensänderung von Jugendlichen ist aus drei Gründen¹⁰⁹ schwer abschätzbar:

- (1) Es gibt viele Jugendliche, die sich gezielt einzelne Aktivitäten aussuchen und somit keine wirkliche Beziehung mit den JugendarbeiterInnen aufbauen, weshalb deren Verhaltensänderungen nicht beobachtbar sind. Bei der konstanten Gruppe der partizipierenden Jugendlichen ist es jedoch möglich im Jugendtreff zu beobachten, ob sich deren Lebensgewohnheiten über die Zeit verändert haben.
- (2) Es gibt (noch) fast keine Instrumente, welche es ermöglichen, die langfristigen Wirkungen auf das Verhalten von Jugendlichen zu messen, weshalb auch kaum Studien dazu vorhanden sind.
- (3) Das Verhalten von Jugendlichen wird durch unterschiedliche Einflüsse geprägt. Somit ist schwer abschätzbar, ob die Verhaltensänderung durch die Sensibilisierung der JugendarbeiterInnen oder anderswertig ausgelöst wurde. Doch es kann sicherlich ein positiver Beitrag seitens der OJA geleistet werden, der die Wirkung der anderen Einflüsse verstärkt und umgekehrt.

Anhand der Teilnehmendenzahl und den %-Abschätzungen der drei Affinitätsgruppen wird trotzdem versucht, den langfristigen ökologischen Effekt aufgrund der Verhaltensänderung aufzuzeigen, indem ein potentieller Multiplikatoreffekt berechnet wird.

Anzahl beeinflusste Jugendliche Wie im Kapitel 2 bereits ausgeführt wurde, bietet die OJA verschiedenste Aktivitäten an, um die Leistungsaufträge der Stadt Zürich zu erfüllen. Mittels Indikatorenerfassung¹¹⁰ werden jährlich die Anzahl Durchführungen und die TeilnehmerInnenzahl pro Aktivität für die gesamte OJA zusammengefasst (Die Besuche im Jugendtreff, während der regelmässigen Angebot sind in der Aufzählung nicht erfasst). Der Zusammenhang ist in Tabelle 20 ersichtlich.¹¹¹

¹⁰⁸ In der österreichischen Studie (Beran et al., 2010) und auch im integrierten Handlungsmodell (Keller et al., 2012) wird bei der Umweltbildung darauf plädiert, dass man bei Zwischenbesprechungen während der Aktivität und am Ende von dieser jeweils eine Reflexionsrunde einplant, damit Jugendliche zurückblicken und die gelernten Fertigkeiten und das gehörte Wissen nochmals reflektieren können.

¹⁰⁹ Die Gründe wurden in einem Gespräch vom Geschäftsführer der OJA erläutert.

¹¹⁰ In diesen werden von jeder einzelnen Einrichtung alle Aktivitäten mit deren Indikatoren-Werte über das ganze Jahr hindurch erfasst, damit die Zielerreichung überprüft werden kann.

¹¹¹ In Anhang 15 ist die Differenzierung für die einzelnen Einrichtungen aufgeführt.

	Aktivitäten	Durchführungen	Teilnehmende
Soziokulturelle Infrastruktur	Raumvermietungen 18+	1366	11462
Soziokulturelles Grundangebot	Workshops/ Kurse	437	2502
	Kleine Veranstaltungen	427	4576
	Grosse Veranstaltungen ¹¹²	115	10259
	Midnight-Sports	92	1806
Soziokulturelle Projekte	Projekte	7	440
Total	(gV, kV & W/K)	979	17'337

Tab. 20: Anzahl Durchführungen und Teilnehmende einer Aktivität pro Jahr

Die Werte stammen alle aus dem Jahr 2015, wobei der Geschäftsführer bestätigte, dass die Zahlen über die Jahre konstant bzw. leicht zunehmend sind. Wie bereits bei der Angebotsökologie erläutert wurde, kommen Jugendliche bei kleinen & grossen Veranstaltungen (kV & gV) und bei Workshops/ Kurse (K/W) in Kontakt mit Umweltthemen, weshalb in der letzten Zeile das Total der drei Aktivitäten berechnet wurde. Geht man nun alle Aktivitäten in diesen drei Kategorien in den Indikatorenblättern durch, kann angenommen werden, dass bei rund 10% der Aktivitäten vertiefter Umweltaspekte eingebaut werden können und ein Lernprozess bzw. eine Verhaltensänderung bei Jugendlichen ($0.1 \cdot 17'337 = 1'733$) initiiert werden kann.

Rechnet man daraus die einzelnen Anteile der drei Affinitätsgruppen aus, erhält man ungefähr 250 Engagierte (15%), 600 Interessierte (35%) und 870 Gleichgültige (50%), von insgesamt 1'733 Jugendlichen. Diese Werte werden nun für die Berechnung des Multiplikatoreffekts verwendet.

Multiplikator-Effekte

In Tabelle 21 sind nochmals alle Umweltbereiche aufgeführt, wobei bei den ersten Beiden zusätzlich einzelne Massnahmen mit einer grossen Wirkung aufgeführt sind.¹¹³ Je nach Zugehörigkeit der Affinitätsgruppe und der vorausgesetzten Massnahme fällt die Verhaltensänderung unterschiedlich stark aus, was qualitativ¹¹⁴ – gross, mittel und klein – abgeschätzt wurde. Die Einschätzungen beruhen auf der Annahme, dass Jugendliche grössere Handlungsabsichten aufweisen, wenn die umzusetzenden Massnahmen (z.B. Foodwaste) ohne grosse Einschränkungen, behaftet sind. Unter Einschränkungen kann ein grosser Aufwand, hohe Kosten, starke Umstellung der Grundhaltung usw. verstanden werden. Müssen Jugendliche hingegen auf etwas verzichten, das sie gerne mögen – wie beispielsweise der Konsum von Genussmitteln –, ist die Absicht, das Verhalten zu ändern nur gering. Anhand dieser Einschätzungen und den obigen Daten wird in einem nächsten Schritt in den Bereichen «Ernährung» und «Konsum» ein potentieller Multiplikatoreffekt berechnet, da wie im Unterkapitel 5.1 hergeleitet, bei diesen am meisten Umweltbelastungen eingespart werden können.

¹¹² Eine Veranstaltung wird als gross klassifiziert, wenn mehr als 50 Jugendliche teilgenommen haben. Sind es weniger, gilt es als kleine Veranstaltung

¹¹³ Im Bereich Mobilität und Wohnen wurden keine einzelnen Massnahmen aufgeführt, da deren Effekte – wie in Unterkapitel 5.1 bereits eruiert – nur gering ausfallen.

¹¹⁴ «Gross» bedeutet, dass ein Individuum sein Verhalten stark ändert, «mittel», dass es ab und zu Handlungsabsichten aufweist und «gering», dass keine Massnahmen umgesetzt werden.

		Engagierte	Interessierte	Gleichgültige
Ernährung	Foodwaste	Gross	Gross	Mittel
	Reduzierung des Fleischkonsums	Mittel	Mittel	Gering
	Reduktion von Genussmitteln (Alkohol usw.)	Mittel	Gering	Gering
Konsum	Reduzierung des Konsums	Gross	Mittel	Gering
	Einkauf ökologisch nachhaltiger Produkte	Mittel	Gering	Gering
	Nachhaltige Nutzung (Langlebigkeit)	Gross	Mittel	Gering
Mobilität		Mittel	Mittel	Gering
Wohnen		Gross	Mittel	Mittel

Tab. 21: Handlungsabsichten in den verschiedenen Umweltbereichen

Ernährung

Im Bereich Ernährung kann am meisten Umweltbelastung durch die Abfall- und die Fleischkonsumreduktion verhindert werden.¹¹⁵ Diese Verhaltensänderungen sind im Alltag auch leicht umsetzbar und nicht mit hohen finanziellen Kosten¹¹⁶ verbunden.

Abfallreduktion

Ein durchschnittlicher Fleischesser verbraucht ungefähr 9'000 kWh/a für die Ernährung. Nach neusten Studien¹¹⁷ werden rund 1/3 aller Nahrungsmittel entsorgt, weshalb ein Foodwaste von 3'000 kWh/a resultiert, siehe Tabelle 22.

Wenn nun beim gemeinsamen Kochen im Treff oder bei Veranstaltungen wie der «Feuertonne» vermehrt die Problematik des Foodwaste angesprochen wird, wird angenommen, dass beim Verhalten von Jugendlichen etwas bewirkt werden kann. Die Engagierten, welche bereits Wissen und Interesse mitbringen, versuchen ihren Foodwaste um 50% zu reduzieren. Die Interessierten hingegen achten ab und zu im Alltag darauf, weshalb sie ungefähr 30% reduzieren. Die Gleichgültigen zeigen zwar gar kein Interesse, doch die einen oder anderen erkennen, dass diese Massnahme keine Einschränkungen mit sich bringt, weshalb sie 10% weniger Foodwaste aufweisen. Rechnet man all diese Reduktionspotentiale zusammen ergibt sich eine Einsparung von 1'176'000 kWh/a. Dies entspricht der Kurzzeitwirkung. D.h., Jugendliche reduzieren ihren Foodwaste beispielsweise in der Zeit, in der sie die OJA regelmässig besuchen und immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden. Nimmt man jedoch an, dass die Wirkung länger anhält, da es sich um eine Massnahme ohne Einschränkungen handelt, bekommt man aufgerechnet auf 20 Jahre eine Einsparung von 23'520'000 kWh. Im Vergleich zu den Einsparungen in der Büroökologie ist dies ausserordentlich viel.

¹¹⁵ (WWF, 2013 & Jungbluth, 2012). Eine weitere Massnahme mit grossem Effekt wäre die Reduktion des Konsums von Genussmitteln. Diese wird jedoch nicht weiter analysiert, da es für Jugendliche eine zu grosse Einschränkung wäre, beispielsweise weniger Alkohol zu trinken. D.h., für JugendarbeiterInnen wäre die Vermittlung dieser Massnahme mit einem grossen Aufwand und einem geringen Effekt verbunden. Ähnlich wie bei der Schuldenprävention, könnte auch bei Angeboten der Suchtprävention Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit eingebaut werden.

¹¹⁶ Die finanzielle Kapazität wurde in den Interviews oft als Hindernis zum Kauf von Bio- oder Fairtradeprodukten erwähnt. Diese Massnahmen sind jedoch Beispiele, die sogar Kosten minimieren können, da durch die Reduktion des Foodwaste weniger Lebensmittel entsorgt und somit weniger eingekauft werden muss.

¹¹⁷ (WWF, 2012)

Foodwaste			Annahmen
Ø Fleischesser	9'000	kWh/a	Schätzungen von Rainer Züst
Ø Foodwaste	3'000	kWh/a	1/3 der Nahrungsmittel werden weggeschmissen (WWF, 2012)
Reduktion der Engagierten	-375'000	kWh/a	250 Jugendliche reduzieren ihren Foodwaste um 50%
Reduktion der Interessierten	-540'000	kWh/a	600 Jugendliche reduzieren ihren Foodwaste um 30%
Reduktion der Gleichgültigen	-261'000	kWh/a	870 Jugendliche reduzieren ihren Foodwaste um 10%
Totales Einsparungspotential	-1'176'000	kWh/a	Kurzzeitwirkung
Finanzielle Einsparungen	-117'600	CHF/a	0.10 CHF/ kWh
Auf 20 Jahre hochgerechnet	-23'520'000	kWh	Langzeitwirkung
Auf 20 Jahre hochgerechnet	-2'352'000	CHF	0.10 CHF/ kWh

Tab. 22: Einsparungspotential beim Foodwaste

Reduzierter Fleischkonsum

Ohne den Grundnahrungsmittelanteil verbraucht ein Fleischesser rund 2'000 kWh/a mehr als ein Vegetarier. Bei diesem Multiplikatoreffekt geht es nun also darum, die potentielle Einsparung durch einen reduzierten Fleischkonsum zu berechnen. Da es sich im Gegensatz zum Foodwaste um eine Massnahme handelt, bei der Einschränkungen im Alltag aufgrund kultureller Sitten usw. auftreten können, wird eine geringere Verhaltensänderung von Jugendlichen angenommen. Die Engagierten, welche bereits Wissen über die schlechte Massentierhaltung, die Methanausstösse der Kühe usw. verfügen, reduzieren ihren Fleischkonsum um 30%. Die Interessierten hingegen entscheiden sich, einmal pro Woche (10%) weniger Fleisch zu essen. Bei den Gleichgültigen überwiegt der Genuss dem Umweltgedanken, weshalb sie keine Essensumstellungen im Alltag vornehmen. Durch diese Reduktionen werden total 270'000 kWh/a eingespart, wobei bei langfristiger Verhaltensänderung von 20 Jahren sogar 5'400'000 kWh/a eingespart werden können. In Tabelle 23 ist zusätzlich noch die beachtliche finanzielle Einsparung für die Fleischkonsumreduktion aufgezeigt.

Fleischkonsum			Annahmen
Ø Fleischesser	6'000	kWh/a	Schätzungen von Rainer Züst
Ø Vegetarier	4'000	kWh/a	Schätzungen von Rainer Züst
Reduktion der Engagierten	-150'000	kWh/a	250 Jugendliche reduzieren ihren Fleischkonsum um 30%
Reduktion der Interessierten	-120'000	kWh/a	600 Jugendliche reduzieren ihren Fleischkonsum um 10%
Reduktion der Gleichgültigen	keine	kWh/a	Die Gleichgültigen reduzieren ihren Fleischkonsum nicht
Totales Einsparungspotential	-270'000	kWh/a	Kurzzeitwirkung
Finanzielle Einsparungen	-27'000	CHF/a	0.10 CHF/ kWh
Auf 20 Jahre hochgerechnet	-5'400'000	kWh	Langzeitwirkung
Auf 20 Jahre hochgerechnet	-540'000	CHF	0.10 CHF/ kWh

Tab. 23: Einsparung durch reduzierten Fleischkonsum

Konsum

Die Thematik «nachhaltiger Konsum» kann in den Workshops der Schuldenprävention beziehungsweise im Anschluss an diese vertiefter mit Jugendlichen besprochen werden. Dabei ist es wichtig, Jugendlichen nicht vor Augen zu führen, was sie alles für Umweltbelastungen verursachen, sondern ihnen alternative Handlungsoptionen aufzuzeigen. Die Erfahrungen einer Jugendarbeiterin zeigen, dass Jugendliche in ihrem Alter und Entwicklungsprozess nicht gross auf Themen wie Secondhandkleider, Kauf von energiesparenden Geräten usw. ansprechen, da sie in der Gruppendynamik Kleider und Handys von bestimmten Marken kaufen wollen, um im Freundeskreis «in» zu sein. Sie glaubt jedoch daran, dass das eine oder andere bei Jugendlichen hängen bleibt und in späteren Jahren dann von grosser Bedeutung sein kann.

Privates Einkaufsverhalten

In Tabelle 24 wurde ein Energy-Calculator zusammengestellt, bei welchem man eingeben – in roter Farbe sind beispielhafte Werte eingetragen – kann, wieviel man durchschnittlich pro Jahr für die verschiedenen Konsumbereiche ausgibt. Daraus werden mittels der Umrechnungshilfen die dafür benötigten kWh/a und das Total ausgerechnet. Um Jugendlichen zu zeigen, was das für deren Zukunft bedeutet wird in der letzten Zeile noch die Wirkung auf 20 Jahre hochgerechnet. Dies ist ein Versuch, Jugendlichen näher zu bringen, dass sie bei ihrem Konsum nicht nur Geld ausgeben, sondern auch die Umwelt belasten. In Form einer Excel-Tabelle können Jugendliche mit den CHF-Ausgaben spielen und sehen zugleich wie sich dabei die ökologischen und die finanziellen Einsparungen verändern.

Konsumverhalten			
Kategorien	CHF-Ausgaben pro Jahr	kWh/a	Rechnungshilfen ¹¹⁸
Möbel und Apparate	300	45	0.15
Kleider und Schuhe	600	1'200	2
Mahlzeiten in Restaurants	1'300	650	0.5
Freizeit (ohne Mobilität)	600	480	0.8
Private Weiterbildung	0	0	0.25
Bücher, Zeitschriften	60	120	2
Total	2'860	2'495	
Wirkung auf 20 Jahre	57'200	49'900	

Tab. 24: Energy-Calculator im Bereich «Konsum»

Jugendtreff & Mobilität

In diesen Umweltbereichen wurde bereits in der Büroökologie aufgezeigt, was durch die korrekte Nutzung elektrischer Geräte¹¹⁹ – Standby-Modus, ganz Abstellen bei nicht Gebrauch usw. –, die umweltschonende Abfallentsorgung und den rationalen Materialverbrauch eingespart werden kann. Wenn diese Standards in der OJA umgesetzt werden, sollen die JugendarbeiterInnen diese als selbstverständliche Alltagshandlungen umsetzen, sodass Jugendliche es als «normale» Gegebenheiten im Treff ansehen und sich mit der Zeit auch so verhalten und evtl. zuhause nachahmen.

¹¹⁸ Die Werte der Umrechnungshilfen stammen aus einem Personal Energy-Calculator der AGS Summer Institute Braunwald, welcher in Anhang 16 aufgeführt ist.

¹¹⁹ Auch Gamekonsolen verbrauchen Strom im eingeschalteten und Standby-Modus, weshalb Jugendliche darauf aufmerksam gemacht werden sollen, dass sie diese bei Nicht-Nutzung ganz abstellen. Das Gleiche kann auch bei kleineren Dingen im Alltag wie Licht abstellen, wenn man als letzter den Raum verlässt usw., forciert werden.

Da der Strom- und Energieverbrauch ein abstraktes Thema ist, wurde beispielsweise in Österreich mit Jugendlichen Messungen durchgeführt, um anschliessend mit den eigenen Daten zu berechnen, wieviel Strom es für die Nutzung von Computer, Spielkonsolen, das Aufladen von Handys usw. braucht. Evtl. könnte das auch mit Jugendlichen in der OJA durchgeführt werden.

Prognostizierte Wirkung

Die primäre Aufgabe der OJA Zürich ist die Vermittlung von Handlungs- und Gestaltungskompetenzen, damit Jugendliche im Alltag bewusst oder unbewusst wissen, wie man ökologisch nachhaltig lebt. Das grösste Potential ist in den Bereichen «Ernährung» und «Konsum» vorhanden, da in diesen am meisten Umweltbelastungen verursacht werden und Jugendliche bei der Planung oder der Teilnahme einer Aktivität mit diesen konfrontiert werden. Wie man durch die Beispielrechnungen bei der «Ernährung» sehen kann, ist der potentielle zukünftige Effekt beachtenswert gross, auch wenn nur geringe Handlungsabsichten von Jugendlichen vorgenommen werden. Zudem soll es auch nicht das Ziel sein, nur die Engagierten zu sensibilisieren, da auch die Interessierten und Gleichgültigen positiv beeinflusst und somit grosse Effekte erzielt werden können. Dies ist dadurch gegeben, weil die beiden Affinitätsgruppen anteilmässig mehr Jugendliche enthalten als die Gruppe der Engagierten. D.h., auch wenn diese Gruppen nur geringe Handlungsabsichten aufweisen, kann gesamthaft viel eingespart werden. Zudem kann sich die Einstellung in späteren Lebensjahren ändern, wobei es dann sehr wertvoll ist, dass sie bereits Gestaltungskompetenzen und Wissen mitbringen. Diese Effekte sind in Abbildung 8 dargestellt.

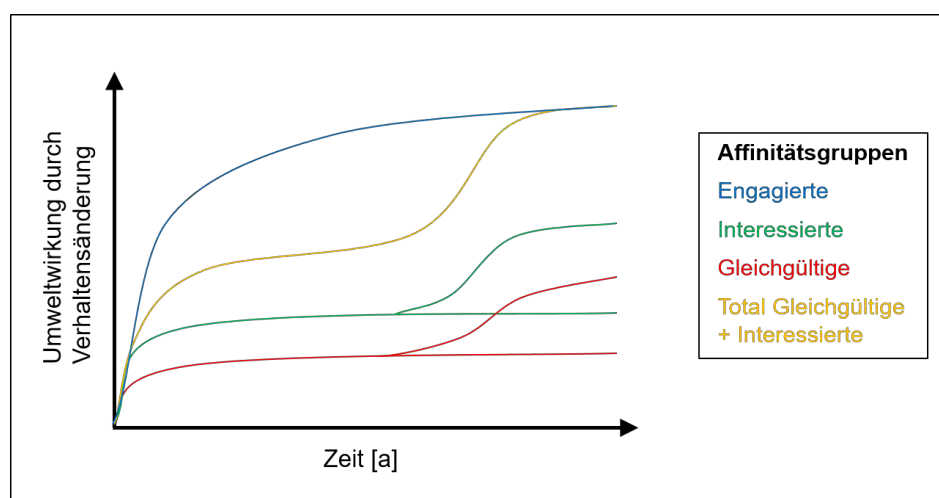


Abb. 08: Langfristige Verhaltensänderung der drei Affinitätsgruppen

Um eine Langzeitwirkung gewährleisten zu können, müssen relevante Umweltaspekte immer wieder angesprochen werden, weshalb die OJA deren «Planungs- und Projektskizze» erweitern sollte. Dadurch wird jedes Mal bei der Planung einer Aktivität überlegt, was bei der Durchführung eingespart werden kann und welche Umweltthemen zur Sensibilisierung von Jugendlichen in die Aktivitäten einfließen können. Durch die bereits gesammelten Erfahrungen wurde eine Liste mit fördernden und hemmenden Faktoren erstellt, welche den JugendarbeiterInnen helfen soll, möglichst attraktive und anschauliche Inputs zu gestalten.

6 Fazit

Prognostizierte Wirkungen

Die Beurteilung der Büro-, Angebots- und Wirkungsökologie lässt den Schluss zu, dass der grösste Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit bei Verhaltensänderungen von Jugendlichen bewirkt werden kann. Dieser Effekt ist in Abbildung 9 qualitativ dargestellt.

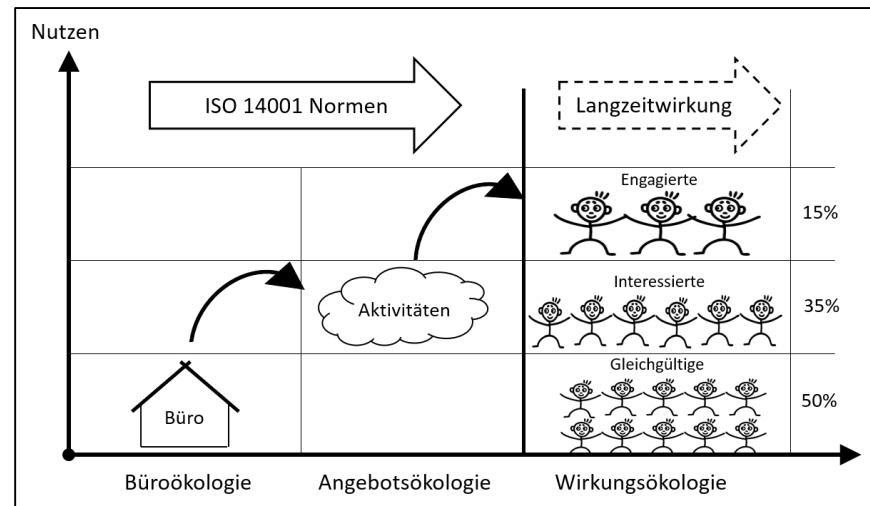


Abb. 09: Nutzeneffekt der verschiedenen Ebenen der OJA

Auf der y-Achse ist der Nutzen – Umweltbelastungsreduktionspotential – definiert, wobei bei der Büroökologie am wenigsten, bei der Angebotsökologie mittel und bei der Wirkungsökologie am meisten zur nachhaltigen Entwicklung beigetragen werden kann. Dabei kann aus Sicht der OJA zwischen direkter und indirekter Beeinflussung unterschieden werden. Die direkten Umweltbelastungseinsparungen erfolgen bei der Umsetzung der Massnahmen im Bürobetrieb, der Arbeitsplatzgestaltung sowie bei der umweltbewussteren Planung und Durchführung der Aktivitäten. Die indirekte Wirkung entsteht durch die Vorbildrolle der JugendarbeiterInnen und durch die Sensibilisierung von Jugendlichen mittels Umweltinputs im OJA-Alltag, was positiven Einfluss auf Verhaltensänderungen von Jugendlichen hat. Das Umweltbewusstsein bildet sich aus dem Umweltwissen, den Gestaltungskompetenzen und der Umwelteinstellung eines Menschen, wobei eine nachhaltige Verhaltensweise nur möglich ist, wenn alle drei Komponenten zu einem gewissen Grade ausgeprägt sind. Die primäre Aufgabe der OJA ist dabei die Vermittlung von Gestaltungskompetenzen, d.h. das Aufzeigen ökologisch nachhaltiger Handlungsmöglichkeiten im Alltag. Die dadurch initiierte Verhaltensänderung kann unterschiedlich stark ausfallen, je nachdem wie affin Jugendliche gegenüber Umweltthemen sind. Die unterschiedliche Wirkung auf das Verhalten ist in Abbildung 9 durch die drei Affinitätsgruppen – Engagierte, Interessierte und Gleichgültige – dargestellt. Die Prozentzahlen sind aktuelle Einschätzungen der JugendarbeiterInnen bezüglich der Langzeitwirkung, wobei durch eine verstärkte Sensibilisierung die Anteile der Interessierten und der Engagierten erhöht werden können.

Zeitliches Anfallen der Wirkungen

Die oben beschriebenen Effekte bzw. Wirkungen der drei Ebenen fallen zeitlich verschieden an, was in Abbildung 10 mit qualitativ angenommenen Verläufen dargestellt ist. Dabei wird ersichtlich, dass die Massnahmen bei der Büroökologie in kurzer Zeit und ohne grossem Aufwand umgesetzt werden können, die erzielten Einsparungen jedoch relativ rasch ein Maximum erreichen. Bei der Angebotsökologie ist die «umweltbewusstere» Planung der Aktivitäten mit einem grösseren Aufwand und

Umstellungen in der Vorgehensweise verbunden, weshalb die positive Wirkung auf die Umwelt später aber dafür höher ausfällt. Und zu guter Letzt stellt die blaue Kurve das Potential der Verhaltensänderung dar. Diese ist anfänglich noch gering, doch mit der Zeit werden immer mehr Jugendliche sensibilisiert, wodurch sie ihr Verhalten teilweise ändern. Dadurch kann langfristig gesehen eine hohe Wirkung erzielt werden.

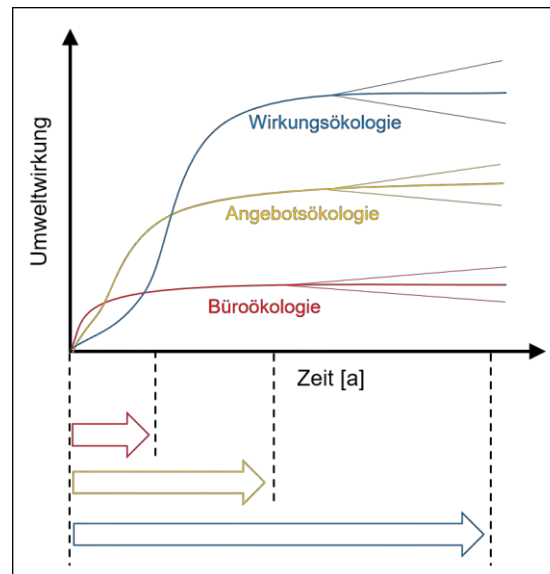


Abb. 10: Zeitliches Anfallen der positiven Effekte

Ab Mitte der Grafik sind für die drei Kurven jeweils noch Zerstreuungsbereiche dargestellt, in welchen die erzielten Wirkungen schwanken können. Als Beispiel kann bei der Büroökologie nach einer gewissen Zeit eine zusätzliche Reduktion des Energieverbrauchs erzielt werden, wenn der technologische Fortschritt effizientere Geräte hervorbringt oder neu eruierte Massnahmen umgesetzt werden. Auch bei der Wirkungsökologie kann ein zusätzlicher Effekt

entstehen, wenn beispielsweise Jugendliche, die in der OJA sensibilisiert wurden, ihren eigenen Kindern ebenfalls die Gestaltungskompetenzen weitervermitteln, wodurch sich diese auch ökologisch nachhaltig verhalten.

Erreichen der Wirkungen¹²⁰

Damit die OJA die oben beschriebenen Wirkungen erzielen und ein «ökologisches Nachhaltigkeitskonzept» umsetzen kann, werden ihr verschiedenste Massnahmen empfohlen.

In der Büroökologie sollen die prioritären und wenn möglich auch die optionalen Empfehlungen als Standards definiert werden, sodass sie für alle Einrichtungen gelten. Diese können zukünftig durch neue Erkenntnisse erweitert werden. Im Bereich der Angebotsökologie empfiehlt es sich die «Planungs- und Projektskizze» mit einem zusätzlichen Punkt «ökologische Nachhaltigkeit» zu erweitern, damit durch eine umweltbewusstere Planung später bei der Durchführung anfallende Umweltbelastungen vermieden werden können. Diese Erweiterung dient zudem dazu, dass die JugendarbeiterInnen sich bereits bei der Planung Gedanken machen können, zu welchen Umweltthemen sie Jugendliche sensibilisieren wollen. Wichtig dabei ist, dass vorwiegend Gestaltungskompetenzen gefördert werden und Inputs immer wieder erfolgen, denn nur so ist eine langfristige Verhaltensänderung bei Jugendlichen möglich. Als Gedankenstütze bei der zukünftigen Planung von Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen wurden drei Kernfragen und eine Checkliste erstellt, welche mögliche Handlungsfelder in der Angebotsökologie und die hemmenden und fördernden Faktoren für die Sensibilisierung enthält.

Setzt die OJA all diese empfohlenen Massnahmen um, kann sie einen beachtenswerten Beitrag zur «nachhaltigen Entwicklung» leisten.

¹²⁰ Siehe Massnahmenkatalog und Checkliste im Anhang 17.

Literaturverzeichnis

- ARE – Bundesamt für Raumentwicklung (2016, Januar). Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019 (SNE): Massnahmen des Aktionsplans. Bern: Schweizerischer Bundesrat
URL: http://www.are.admin.ch/themen/nachhaltig/00262/00528/index.html?lang=de&download=NHzLp-Zeg7t.lnp6I0NTU042I2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCEe393fmym162epYbg2c_JjKbNoKS n6A-- [24.04.2016]
- BAFU – Bundesamt für Umwelt (2008, Mai). Die Methode der Umweltbelastungspunkte (UBP). Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK
URL: http://www.bafu.admin.ch/wirtschaft/15556/15612/15970/index.html?lang=de&download=NHzLp-Zeg7t.lnp6I0NTU042I2Z6ln1acy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCFd4F5fGym162epYbg2c_JjKbNoKS n6A-- [24.04.2016]
- BAG – Bundesamt für Gesundheit (2015, März). Korrektes Lüften und Heizen.
URL: <http://www.bag.admin.ch/themen/chemikalien/00238/01355/01358/10335/index.html?lang=de> [09.06.2016]
- Beran, C., Piringer, M. & Roch, R. (2010, April). ClimateCoolers2020 – Evaluierung von Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung für Energiespar- und Umweltschutzmassnahmen in der offenen Jugendarbeit. Wien
- Bey, N. (2000). The Oil Point Method – A tool for indicative environmental evaluation in material and process section. Ph.D. thesis, ISBN 87-90855-09-4, Departement of Manufacturing Engineering, Technical University of Denmark, Lynby
- Bund der Energieverbraucher (2016). Rechnern das Stromfressen abgewöhnen.
URL: http://www.energieverbraucher.de/de/computer_852/NewsDetail_7264/ [04.06.2016]
- EcoTopTen (2015). Die Plattform für ökologische Spitzenprodukte.
URL: <http://www.ecotopten.de/> [04.06.2016]
- Felix, N., Weibel, K., Gehrig, S., Von Salis, V. & Cotton, B. (2016, Mai). Zürich ISST – Der Erlebnismonat rund um Ernährung, Umwelt und Genuss. Zürich
- Finger, M., Bürgin, S. & Haldimann, U. (1996). Ansätze zur Förderung organisationaler Lernprozesse im Umweltbereich. Basel: Springer AG
URL: springer.com/content/pdf/10.1007/978-3-0348-5041-4_3.pdf Ansätze zur Förderung organisationaler Lernprozesse im Umweltbereich [03.06.2016]
- FUPS – Förderverein für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz (2006, Oktober). Checklisten Büroökologie. Wil
URL: http://www.fups.ch/documents/Checklisten_Buerooekologie_003.pdf. [03.06.2016]
- Geschäftsführer der OJA (2016, April). Projektauftrag «Ökologische Nachhaltigkeit in der OJA Zürich». Zürich: Verein OJA
- Görtler, M. (2016, Mai). Bildung für nachhaltige Entwicklung – (k) ein Thema für Jugendliche? Erschienen in deutsche jugend, ISBN 0012-0332, Ausgabe 01
- Gyssler, C. (2010, Dezember). Vegetarisch versus Fleisch. SPEZIAL, Tabula NR. 4/2010
URL: http://www.sge-ssn.ch/media/spezial_4_2010.pdf. [04.06.2016]

- Hanimann, T., Marti, B. & Walker, B. (2010, Mai). Veranstaltungen organisieren und auf die Umwelt Rücksicht nehmen. © SEA, Zürich
- IGÖB – Interessengemeinschaft Ökologische Beschaffung (2006). Argumente für den Einsatz von Recyclingpapier. 3. Auflage
URL: http://www.igoeb.ch/pdf/Flyer2006_fb_igoeb_d.pdf [05.06.2016]
- Jungbluth, N., Itten, R. & Stucki, M. (2012, Juni). Umweltbelastungen des privaten Konsums und Reduktionspotenziale. Uster
- Kägi, T. & Dinkel, F. (2016). Bedeutung von 100 UBP (Umweltbelastungspunkte). Carbotech AG
URL: <https://carbotech.ch/projekte-ub/bedeutung-von-100-ubp-umweltbelastungspunkte/> [05.06.2016]
- Keller, F., Imhof, A. & Colberg, C. (2012, Februar). Literaturübersicht mit Handlungsempfehlungen für das Design von Umweltausbildung. Im Auftrag des WWF. Chur
- Kicheol, K. (2002, Dezember). Methoden zur Evaluation der Nachhaltigkeit von Unternehmen – Kategorisierung und Analyse ihrer Stakeholderorientierung. Universität Lüneburg
- Kraemer, S. (2009). Umweltverhalten und Interventionsformen – Durch welche Faktoren wird das Umweltverhalten beeinflusst und Wie kann eine Verhaltensänderung erreicht werden? Forum GEOÖKOL. 20 (2). Dübendorf
- Messmer, P. (2016, Januar). Beratung: Fit im Wettbewerb – sparsam mit Ressourcen. Umwelt & Unternehmen, ZUP Nr. 83. Zürich
URL: reffnet.ch/download.php?id=192_e0c01222 [24.04.2016]
- OJA Zürich (2005, Mai). Leitbild: «Verein OJA Offene Jugendarbeit Zürich». Zürich: Verein OJA
URL: www.oja.ch/cms/upload/dokumente/Leitbild_OJA_1.pdf [17.04.2016]
- OJA Zürich (2011). Organigramm der OJA Offene Jugendarbeit Zürich. Zürich: Verein OJA
URL: www.oja.ch/cms/upload/dokumente/Organigramm%2011.2011.pdf [17.04.2016]
- OJA Zürich (2015). Kontraktunterlagen 2015. Zürich: Verein OJA
- OJA Zürich (2015). OJA-Indikatorenblätter. Zürich: Verein OJA
- OJA Zürich (2016). Entwurf Fachpapier Jugendarbeit OJA. Zürich: Verein OJA
- OJA Zürich (2016). Jahresbericht 2015. Zürich: Verein OJA
- OJA Zürich (2016, Mai). Kontoplan OJA. Zürich: Verein OJA
- OJA Zürich (2016). OJA für die Stadtzürcher Jugend. Zürich: Verein OJA
URL: www.oja.ch/cms/upload/dokumente/OJA-Broschuere_2016.pdf [17.04.2016]
- OJA Zürich (2016, Oktober). Vorspann zu den Kontraktunterlagen 2013 bis 2016. Zürich: Verein OJA
- OJA Zürich (2016). Webseite: OJA Offene Jugendarbeit Zürich. Zürich: Verein OJA
URL: <http://www.oja.ch/home/index.html> [17.04.2016]
- Papiergewicht Rechner (2012).
URL: <http://papiergewichtrechner.de/> [05.06.2016]

- Rauch, F., Streissler, A. & Steiner, R. (2008). Kompetenzen für Bildung Nachhaltige Entwicklung (KOM-BiNE). ISBN 978-3-85031-110-6. Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS), Universität Klagenfurt. Wien
- RIESTE Licht GmbH (2016). LED Lebensdauer – Was sind 50.000 Stunden wirklich?
URL: <http://www.rieste.at/Lichtplanung/led-lebensdauer-was-sind-50-000-stunden-wirklich.html>
[06.06.2016]
- Rösner-IT (2016). Computer Energieverbrauch
URL: http://www.roesner-it.com/pc_energieverbrauch.html [04.06.2016]
- S.A.F.E. – Schweizerische Agentur für Energieeffizienz (2002, Februar). Stromverbrauch: Lampen im Vergleich. Beobachter 4/2002
URL: <http://www.beobachter.ch/konsum/artikel/stromverbrauch-lampen-im-vergleich/> [06.06.2016]
- S.A.F.E. – Schweizerische Agentur für Energieeffizienz (2007, Oktober). Strom sparen am PC-Arbeitsplatz. Erstfeld: Gasser AG
- S.A.F.E. – Schweizerische Agentur für Energieeffizienz (2014, Januar). Professionelle Beschaffung: Bürogeräte. Erstfeld: Gasser AG
- Schweizerischer Bundesrat (2016, Januar). Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019. Bern
URL: http://www.are.admin.ch/themen/nachhaltig/00262/00528/index.html?lang=de&download=NHzLp-Zeg7t,lnp6I0NTU042l2Z6lnIacy4Zn4Z2qZpnO2Yuq2Z6gpJCEe393e2ym162epYbg2c_JjKbNoKSn6A-- [24.04.2016]
- Schellenberg, T. (2006, April). Oekobilanzen von CH Formen.
URL: <http://www.visumsurf.ch/elearn.php?thema=Oekobilanz&type=text&such=vsboL P273y&such2=LP2736y&limit=8&l=su&b=vs&> [03.06.2016]
- Sozialdepartement Stadt Zürich. Grundsätze und Leistungen städtisch finanzierter Soziokultur.
- Steiner, M., Knittel, T., Müller, D. & Nell, P. (2014, Juni). Geld – (k)ein Thema. Wie es um die Finanzen der Schweizer Jugendlichen steht. Im Auftrag der Jacobs Foundation. Zürich
- Stritzel, D. (2014, September). Richtig heizen leicht gemacht: die 16 besten Tipps zum Heizkosten senken.
URL: <http://www.co2online.de/energie-sparen/heizenergie-sparen/heizkosten-sparen/richtig-heizen-die-10-besten-tipps/#c27389> [09.06.2016]
- Topten International Group (2016). Schnell und einfach die effizientesten Produkte finden.
URL: <http://www.topten.ch/> [04.06.2016]
- Utopia Team (2015, November). Richtig heizen: 10 Tipps zum Energiesparen.
URL: <https://utopia.de/ratgeber/energiesparen-zehn-tipps-zum-richtigen-heizen-co2-online-energiesparclub/> [09.06.2016]
- VSE – Verband Schweizerischer Elektrizitätunternehmen (2012). Was ist CO₂? Aarau
- Wendezeit – Informationen zum Leben. Standby Verbrauch von elektrischen Geräten.
URL: <http://www.wendezeit.ch/standby-verbrauch-von-elektrischen-geraeten-haushalt-wohnung>
[09.06.2016]
- WWF Schweiz (2012, Oktober). WWF Faktenblatt: Effiziente Geräte im Haushalt. Zürich
URL: https://assets.wwf.ch/downloads/2012_10_16_wwf_factsheet_gerate_final_d.pdf [29.08.2016]

WWF Schweiz (2013, Februar). WWF Faktenblatt: Umweltgerecht essen – der Erde zuliebe. Zürich
URL: https://assets.wwf.ch/downloads/wwf_faktenblatt_ernaehrung.pdf. [04.06.2016]

WWF Schweiz, Pusch, Helvetas & Konsumenten SCHUTZ (2015). Bewertung der Lebensmittel-Labels –
Zusammenfassung zum Hintergrundbericht.
URL: http://www.wwf.ch/de/aktiv/besser_leben/ratgeber/lebensmittellabels/ [29.08.2016]

Abbildungsverzeichnis

Abb. 01: Angesprochene Wissenschaftsgebiete.....	10
Abb. 02: Übersicht des methodischen Vorgehens.....	12
Abb. 03: ABC-Analyse der Kategorien aus dem Kontoplan.....	18
Abb. 04: Mengengerüst der relevanten Kategorien.....	20
Abb. 05: Ø Emissionen einer lokalen Veranstaltung.....	32
Abb. 06: Persönliche Umweltbelastung.....	39
Abb. 07: Zuteilung der «primären Aufgaben» auf die verschiedenen Akteure.....	48
Abb. 08: Langfristige Verhaltensänderung der drei Affinitätsgruppen.....	56
Abb. 09: Nutzeneffekt der verschiedenen Ebenen der OJA.....	57
Abb. 10: Zeitliches Anfallen der positiven Effekte.....	58

Tabellenverzeichnis

Tab. 01: Leistungs-, Wirkungs- und Angebotsübersicht.....	14
Tab. 02: Dienstleistungen und deren Ziele, Indikatoren, U-Relevanz & Kosten.....	16
Tab. 03: Alle Kategorien differenziert nach deren Kosten, Umweltrelevanz und Beeinflussbarkeit	19
Tab. 04: Legende zur Abbildung 4.....	20
Tab. 05: Energieverbrauchseinsparungen beim Jahresbericht	21
Tab. 06: Energieverbrauchseinsparungen bei den Lohnausweisen	22
Tab. 07: Recyclingpapier vs. Primärfaserpapier	22
Tab. 08: Stromverbrauch verschiedener PCs	23
Tab. 09: Stromverbrauchsvergleich verschiedener Lampentypen	24
Tab. 10: Kosteneinsparungen bei Senkung der Heiztemperatur um 1° Celsius.....	25
Tab. 11: Energie- und Kosteneinsparungen in der Mobilität	26
Tab. 12: Reduktionspotential von vegetarischen Gerichten.....	28
Tab. 13: Dauernutzung vs. Standby-Modus verschiedener Geräte	29
Tab. 14: Aktivitäten-Differenzierung nach Kosten, Oberbereichen und Umweltrelevanz	32
Tab. 15: Erweiterung der «Planungs- & Projektskizze»	35
Tab. 16: Übersicht über die Handlungsfelder und Umsetzungsansätze	40
Tab. 17: Gegenüberstellung der hemmenden und fördernden Faktoren	44
Tab. 18: Charakteristika der drei Affinitätsgruppen.....	49
Tab. 19: Prozentuale Einschätzungen der drei Affinitätsgruppen.....	50
Tab. 20: Anzahl Durchführungen und Teilnehmende einer Aktivität pro Jahr.....	52
Tab. 21: Handlungsabsichten in den verschiedenen Umweltbereichen	53
Tab. 22: Einsparungspotential beim Foodwaste.....	54
Tab. 23: Einsparung durch reduzierten Fleischkonsum	54
Tab. 24: Energy-Calculator im Bereich «Konsum»	55

Anhang

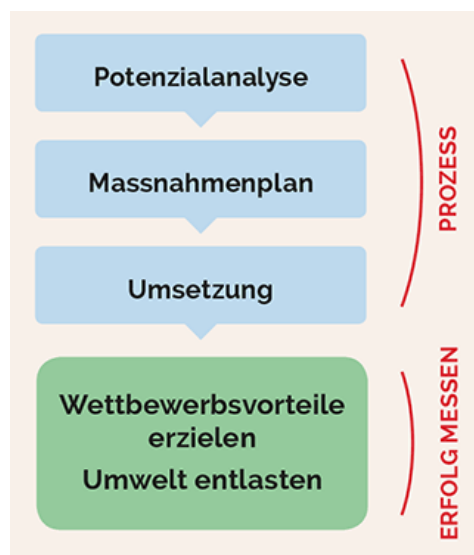
Anhang 01 – Detaillierter Beschreib Reffnet.ch	66
Anhang 02 – Detaillierter Beschreib der OJA Zürich	67
Anhang 03 – Projekt «Ökologische Nachhaltigkeit in der OJA Zürich»	69
Anhang 04 – Referenz-Nachhaltigkeitsbeurteilungen in Bürobetrieben.....	73
Anhang 05 – Kosten-Nutzen Übersicht der Büroökologie.....	74
Anhang 06 – Angebotsökologie: Mengengerüst und Kostenaufteilung.....	75
Anhang 07 – Erweiterung der «Planungs- und Projektskizze»	76
Anhang 08 – Kurzbeschreib von OJA-Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen.....	77
Anhang 09 – Kernfragen der Interviews und Wahl der MitarbeiterInnen.....	78
Anhang 10 – Interview-Leitfaden: Einbezug von Umweltthemen in OJA-Angebote	79
Anhang 11 – Interview-Protokolle: Einbezug von Umweltthemen in OJA-Angebote	80
Anhang 12 – Interview-Leitfaden: «Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der OJA	91
Anhang 13 – Interview-Protokolle: «Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der OJA.....	92
Anhang 14 – Interview-Protokoll: Konsumverhalten und Schuldenprävention	97
Anhang 15 – Angebotsdifferenzierung der einzelnen Einrichtungen	100
Anhang 16 – Personal Energy-Calculator	101
Anhang 17 – Massnahmenkatalog und Checkliste.....	102

Anhang 01 – Detaillierter Beschreib Reffnet.ch

Netzwerk Ressourceneffizienz Schweiz

Das Netzwerk Ressourceneffizienz Schweiz – kurz Reffnet.ch – ist ein Netzwerk für Unternehmen, welches vom Bundesamt im neuen Strategieplan «Strategie Nachhaltige Entwicklung 2016-2019» im Massnahmenkatalog des Aktionsplans verankert ist. Dadurch wird grossen Unternehmen ein einfacher Zugang zu einer Potenzialanalyse (Nachhaltigkeitsbeurteilung) ermöglicht, wodurch Handlungsfelder mit Verbesserungspotentialen eruiert werden. Diese helfen den Firmen, ihre Rohstoffabhängigkeit und ihre Umweltbelastung durch Material-, Energie- und Kosteneinsparungen zu reduzieren. Für kleinere und mittlere Unternehmen (KMUs) sollen die bestehenden Tools noch weiterentwickelt werden, um auch diesen fachspezifisches Wissen bereitzustellen (Messmer, 2016 & ARE, 2016).

Reffnet.ch besteht aus mehreren Organisationen – Züst Engineering AG, Institut für Wissen, Energie und Rohstoffe Zug Werz, Pusch - Praktischer Umweltschutz, Effizienzagentur Schweiz, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Ernst Basler + Partner & Cleantech Agentur Schweiz ACT –, welche Wissen im Bereich industrieller Produktion und Beratung in technischen Belangen mitbringen. Zudem herrscht eine Zusammenarbeit durch Austausch von Tools, Know-how usw. mit anderen Partnern vor. Seit der Gründung 2014 arbeiten bereits 117 Unternehmen, wie beispielsweise Küchenhersteller, Kehrriktwagenproduzenten, Druckereien usw., mit Reffnet.ch zusammen, wobei acht davon bereits Massnahmen umgesetzt und dabei 2.5 Millionen Franken eingespart haben. Für das Jahr 2016 hat sich Reffnet.ch das Ziel gesetzt, mittels Beratungen etwa 74 Milliarden Umweltbelastungspunkte (UBP) einzusparen (Messmer, 2016).



Optimierungsprozess: Ablauf der Beratung von Reffnet.ch (Messmer, 2016)

kann. Basierend auf diesen Massnahmen wird ein Umsetzungskonzept gestaltet, welches von der Firma direkt angewendet werden kann. Nach deren Umsetzung erhält die Firma eine Zusammenstellung der Wettbewerbsvorteile – Material, Energie- und Kosteneinsparungen - und einen Nachhaltigkeitsbericht, welcher zur Kommunikation des eigenen Nachhaltigkeitsengagements dient (Messmer, 2016).

Die UBP dienen dazu, alle Umweltbelastungen zu einer einheitlichen Kenngrösse zusammenzufassen. Diese werden wie folgt berechnet:

$$\sum_{k=1}^{\infty} \text{Menge der Umwelteinwirkungen} * \text{Ökofaktor}.$$

Je grösser der Ökofaktor desto mehr belastet die Einwirkung die Umwelt (BAFU, 2008, S.1 & 2).

Um eine Grösse zu bekommen, was für ein Ausmass solche UBP haben, zeigte Reffnet.ch auf, dass 74 Milliarden UBP ungefähr einem Ressourcenverbrauch von 3'700 Personen oder einem Fleischkonsum von 100'000 Personen pro Jahr entsprechen.

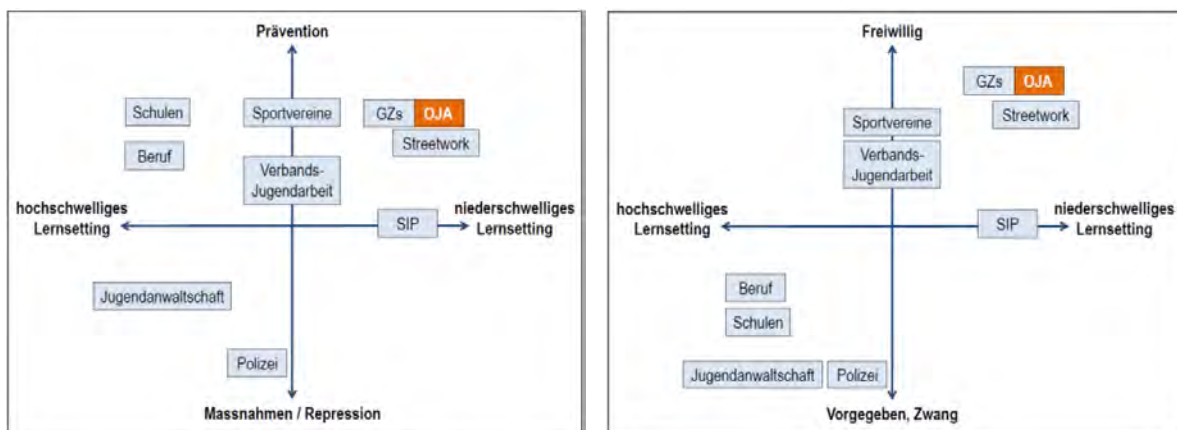
Zum Schluss noch zum Ablauf der Beratung, welcher in der Abbildung links zu sehen ist. Firmen, die ihre Ressourceneffizienz optimieren wollen, können sich bei der Geschäftsstelle von Reffnet.ch melden, welche dann den besten Fachexperten für dieses Gebiet weitervermittelt. Der Experte führt anschliessend eine Potenzialanalyse durch, aus welcher ein Massnahmenplan erstellt werden

Anhang 02 – Detaillierter Beschreib der OJA Zürich

Positionierung der OJA in der Stadt Zürich

Die OJA positioniert sich – wie in den beiden unteren Abbildungen zu sehen – gegenüber anderen Organisationen als eine präventive und freiwilligkeitsstärkende Organisation in einem niederschweligen Lernsetting. D.h., Angebote finden an für Jugendliche einfach zugänglichen Orten statt und sind in der Regel offen strukturiert. Jugendliche haben so einfachen Zugang zu Treffpunkten und Angeboten, können soziale Kontakte schliessen und die Räume teilweise selbstständig nutzen. Dies soll als Ausgleich zur vorstrukturierten Schule und Arbeitswelt dienen.

In der Arbeit mit Jugendlichen wird bei deren Ressourcen angesetzt und darauf aufgebaut, um eine präventive und lösungsorientierte Unterstützung bieten zu können. Zudem setzt die OJA einen hohen Wert auf den Bedarf der Jugendlichen und auf Freiwilligkeit, um die intrinsische Motivation und den Entwicklungsprozess von Jugendlichen zu stärken (OJA: Vorspann zu den Kontraktunterlagen 2013 bis 2016, 2016).

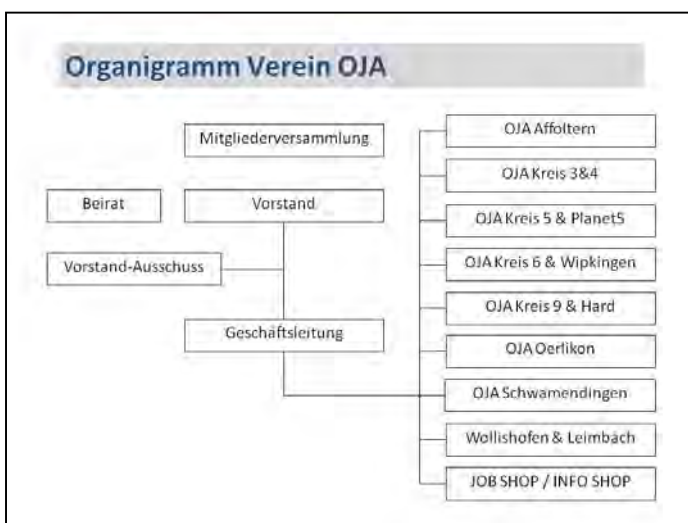


Positionierung der OJA in der Stadt Zürich

(OJA: Vorspann zu den Kontraktunterlagen 2013 bis 2016, 2016, S.2)

Aufbau der OJA Zürich

Die OJA ist seit 2002 Trägerschaft für Jugendarbeit in der Stadt Zürich und als privater, politisch und konfessionell neutraler Verein organisiert (Siehe Abbildung unten). Ein ehrenamtlicher Vorstand verantwortet die strategische Ausrichtung und eine Geschäftsstelle führt neun Einrichtungen, die im Auftrag der Stadt Zürich in verschiedenen Quartieren Angebote für Stadtzürcher Jugendliche realisieren. Nachfolgend einige Erläuterungen zu den unterschiedlichen Organisationsebenen:



Organigramm der Offenen Jugendarbeit Zürich

(OJA: Organigramm der OJA Zürich, 2011)

Nachfolgend einige Erläuterungen zu den unterschiedlichen Organisationsebenen:

Der *Beirat* besteht aus Persönlichkeiten der Politik, Medien, Wirtschaft, Recht, Bildung usw. und ist für die fachliche und politische Legitimierung der offenen Jugendarbeit gegenüber StimmbürgerInnen, SteuerzahlerInnen und der öffentlichen Hand zuständig (OJA: OJA für die Stadtzürcher Jugend, 2016).

Der *Vorstand* ist aus Fachpersonen in den Bereichen Politik, Fachhochschulen, Kirchen und Jugendarbeit zusammengesetzt. Neben der Verantwortung der strategischen Richtung arbeitet der Vorstand eng mit der Geschäftslei-

tung zusammen, um die definierten Ziele laufend zu erneuern und zu optimieren. Als weitere Aufgabe steht die Vernetzung zu anderen Jugendarbeitsorganisationen im Zentrum, um eine breite Plattform für Jugendliche bieten zu können (OJA: OJA für die Stadtzürcher Jugend, 2016).

Die *Geschäftsleitung* ist das Bindeglied zwischen den neun Einrichtungen und der Gesamtorganisation und für die inhaltliche, fachliche und betriebswirtschaftliche Führung zuständig, welche nach den vorgegebenen Leitlinien des Vorstandes gestaltet ist. Neben der operativen Führung gewährleistet sie die Kooperation und fachliche Vernetzung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene und trägt die Verantwortung im Bereich sozialer Nachhaltigkeit. D.h., die Weiterentwicklung und die Anpassung der Jugendarbeit an die neuen gesellschaftlichen Bedingungen müssen angepackt werden, um auch zukünftig Jugendlichen eine Plattform bieten zu können (OJA: OJA für die Stadtzürcher Jugend, 2016).

In den *neun Einrichtungen* arbeiten insgesamt 30 JugendarbeiterInnen und rund 10 PraktikantInnen oder Lernende, die im täglichen Kontakt mit Jugendlichen im Alter zwischen 12 - 18 Jahren stehen.



Die neun Einrichtungen an den zwölf Standorten (OJA Zürich, 2016)

Ihre primäre Aufgabe ist es, Jugendlichen beim Übergang vom Kind zur erwachsenen Person zu begleiten und sie zu unterstützen, den Schritt von der Schule in die Arbeitswelt zu meistern und sich in der Gesellschaft auf emanzipierte Weise integrieren zu können. Zudem unterstützen sie Jugendliche dabei, ihre Wünsche und Anliegen der Freizeitgestaltung umzusetzen, indem sie als Begleitpersonen die Eigeninitiative fördern und den Kontakt zu Schulen, Quartierorganisationen, Kirchen, Vereinen und Verbänden ermöglichen. Dabei sollen Jugendliche lernen, Verantwortung zu übernehmen und selbstorganisiert zu handeln.

Die MitarbeiterInnen der OJA nehmen dabei die Position als VermittlerInnen ein, wodurch ein Beitrag zur kulturellen und sozialen Integration im Gemeinwesen geleistet wird (OJA: Webseite: OJA Offene Jugendarbeit Zürich, 2016).

Nachhaltigkeitskonzept der OJA

Die OJA versteht Nachhaltigkeit gemäss dem Nachhaltigkeitskonzept, das auf den drei Säulen «Ökologie», «Ökonomie» und «Soziales» beruht. Die Haupttätigkeit der OJA findet im gesamtgesellschaftlichen Kontext im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit statt, wobei viel fundiertes Wissen vorhanden ist. Im Bereich der Ökonomie ist der Spielraum begrenzt, da der überwiegende Teil der Ressourcen zweckgebunden ist. Der ökologischen Nachhaltigkeit wurde bis anhin nur eine geringe Beachtung geschenkt, wobei im Rahmen des Stadtzürcher Projekt «Zürich isst» bereits verschiedene Bereiche identifiziert wurden, in denen die OJA Massnahmen umsetzen möchte. Zum einen sind dies der Einkauf von Lebensmitteln, Nutzung elektrischer Geräte, Infrastruktur, der alltägliche Stromverbrauch, das Verbrauchsmaterial, das Heizen und die Mobilität. Da der Handlungsspielraum im ökonomischen Bereich sehr gering ist, ist es der OJA wichtig, möglichst effiziente Massnahmen im Bereich Ökologie vorzunehmen, um den gleichen bzw. noch höheren Nachhaltigkeitsstandard im sozialen Bereich beizubehalten (Geschäftsführer OJA: Projektauftrag, 2016).

Offene Jugendarbeit der OJA		
Soziale Nachhaltigkeit	Ökonomische Nachhaltigkeit	Ökologische Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeitskonzept der OJA (Geschäftsführer der OJA: Projektauftrag, 2016)

gischen Nachhaltigkeit wurde bis anhin nur eine geringe Beachtung geschenkt, wobei im Rahmen des Stadtzürcher Projekt «Zürich isst» bereits verschiedene Bereiche identifiziert wurden, in denen die OJA Massnahmen umsetzen möchte. Zum einen sind dies der Einkauf von Lebensmitteln, Nutzung elektrischer Geräte, Infrastruktur, der alltägliche Stromverbrauch, das Verbrauchsmaterial, das Heizen und die Mobilität. Da der Handlungsspielraum im ökonomischen Bereich sehr gering ist, ist es der OJA wichtig, möglichst effiziente Massnahmen im Bereich Ökologie vorzunehmen, um den gleichen bzw. noch höheren Nachhaltigkeitsstandard im sozialen Bereich beizubehalten (Geschäftsführer OJA: Projektauftrag, 2016).

Anhang 03 – Projekt «Ökologische Nachhaltigkeit in der OJA Zürich»

Als Ausgangslage dieser Bachelorarbeit diente der Projektauftrag der OJA Zürich, welcher als Grundbasis für die durchgeführte Nachhaltigkeitsbeurteilung diente.



Offene Jugendarbeit Zürich
Geschäftsstelle

Hardturmstrasse 122a | 8005 Zürich
giacomo.dallo@oja.ch | www.oja.ch
Telefon 043 244 74 63

Unterstützt vom
Sozialdepartement
der Stadt Zürich

Projekt «Ökologische Nachhaltigkeit in der OJA Zürich»

Zürich 25.04.2016 / GD

Auftrag	Ökologische Nachhaltigkeit in der OJA Zürich						
Auftraggeber	Giacomo Dallo, Geschäftsführer im Auftrag des Vorstandes der OJA						
Projektleitung	Irina Dallo Bachelorstudentin an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH). Die Projektleitung führt das Projekt im Rahmen ihrer Bachelorarbeit an der ETH durch. Begleitet wird sie durch Dr. Rainer Züst von Züst Engineering AG. Vereinbarungen zwischen Züst Engineering AG und OJA, die über diesen Auftrag hinausgehen, werden separat geregelt.						
Spurgruppe der OJA	Bei Bedarf kann OJA-intern während dem Projekt eine Spurgruppe bestehend aus Auftraggeber und 3-4 Mitarbeitende der OJA gebildet werden.						
Ausgangslage	<p>OJA-Verständnis der Nachhaltigkeit Die OJA versteht den Begriff Nachhaltigkeit gemäss dem Nachhaltigkeitskonzept, das auf den drei Säulen «Ökologie», «Ökonomie» und «Soziales» beruht. Siehe dazu das Arbeitspapier «Nachhaltigkeit in der OJA».</p> <p>Mikrosystem OJA Die OJA als Mikrosystem kann im gesamtgesellschaftlichen Kontext als Teil der Säule der sozialen Nachhaltigkeit betrachtet werden. Aber auch innerhalb des Mikrosystems OJA kann die OJA anhand der drei Säulen betrachtet werden.</p> <table border="1" style="margin-left: 20px;"> <tr> <th colspan="3">Offene Jugendarbeit der OJA</th> </tr> <tr> <td style="text-align: center; vertical-align: middle;">Soziale Nachhaltigkeit</td> <td style="text-align: center; vertical-align: middle;">Ökonomische Nachhaltigkeit</td> <td style="text-align: center; vertical-align: middle;">Ökologische Nachhaltigkeit</td> </tr> </table> <p>Für eine differenzierte Betrachtungsweise muss jeweils präzisiert werden, ob das Betrachtungsobjekt die übergeordnete Konzeptebene – Abwägung zwischen den drei Säulen – oder eine der drei Säulen selbst ist.</p> <p>Die Säule der sozialen Nachhaltigkeit ist das Kerngeschäft der OJA, die viel fundiertes Wissen vereint. Bei der ökonomischen Nachhaltigkeit ist der Spielraum der OJA beschränkt, da der überwiegende Teil der Ressourcen zweckgebunden ist. Deshalb ist es wichtig, den kleinen Handlungsspielraum so effizient wie möglich zu nutzen, um bei der sozialen und der ökologischen Nachhaltigkeit das Maximum an Wirkung herauszuholen. Unter anderem stellen sich Fragen wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wo hat es in der OJA Potenzial mit hoher Wirkung? Wo wäre der Aufwand gross und die Wirkung klein? – Was wird durch unser Verhalten als Multiplikator-Effekt langfristig bei den Jugendlichen bewirkt? <p>Analyse der OJA Damit die OJA wirkungsvolle Resultate erzielen kann, muss sie sich insbesondere bei der ökologischen Nachhaltigkeit externes Wissen einholen und nutzbar machen. Dazu soll eine Analyse der Organisation durchgeführt und die effektivsten Massnahmen identifiziert werden. Dafür</p>	Offene Jugendarbeit der OJA			Soziale Nachhaltigkeit	Ökonomische Nachhaltigkeit	Ökologische Nachhaltigkeit
Offene Jugendarbeit der OJA							
Soziale Nachhaltigkeit	Ökonomische Nachhaltigkeit	Ökologische Nachhaltigkeit					

	<p>kommen Fachpersonen der Stadtverwaltung, Studenten der ETH (z.B. Studienrichtung Umwelt- und Naturwissenschaften) usw. in Frage.</p> <p>Handlungsfelder In einem ersten Prozess, den die OJA im Rahmen des Stadtzürcher Projektes «Zürich isst» durchgeführt hat, wurden verschiedene Bereiche identifiziert, in welchen die OJA Nachhaltigkeitsziele verfolgen will (Aufzählung nicht abschliessend):</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeit mit den Jugendlichen <ul style="list-style-type: none"> – Unser Kerngeschäft, die Arbeit mit Jugendlichen, ist per se nachhaltig und wirkte gesellschaftlich hauptsächlich in der Säule der sozialen Nachhaltigkeit ▪ Einkauf Lebensmittel <ul style="list-style-type: none"> – Lebensmittel für Mitarbeitende (Kaffee, Essen, ...) – Lebensmittel für Aktivitäten mit Jugendlichen ▪ Einkauf elektronischer Geräte <ul style="list-style-type: none"> – PCs, Smartphones – Musikanlage – Spielkonsolen und Unterhaltungselektronik ▪ Einkauf Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> – Möbel – Kaffeemaschine ▪ Stromverbrauch im Alltag <ul style="list-style-type: none"> – Geräte bei Nichtgebrauch ganz vom Strom nehmen (nicht auf Standby) – Beleuchtungsmanagement ▪ Verbrauchsmaterial <ul style="list-style-type: none"> – Büromaterial, Papier – WC-Papier, Reinigungsmittel ▪ Heizen <ul style="list-style-type: none"> – Raumtemperatur – Offene Fenster und Türen ▪ Mobilität <ul style="list-style-type: none"> – Räumliche Verschiebung des Personals während der Arbeit – Transporte für Aktivitäten
Der Auftrag	<p>Der Projektauftrag beinhaltet eine Analyse der ökologischen Nachhaltigkeit in der OJA und die Erarbeitung eines Massnahmenkataloges zuhanden des Auftraggebers. Die Entscheidung über die Umsetzung der Massnahmen und die Umsetzung selbst gehören nicht zum Projektauftrag. Es ist jedoch ausgewiesenes Ziel der OJA, Massnahmen umzusetzen, ggf. schon im Verlauf des Projektes. Die Entscheidung über die Massnahmen wird in der Hierarchielinie der OJA (Vorstand-Geschäftsleitung-Einrichtungen) gefällt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Projektleitung führt innerhalb der OJA eine Analyse in Bezug zur ökologischen Nachhaltigkeit durch, wobei auch Kriterien der sozialen und der ökonomischen Nachhaltigkeit berücksichtigt werden sollen. ▪ Die Projektleitung analysiert, ob die von der OJA bestimmten Handlungsfelder die Richtigen sind und ergänzt diese durch fehlende Handlungsfelder. ▪ Die Projektleitung analysiert die Handlungsfelder und schlägt der OJA Massnahmen vor. Als Leitfragen für die Analyse und die Massnahmenvorschläge gelten folgende Leitlinien: <ul style="list-style-type: none"> – Die OJA will Massnahmen umsetzen, welche mit möglichst geringem Aufwand eine möglichst hohe Wirkung entfalten und Massnahmen verhindern, welche bei hohem Aufwand eine geringe Wirkung erzielen. – Die OJA will Massnahmen umsetzen, welche langfristig einen Multiplikator-Effekt bei den Jugendlichen bewirken. – Ressourcen, welche in die ökologische Nachhaltigkeit investiert werden, gehen für die soziale Nachhaltigkeit verloren (die direkte Jugendarbeit). Massnahmen im ökologischen Bereich dürfen keine zu grossen Abstriche bei der direkten Arbeit mit Jugendlichen haben.
Ergebnis/ Produkt	<p>Aus dem Projekt werden folgende Produkte erwartet:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Beschreibung der Ist-Situation der OJA in Bezug auf die ökologische Nachhaltigkeit. – Katalog mit Vorschlägen für Massnahmen zur Erreichung der ökologischen Ziele (Ebene Gesamtorganisation und Ebene Einrichtungen). – Katalog mit Vorschlägen für Standards in der OJA, um die Zielerreichung langfristig zu gewährleisten (Ebene Gesamtorganisation und Ebene Einrichtungen). – Beschreibung von erwarteten Multiplikator-Effekten bei der Arbeit mit Jugendlichen. – Bachelorarbeit zuhanden der OJA und für die Publikation auf der Homepage.

Besondere Vorgabe	In der OJA gilt eine gendgerechte Schreibweise. Sämtliche Dokumente und Publikationen, die in die OJA fliessen, müssen in gendgerechter Schreibweise verfasst sein. Seitens OJA wäre dies auch in der Bachelorarbeit selbst erwünscht.														
Ressourcen	<p>Arbeitszeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitsstunden Projektleitung: Die Ressourcen sind im Rahmen der Bachelorarbeit geregelt. Von der OJA bestehen keine Vorgaben. Die Projektleitung ist der OJA keine Rechenschaft über die Arbeitszeiten schuldig. ▪ Arbeitszeitressourcen der OJA <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding-left: 20px;">– Kick-off an MA-Plenum 23.06.2016 (40 MA x 1h)</td> <td style="text-align: right;">40 Std.</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">– Projektstunden Auftraggeber</td> <td style="text-align: right;">30 Std.</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">– Befragungen/Gespräche Teams (max. 4h pro Team / 40 x 4h)</td> <td style="text-align: right;">160 Std.</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">– Befragungen/Gespräche Geschäftsstelle</td> <td style="text-align: right;">20 Std.</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">– Ev. Zwischenstand an MA-Plenum (40 MA x 2h)</td> <td style="text-align: right;">80 Std.</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">– Präsentation Resultate/Abschluss an MA-Plenum (40 x 2h)</td> <td style="text-align: right;">80 Std.</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">– Total</td> <td style="text-align: right;">410 Std.</td> </tr> </table> <p>Die Stunden sind inklusive Vorbereitungszeit der Mitarbeitenden auf die jeweiligen Anlässe und Befragungen (inkl. ev. Fragebögen).</p> <p>Finanzen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektleitung <ul style="list-style-type: none"> – Die Projektleitung wird nicht durch die OJA entlohnt. Sie erbringt ihre Leistungen im Rahmen der Bachelorarbeit an der ETH Zürich, im Rahmen derer sie explizit keinen Lohn erhalten darf. – Es sind keine finanziellen Mittel für das Projekt vorgesehen. Falls sich finanzielle Mittel aufdrängen (z.B. für Einbezug von Fachleuten), müssen diese von der Projektleitung beim Auftraggeber beantragt werden. – Infrastruktur und Druckmaterial für die MitarbeiterInnen-Plenen und für Dokumentationen werden von der OJA zur Verfügung gestellt. Es ist Aufgabe der Projektleitung sich diese zu holen bzw. diese anzufordern. Die Projektleitung kann Kopieraufträge usw. an die Geschäftsstelle delegieren. ▪ Betreuer Bachelorarbeit <ul style="list-style-type: none"> – Die Betreuung Bachelorarbeit wird durch Dr. Rainer Züst von Züst Engineering AG geleistet. Die Vereinbarungen für die Betreuung werden zwischen Projektleitung, Betreuer und ETH geregelt. – Das Zusammenarbeitsverhältnis zwischen Dr. Rainer Züst und der OJA werden separat geregelt. Durch die Begleitung der Projektleitung durch Dr. Rainer Züst entstehen der OJA keine Kosten. ▪ Finanzielle Mittel für die Umsetzung von Massnahmen <ul style="list-style-type: none"> – Die Kosten für die Umsetzung von Massnahmen sind nicht in diesem Auftrag geregelt. 	– Kick-off an MA-Plenum 23.06.2016 (40 MA x 1h)	40 Std.	– Projektstunden Auftraggeber	30 Std.	– Befragungen/Gespräche Teams (max. 4h pro Team / 40 x 4h)	160 Std.	– Befragungen/Gespräche Geschäftsstelle	20 Std.	– Ev. Zwischenstand an MA-Plenum (40 MA x 2h)	80 Std.	– Präsentation Resultate/Abschluss an MA-Plenum (40 x 2h)	80 Std.	– Total	410 Std.
– Kick-off an MA-Plenum 23.06.2016 (40 MA x 1h)	40 Std.														
– Projektstunden Auftraggeber	30 Std.														
– Befragungen/Gespräche Teams (max. 4h pro Team / 40 x 4h)	160 Std.														
– Befragungen/Gespräche Geschäftsstelle	20 Std.														
– Ev. Zwischenstand an MA-Plenum (40 MA x 2h)	80 Std.														
– Präsentation Resultate/Abschluss an MA-Plenum (40 x 2h)	80 Std.														
– Total	410 Std.														
Kompetenzen Projektleitung	Die Projektleitung kann die Bearbeitung und Ausführung des Auftrages im Rahmen der in diesem Auftrag beschriebenen Vorgaben und Rahmenbedingungen selbstständig gestalten und umsetzen. Wann immer im Laufe des Projektes Unklarheiten und offene Fragen entstehen oder sich Bereiche auftun, in der es Klärungen mit dem Auftraggeber braucht, kann die Projektleitung entsprechende Aushandlungen und Klärungen vom Auftraggeber einfordern.														
Schnittstellen	Die Schnittstellen zwischen Auftraggeber, Projektleitung und Züst Engineering AG werden in der Startphase des Projektes und anschliessend nach Bedarf geklärt.														
Planungs- und Projektskizze	Für das Projekt muss keine separate Planungs- und Projektskizze (Offizielles Planungsinstrument der OJA) erarbeitet werden. Die Beschreibung der Ziele, Zielgruppen, Methoden usw. wird im Rahmen der Bachelorarbeit bearbeitet.														
Beteiligte intern/extern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Falls für das Projekt erforderlich, kann für eine Teilaufgabe eine Projektgruppe in der OJA gebildet werden (z.B. Pilotprojekt mit Jugendlichen zur ökologischen Nachhaltigkeit mit Multiplikator-Effekt). ▪ Weitere nach Bedarf und Absprache zwischen Projektleitung und Auftraggeber. 														
Grober Umsetzungs-plan	<p>Folgend werden die wichtigsten Eckdaten des Projektes festgelegt. Die detaillierte Planung wird von der Projektleitung separat bearbeitet und vorangetrieben.</p> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="padding-left: 20px;">▪ Projektstart</td> <td style="text-align: right;">25.04.2016</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">▪ Kick-off an MitarbeiterInnen-Plenum</td> <td style="text-align: right;">23.06.2016</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">▪ Standortbestimmung Auftraggeber/Projektleitung</td> <td style="text-align: right;">Juli 2016</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">▪ Zwischenevaluation Auftraggeber/Projektleitung</td> <td style="text-align: right;">Oktober 2016</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">▪ Zwischenstand an MitarbeiterInnen-Plenum</td> <td style="text-align: right;">24.11.2016</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">▪ Zwischenevaluation Auftraggeber/Projektleitung</td> <td style="text-align: right;">Januar 2017</td> </tr> <tr> <td style="padding-left: 20px;">▪ Präsentation Resultate an MitarbeiterInnen-Plenum</td> <td style="text-align: right;">März 2017</td> </tr> </table>	▪ Projektstart	25.04.2016	▪ Kick-off an MitarbeiterInnen-Plenum	23.06.2016	▪ Standortbestimmung Auftraggeber/Projektleitung	Juli 2016	▪ Zwischenevaluation Auftraggeber/Projektleitung	Oktober 2016	▪ Zwischenstand an MitarbeiterInnen-Plenum	24.11.2016	▪ Zwischenevaluation Auftraggeber/Projektleitung	Januar 2017	▪ Präsentation Resultate an MitarbeiterInnen-Plenum	März 2017
▪ Projektstart	25.04.2016														
▪ Kick-off an MitarbeiterInnen-Plenum	23.06.2016														
▪ Standortbestimmung Auftraggeber/Projektleitung	Juli 2016														
▪ Zwischenevaluation Auftraggeber/Projektleitung	Oktober 2016														
▪ Zwischenstand an MitarbeiterInnen-Plenum	24.11.2016														
▪ Zwischenevaluation Auftraggeber/Projektleitung	Januar 2017														
▪ Präsentation Resultate an MitarbeiterInnen-Plenum	März 2017														

	▪ Schlussevaluation Auftraggeber/Projektleitung	März 2017
Projektabschluss	Die Projektabschluss geschieht im Rahmen der Präsentation der Resultate am MitarbeiterInnen-Plenum und der Schlussevaluation im März 2017.	
Schlussbericht	Der Schlussbericht besteht aus der Bachelorarbeit. Diese enthält Empfehlungen an die OJA für Massnahmen und Standards im Bereich der «Ökologischen Nachhaltigkeit» und Ideen für Projekte und Aktivitäten mit Jugendlichen, die einen Multiplikator-Effekt bewirken. Die Projektleitung stellt der OJA eine PDF-Version der Bachelorarbeit zur Verfügung, die als Projektdokumentation und für das Aufschalten auf der Homepage der OJA dient.	
Start	25.04.2016	
Auftragsende	31.03.2017	

Anhang 04 – Referenz-Nachhaltigkeitsbeurteilungen in Bürobetrieben

Ergänzend zur selbstdurchgeführten Nachhaltigkeitsbeurteilung wurden bereits von anderen Organisationen durchgeführte Nachhaltigkeitsbeurteilungen – Finger (1996), FUPS (2006), Kicheol (2002), S.A.F.E. (2007), S.A.F.E. (2014) & Schellenberg (2006) – hinzugezogen. Dabei wurden die OJA-Kategorien den Bereichen aus den Referenzbeurteilungen zugeordnet, damit die vorgeschlagenen Massnahmen den jeweiligen Kategorien zugeteilt werden konnten. Ein Zusammenzug aller Referenzstudien mit deren Massnahmen ist in der unteren Tabelle zu sehen.

Referenz-Kategorien	OJA-Kategorien	Massnahmen
Papierverbrauch	– Drucksachen und Werbung	<ul style="list-style-type: none"> – Einsatz von Recyclingpapier – Bei Primärfaserpapier auf FSC-Label achten – Möglichst viele Dokumente per Mail verschicken – Doppelseitiges Ausdrucken – Fehldrucke sammeln und für Probedrucke verwenden
Reinigungsmittel	– Reinigung	<ul style="list-style-type: none"> – Umweltschonende Produkte verwenden (keine Giftstoffe → Gesundheit der Jugendlichen) – Sparsamer Einsatz der Putzmittel des Personals
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> – Wegvergütung & Reisespesen – Fahrzeugmieten 	<ul style="list-style-type: none"> – ÖV vor Auto vor Flugzeug – Mobility, Car-sharing usw. – Fahrradgebrauch fördern (durch beispielsweise Bau von Veloständern)
Energieeffiziente Elektrogeräte	<ul style="list-style-type: none"> – Kommunikation (Telefon und Internet) – EDV (=elektronische Datenvereinbarung) – Maschinen und Apparate 	<ul style="list-style-type: none"> – Beim Kauf elektrischer Geräte sollten folgende Kriterien beachtet werden: <ol style="list-style-type: none"> (1) Langlebige und qualitativ hochwertige Produkte (2) Geringer Energieverbrauch (Energiesparhilfen: Stromsparmodes, automatische Ausschaltung bei Nichtgebrauch) (3) Produkte aus trennbaren Einzelteilen (Bsp.: Ordner aus Karton mit Metallschnalle, da somit der Karton und das Metall getrennt und entsorgt werden kann.) (4) Rational einkaufen (Wird das Produkt wirklich gebraucht?) (6) Solarkleingeräte (Bsp.: Taschenrechner)
Wasserverbrauch	– Strom/ Wasser/ Gas	<ul style="list-style-type: none"> – Wasserhahn mit Durchlaufbremsern – Stopp-Mechanismus bei WC-Spülung
Abfallbewirtschaftung	– Entsorgung	<ul style="list-style-type: none"> – Papier, Karton, Glas, PET, Aluminium, Batterien, leere Druckerpatronen und giftige Abfälle korrekt entsorgen. – Kompostierung von organischen Abfällen
Energiemassnahmen	– Unterhalt Apparate + Maschinen	<ul style="list-style-type: none"> – Geräte über Nacht & am Wochenende mit Steckdosenleiste ganz vom Netz nehmen – Selten genutzte Geräte (Bsp.: Kaffeemaschine) nur bei Gebrauch anstellen. – Stromsparlampen
Nutzung & Beschaffung von Büromaterial, Utensilien, Küchenzubehör	<ul style="list-style-type: none"> – Büromaterial – Unterhalt Büroräumlichkeiten – Übrige Büro- und Verwaltungsaufwand – Mobiliar und Einrichtungen – Informatikaufwand 	<ul style="list-style-type: none"> – gemeinsame Nutzung von spezifischen Geräten (Locher usw.) – Mehrweggeschirr verwenden – Nicht mehr gebrauchte, aber noch nutzbare Geräte werden weitergegeben. – Überprüfung der verwendeten Produkte
Gesund arbeiten	– In der OJA ist bereits ein Projekt für «Bürosicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz» am Laufen.	<ul style="list-style-type: none"> – Schalldämmung & -dämpfung – Genügend Tageslicht – Ergonomische Einrichtung (Stühle usw.) – Vermeiden von Klimaanlage – Pflanzen als Schadstoffsammler – Leise laufende Geräte
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> – Gebrauchsleihe & Miete – Team- und MA-Essen 	<ul style="list-style-type: none"> – Effizientes Heizsystem

Anhang 05 – Kosten-Nutzen Übersicht der Büroökologie

In der untenstehenden Tabelle sind explorativ die ökonomischen und ökologischen Potentiale für die fünf wirkungsvollsten Massnahmen aufgeführt. Das Total in der letzten Zeile entspricht also somit der Umweltbelastungsreduktion, welche durch das Umsetzen dieser Massnahmen erzielt werden kann. Weitere Einsparungen können mittels den anderen Empfehlungen in den weniger wirkungsvollen Bereichen erbracht werden.¹²¹ (In Anlehnung an die Schlussbesprechung mit Rainer Züst am 20.09.2016)

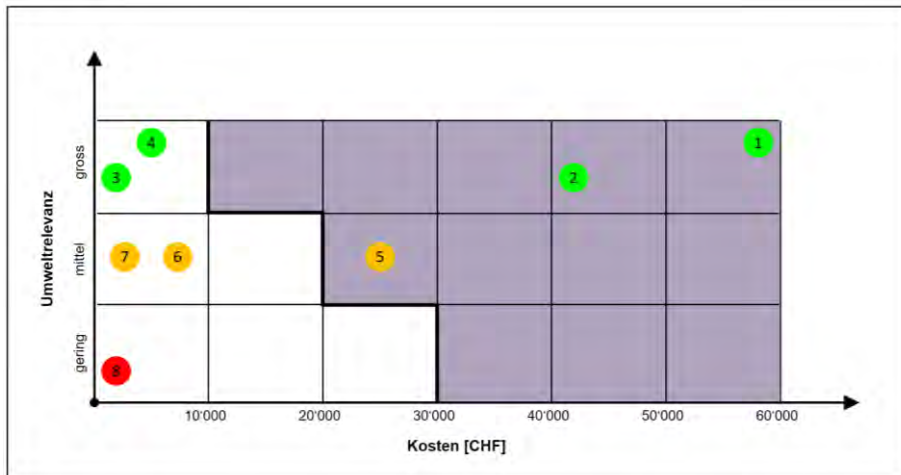
	Ökonomisches Potential (Aufwand & Ertrag)	Ökologisches Potential (materiell und energetisch)
Drucksachen & Werbung	Indem die Briefe, Dokumente usw. nicht mehr per Post verschickt werden, spart man zusätzlich die Transportkosten (Porto) ein. Für die Jahresberichte und Lohnausweise wären dies 1'350 CHF , die nicht mehr anfallen würden.	Indem Dokumente, Jahresberichte, Lohnausweise usw. anstatt per Post mit dem Mail verschickt werden, kann der Papier-, der Toner- und der Stromverbrauch des Druckers eingespart werden. Explorativ berechnet für den Jahresbericht und die Lohnausweise, können bereits 40 kg Papier und somit 500 kWh reduziert werden. Falls Dokumente trotzdem ausgedruckt werden müssen, kann durch das Verwenden von Recyclingpapier die Hälfte der Umweltbelastungen eingespart werden. Diese Zahlen beziehen sich nur auf den Jahresbericht und die Lohnausweise. D.h., OJA-übergreifend ist bezüglich Papierverbrauch in dieser Kategorie ein erhebliches Potential vorhanden.
EDV	Auch wenn die Green-PCs evtl. beim Kauf teurer sind als Standard-PCs, erzielt man über die Jahre hinweg durch den geringeren Stromverbrauch und die Langlebigkeit trotzdem finanzielle Gewinne. Für alle PCs ausgerechnet, ergibt dies eine Einsparung von 4'000 CHF .	Durch die Umstellung von Standard-PCs auf Green-PCs können ca. 40'000 kWh eingespart werden. Auch bei Bedarf anderer Geräte wie beispielsweise Laptops, Beamer usw. können durch das Konsultieren von Topten-Aufstellungen energiesparende Modelle gekauft werden.
Unterhalt Büroräumlichkeiten	Als grobe Einschätzung wird angenommen, dass durch die Umsetzung dieser kleineren Massnahmen rund 1'500 CHF weniger anfallen, da die Stromkosten durch energiesparende Lampen, der Materialeinkauf durch den geringeren Bedarf von Produkten – langlebige und umweltschonende Produkte können länger genutzt werden – usw. minimiert werden.	Beim Unterhalt der Büroräumlichkeiten können unterschiedliche Massnahmen ergriffen werden, bei deren Umsetzung sowohl der Strom-, Energie-, Material- und Ressourcenverbrauch minimiert werden können. Die Kosten wurden auf 1'500 CHF geschätzt, was aufgrund des Strompreises 0.10 CHF/kWh ca. 15'000 kWh entspricht.
Gebrauchsleihe & Miete	Bei einem Ölpreis von 0.70 CHF pro Liter Öl können ca. 2'400 CHF pro Jahr eingespart werden, wenn die Massnahme umgesetzt wird.	Der grösste Teil der Räumlichkeiten ist energetisch eher ungünstig (schlechte Isolation). Die OJA selbst kann daran nicht viel ändern, da die Räume von der Stadt Zürich zur Verfügung gestellt werden und andere Rahmenbedingungen die Wahl neuer Räumlichkeiten einschränken. Beim Unterhalt der Räumlichkeiten jedoch können durch die Senkung der Raumtemperatur um beispielsweise ein Grad Celsius jährlich 3'400 l Öl eingespart werden. Durch ein korrektes Lüftungsverhalten kann der Ölverbrauch zusätzlich reduziert werden.
Wegvergütung & Reisespesen	Der finanzielle Gewinn liegt bei ca. 800 CHF , bei einem Ölpreis von 0.70 CHF/l Öl und einem Strompreis von 0.1 CHF/kWh.	Durch die Auszahlung einer Wegpauschale von 300 CHF werden die MitarbeiterInnen bereits motiviert, mit dem ÖV anstatt dem Auto zu pendeln. Wenn die Auto- und ÖV-Nutzung um 20% reduziert werden, indem der Arbeitsweg vermehrt mit dem Fahrrad zurückgelegt wird, kann jährlich 900 l Öl und 3'150 kWh eingespart werden. Durch das Fahrradfahren wird gleichzeitig auch ein Beitrag zur Gesundheit der MitarbeiterInnen geleistet.
TOTAL	Insgesamt können in diesen fünf Bereichen ungefähr 10'000 CHF eingespart werden. Die anfänglichen Investitionen werden durch spätere Einsparungen ausgeglichen	Durch die Massnahmen in den fünf Bereichen können ca. 60'000 kWh und 4300 l Öl eingespart und der Materialverbrauch (z.B. Papier) reduziert werden.

¹²¹ Massnahmen mit einem grossen Umweltbelastungsreduktionspotential oder hohen finanziellen Gewinnen sind mit einem dunkleren und diejenigen mit geringeren Einsparungen bzw. anfänglichen Investitionen mit einem helleren Grün- bzw. Blauton schattiert.

Anhang 06 – Angebotsökologie: Mengengerüst und Kostenaufteilung

Mengengerüst:

Zur Erstellung eines Mengengerüsts, in welchem die Kosten gegen die Umweltrelevanz der Angebote aufgetragen wird, wurden – wie bei der Büroökologie – die Kosten der Kategorien aus dem Kontoplan herausgelesen und die Umweltrelevanz – unterteilt in gross, mittel und gering – abgeschätzt. In der nachfolgenden Abbildung sind die relevanten Angebote dargestellt.



Verschiedene Angebote	
1	Aktivitäten
2	Aktivitäten Planet5
3	Bar, Café, Restauration
4	Honorare Kurse/Workshops
5	Midnight Sports
6	Aufwände SK Projekte
7	Aktivitäten Planet5 allgemein
8	Bewilligungen/ Sozialraum Kooperation/ Gerätemieten

Angebotsdifferenzierung nach Kosten und Umweltrelevanz

Kostenaufteilung der einzelnen Verbuchungen in den relevanten Angeboten

Zur Differenzierung der einzelnen Angebote wurden deren Verbuchungen Überbereichen – wie beispielsweise Lebensmittel – zugeordnet, um anschliessend die Gesamtkostenanteile abzuschätzen. Wie man in der unteren Tabelle sieht, werden die meisten Kosten bei «Aktivitäten» und «Aktivitäten Planet5» durch den Kauf von Lebensmittel und Material verursacht. Zudem sieht man das bei dem Angebot «Midnight-Sports» die meisten Kosten durch die Auszahlung der Coaches erfolgt, was keine Wirkung auf die Umwelt hat und somit für die weitere Beurteilung weggelassen wurde.

Die drei wichtigsten Handlungsbereiche, bei welchen bei der Durchführung von Aktivitäten am meisten Umweltbelastung vermieden werden kann, sind somit die Lebensmittel, der Materialverbrauch (inklusive Papierverbrauch) und die Mobilität.

Aktivitäten	Kosten [CHF]	Anteil an Total [%]	Aktivitäten Planet5	Kosten [CHF]	Anteil an Total [%]
TOTAL	49'019.74		TOTAL	39'062	
Lebensmittel	24'650.25	50.29	Lebensmittel	15'693	40.17
Material	8'412.14	17.16	Personendienst	9'164.8	23.46
Personendienst	8'369.45	17.07	Material	5'659.5	14.49
Aktivitäten	1'942.15	3.96	Reinigung	5'644.1	14.45
Sackgeldjobbörse	1'321.80	2.70	Papier/ Flyer	1'011.1	2.59
Kurse	1'132.30	2.31	Gebühren	904.65	2.32
Flyer/ Papier	926.35	1.89	Mobilität	599.8	1.54
Miete	800.00	1.63	Eventausgaben	385.54	0.99
Pflanzen	487.15	0.99	Midnight Sports	Kosten [CHF]	Anteil an Total [%]
Mobilität (ÖV-Tickets)	409.20	0.83	TOTAL	23'963	
Fotos	271.30	0.55	Aktivitäten (Miete)	14'400	60.09
Gebühren	193.15	0.39	Auszahlung Coachs	5'771	24.08
Entschädigung	90.00	0.18	Papier, Flyer, Plakate	1'760.4	7.35
Entsorgung	14.50	0.03	Material	1'361.75	5.68
			Lebensmittel	670.25	2.80

Kostenanteile der einzelnen Verbuchungen an den Gesamtkosten der Aktivität

Anhang 07 – Erweiterung der «Planungs- und Projektskizze»

Die Planungsskizze enthält verschiedenste Punkte, welche bei der Organisation eines Projekts beachtet werden sollen. Um auch die Umweltüberlegungen in der Planung zu verankern, soll ein zusätzlicher Punkt «ökologische Nachhaltigkeit» hinzugefügt werden, was in der nachfolgenden Abbildung dargestellt ist.

OJA-Handbuch
7.1 Hilfsmittel Projekte, Aufträge, Planung

Planungs- und Projektskizze

Planung	1.1 Titel/Beschreibung	
	1.2 Ausgangslage/ Bedarfsabklärung	
	1.3 Projektgruppe	
	1.4 Auf Projektgruppe bezogene Ziele	
	1.5 Zielgruppe	
	1.6 Gender	
	1.7 Wirkung	
	1.8 Angebotsziele	
	1.9 Ressourcen	
	1.10 Öffentlichkeitsarbeit	
	1.11 Ökologische Nachhaltigkeitsarbeit	
Angebots- vorbereitung	2.1 Angebot planen und organisieren	
	2.2 Methoden	
Durchführung / Realisierung		
Evaluation	3.1 Auswertung des Angebots nach der Durchführung (in Bezug auf die Angebotsziele in 1.8)	
	3.2 Auswertung Ziele Projektgruppe (in Bezug auf die Ziel in 1.4)	
	3.2 Validierung des Projektes/Angebotes (in Bezug auf die Wirkungen in 1.7)	

Anhang 08 – Kurzbeschreib von OJA-Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen

Im Rahmen von «Zürich isst» hat die OJA bereits einige Aktivitäten zum Thema Umwelt durchgeführt. Die Einrichtung Kreis 9 & Hard beispielsweise führte ein Projekt **«Urban Gardening»** durch, bei welchem Jugendliche im Quartiergarten ihr eigenes Gemüse anpflanzten und anschliessend mit diesem an einem Stand Vegiburger verkauften. Dabei war nicht nur die Begeisterung der Jugendlichen gross, sondern auch die anderen NutzerInnen – mehrheitlich ältere Leute – des Gartens erfreuten sich an interessanten Gesprächen mit den Jugendlichen. Somit kam auch der soziale Kontakt nicht zu kurz. Laut eines Jugendarbeiters konnte dadurch bei Jugendlichen ein Bewusstsein bezüglich sparsamen Umgang mit Lebensmitteln und gesunden Nahrungsmittel bewirkt werden.

Ein weiteres Beispiel ist das **Candlelight-Dinner** an der Feuertonne. Die OJA Kreis 5 bietet wöchentlich die Feuertonne auf dem Röntgenplatz an. Dabei kann kommen wer will und seine Wurst oder Steak auf der Tonne zubereiten. Während dem Erlebnismonat «Zürich isst» organisierten Jugendliche einen Feuertonnenabend mit einem Drei-Gang-Menü, wobei nur vegetarische Zutaten zum Einsatz kamen. Nach dem erfolgreichen Abend meinten alle, dass ein vegetarisches Essen wieder einmal durchgeführt werden soll. D.h., das Interesse von Jugendlichen ist vorhanden und kann zukünftig durch weitere Umweltinputs abgeholt werden.

Im nächsten Beispiel dem **Kochbattle** wird aufgezeigt, dass Bewusstseinsbildung bezüglich ökologischer Nachhaltigkeit mit anderen Bereichen in diesem Fall Kontakt zu Politikern, um die Schwellenangst der Jugendlichen gegenüber der Politik abzubauen, verbunden werden kann. Im Kochbattle konnten sich Jugendliche und PolitikerInnen duellieren, indem sie jeweils ein vegetarisches oder veganes Menü zubereiten mussten und anschliessend eine Jury zusammengesetzt aus professionellen KöchInnen diese beurteilten. Obwohl die PolitikerInnen am Schluss die Nase vorne hatten, war die Begeisterung der Jugendlichen gross.

Ein weiteres Beispiel ist der **Besuch einer Grossküche im MC Donald**. Das primäre Ziel war die Sensibilisierung der Jugendlichen in den Bereichen gesunde Ernährung, Foodwaste, Fastfood usw., da Schnellrestaurants nicht mehr nur Verpflegungsstationen für den schnellen Hunger sind, sondern für viele Mädchen und Knaben zu einem sozialen Treffpunkt geworden sind. Neben den Gegebenheiten der nachhaltigen Betriebsstruktur des MC Donald wurden die Jugendlichen auch über die Lehrstellenangebote in den Filialen informiert, was bei den Jugendlichen auf grosses Interesse stoss. Auch in diesem Beispiel sieht man wieder, dass Umweltthemen mit anderen Interessen der Jugendlichen verbunden werden können, was deren Motivation verstärkt.

Man könnte noch weitere Beispiele aufzählen, doch aus den Obigen wird ersichtlich, dass die einzelnen MitarbeiterInnen bereits Erfahrungen gesammelt haben, Umweltthemen in die OJA-Angebote einzubetten. Dieses Know-How soll für das zukünftige Einfließen der erarbeiteten Handlungsfelder in die Aktivitäten genutzt werden.

(In Anlehnung an den «Jahresbericht 2015» der OJA Zürich)

Anhang 09 – Kernfragen der Interviews und Wahl der MitarbeiterInnen

Bei der Beurteilung der Langzeitwirkung auf Jugendliche ist die Zusammenarbeit mit den JugendarbeiterInnen der OJA gefragt. Die erarbeiteten theoretischen Grundlagen bezüglich dem Umweltverhalten von Jugendlichen, die daraus eruierten Handlungsfelder und die drei Affinitätsgruppen sollen in Diskussionen mittels der Erfahrung der JugendarbeiterInnen auf die OJA-Gegebenheiten angepasst werden. Dabei basieren die drei Interviews auf folgenden drei Kernfragen:

- (1) Welches sind die hemmenden und fördernden Faktoren beim Einbau von Umweltthemen in den OJA-Alltag?
→ Fokus auf Ernährung, Wohnen und Mobilität
- (2) Treffen die erarbeiteten theoretischen Grundlagen – Affinitätsgruppen, Situierung der OJA in der Umweltbildung – auf die OJA-Gegebenheiten zu und welche pädagogischen Methoden werden angewendet, um bei Jugendlichen eine langfristige Verhaltensänderung zu bewirken?
- (3) Kann das Umweltthema «nachhaltiger Konsum» in den Schuldenpräventionworkshop integriert werden und welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede zur Umweltthematik sind vorhanden?
→ Fokus auf Konsum

Übersicht über InterviewpartnerInnen

Als InterviewpartnerInnen wurden diejenigen JugendarbeiterInnen ausgesucht, welche bereits Aktivitäten zu Umweltthemen organisiert und durchgeführt haben. Das Ziel ist deren bereits gesammelten Erfahrungen in die theoretischen Überlegungen zu integrieren. In der unteren Tabelle sind die ausgewählten MitarbeiterInnen und deren durchgeführten Angebot aufgeführt.

MitarbeiterInnen	Angebote zu/mit Umweltthemen
Nora (Kreis 3&4)	Kochbattle, Kochworkshop & Kochen im Treff Schuldenprävention
Sevi (K6 & Wip)	Events Planet5, Openair Bounce Bounce Kochworkshops (Mach mehr aus dir)
Caro (Schwamendingen)	MC Donald Ausflug Kochen im Treff
Norina (Kreis 5)	Events Planet5 HelferInnen-Essen Feuertonne – Candlelight-Dinner «Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der OJA
Marco (K9 & Hard)	Urban Gardening Bullingerplatz Fest Einbezug Schule
Patrizia (Oerlikon)	Treff+ Koch- und Bar-Equipe
Lars (K9 & Hard)	«Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der OJA
Gregor Mägerle	Schuldenprävention

Anhang 10 – Interview-Leitfaden: Einbezug von Umweltthemen in OJA-Angebote

EX ANTE	Projektplanung und festgelegte Ziele	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> - Konkretes Vorhaben - Ziele und Nutzen - Erwartungen und Befürchtungen - Einbezogene Umweltthemen
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> - Interessenslage der Jugendlichen - Gefahrenwahrnehmung der Umweltsituation - Eigenverantwortung für die Umwelt - Konsumverhalten
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> - Umgang der MitarbeiterInnen mit Umweltthemen - Bisherige Kommunikation ökologischer Themen - Ist-Situation in der Einrichtung - Wahrnehmung von Nachahmung?
BEGLEITEND	Erfahrungen bei der Durchführung	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen in der Durchführung - Pädagogische Methoden: Lerneffekt - Attraktivität: Was hat Interesse der Jugendlichen gesteigert
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> - Reaktion der Jugendlichen: Dynamik - Geschlechtsspezifische Unterschiede - Bewusstseinsbildendes Moment (Reflexion und InformationsträgerInnen an Dritte) - Belohnung (zentral für Teilnahme?)
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> - Motivation - InformationsträgerInnen
EX POST	Bilanz und potentielle Wirkungen	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> - Zielerreichung - Erwartungen erfüllt - Evaluation oder Reflexion stattgefunden - Zu empfehlende und zu vermeidende Faktoren - Stärken und Schwächen - Ideale Rahmenbedingungen
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> - Ist eine Wirkung beim Verhalten der Jugendlichen sichtbar → Wirksamkeit - veränderte Einstellung zur Natur - Vorher-Nachher-Effekte - Lernprozess bzw. Bewusstseinsbildung entstanden - Kompetenzentwicklungsprozess - Reflexion über die gewonnenen Erkenntnisse
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Erkenntnisse (Reflexion) - Einstellungs- und Verhaltensänderung auch bei euch MitarbeiterInnen und im Treff sichtbar

(In Anlehnung an Beran et al., «ClimateCoolers 2020», S. 11-14)

Anhang 11 – Interview-Protokolle: Einbezug von Umweltthemen in OJA-Angebote

Für die erste Kernfrage wurden sechs – ein Protokoll ist bei der zweiten Kernfrage aufgeführt, da eine Jugend- arbeiterin zu zwei Kernfragen interviewt wurde – MitarbeiterInnen interviewt, die bereits Erfahrungen mit dem Einbau von Umweltthemen ins OJA-Angebot gemacht haben. Das Ziel der Interviews war es, die hemmenden und fördernden Faktoren bei solchen Aktivitäten zu eruieren, um die Hindernisse und Katalysatoren für zu- künftige Vorhaben abzuleiten.

MitarbeiterIn		Nora (Kreis 3&4)	
Aktivitäten		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kochbattle, Kochworkshops ➤ Kochen im Treff ➤ Schuldenprävention 	
EX ANTE	Projektplanung und festgelegte Ziele	Projekt	<p>Festgelegte Ziele bei «Zürich isst»:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sensibilisierung der Jugendlichen bezüglich dem Thema «Nachhaltigkeit». ➤ Vielfalt der vegetarischen bzw. veganen Ernährung aufzeigen. (Die Vorstellung vie- ler Jugendlicher ist es, dass zu einer richtigen Mahlzeit Fleisch immer dazugehören muss.) ➤ Thema im Alltag immer wieder aufnehmen und diskutieren.
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die teilnehmenden Jugendlichen sind eine konstante Gruppe, wodurch die Bezie- hung zwischen den Jugendlichen und den MitarbeiterInnen sehr ausgeprägt ist. ➤ Ihnen ist oft vieles nicht bewusst <ul style="list-style-type: none"> ➔ Beispielsweise, dass beim Unterhalt eines Autos zusätzlich noch Benzinkosten dazu kommen ➔ Vegetarisches Essen bedeutet nicht, dass man nur noch Gemüse und Früchte essen darf. ➤ Werteinstellung bezüglich der Umwelt & Natur ist eher gering. → Man könnte mehr Projekte (Ausflüge in den Wald usw.) anbieten, wobei wahrscheinlich das Problem sein wird, dass eher wenig Jugendliche Lust haben teilzunehmen. ➤ Wissen und Interesse ist bei beiden Geschlechtern etwa ausgeglichen. ➤ Hohe Handynutzung: Die beiden Aufladekabel im Treff sind ständig im Umlauf. ➤ Die älteren Jugendlichen sind schon in der Lehre und wissen dadurch tendenziell eher mehr zum Thema «Nachhaltigkeit», somit ist eine Diskussion einfach zu initiie- ren.
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Achten alle unterschiedlich stark auf das Thema «Nachhaltigkeit». Im Privaten leben alle relativ umweltbewusst. ➤ Im Rahmen von Zürich Isst wurden die Themen jedoch vertieft diskutiert, wobei klar die Stellung war, dass es nicht das Ziel ist, dass alle nur noch BIO-Produkte einkaufen und nicht mehr in den MC Donald gehen, sondern dass die Jugendlichen ein Bewusstsein entwickeln, welches zu einem umweltfreundlichen Handeln führt.
BEGLEITEND	Erfahrungen bei der Durchführung	Projekt/ Jugend- liche	<p>Durchgeführte Aktivitäten im Rahmen von Zürich ISST:</p> <p>(1) Kochen im Foyer</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Es wurde bereits vorher im Treff gekocht, doch nun wurden spezifisch noch Umwelt- themen eingebaut. ➤ Ein Ziel war auch, die Stimmung im Jugendtreff zu verändern (familiäre Atmosphäre usw.). ➤ Die Jugendlichen sind beim ganzen Prozess – Einkauf → Planung des Menüs → Kochen → Aufräumen – dabei. Die Motivation neben der Lust ist, dass sie nachher gratis essen dürfen. Die anderen Jugendlichen, die nicht mitgeholfen haben, müs- sen zwei Franken bezahlen. ➤ Beim Einkauf wird darauf geachtet, dass die Produkte regional & saisonal sind, möglichst wenig Verpackungsmaterial haben (Gemüse abwägen ohne Säckchen), frische Produkte verwendet werden usw. <ul style="list-style-type: none"> → Die Anregungen kamen meist von den MitarbeiterInnen aus ➤ Jugendliche wünschen sich Mahlzeiten, die sie kennen, wie beispielsweise Pizza, Pasta usw. → Durch Nachhacken der MitarbeiterInnen etwas Frisches zu kochen, wurde es dann auch gemacht, wobei viele Jugendliche sogar meinten, dass es viel besser schmeckt als die Fertigprodukte. ➤ Es sind immer wieder neue Jugendliche, die kochen. Solche Jugendliche, die mehr- mals dabei gewesen sind, setzen das Gelernte (welche Produkte man einkaufen sollte) grösstenteils um.

			<p>(2) Kochbattle mit der Hauswirtschaftsklasse</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Im Rahmen von Zürich ISST wurde noch ein kleines Kochbattle mit neun SchülerInnen aus der dritten Sekundarschule durchgeführt. ➤ Die gekochten Menüs, welche die SchülerInnen selber aussuchen durften, wurden anhand verschiedener Kriterien beurteilt: Präsentation des Menüs, eingekaufte Produkte (nachhaltig, regional, saisonal), Gesundheit (Fertigprodukte, frische Produkte) usw. ➤ Das Thema wurde in der Hauswirtschaftslehre bereits mit den SchülerInnen vertieft, welches sie beim Einkaufen und Kochen auch gut umsetzen konnten. Es kamen dann aber auch schon Fragen auf, die von den MitarbeiterInnen nicht mehr beantwortet werden konnten: Ist eine Mango aus dem Gewächshaus besser als eine Eingeflogene? (→ Wissen ausweiten) <p>(3) Political Kochbattle im Hiltl</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Rezepte, die am Kochbattle gekocht wurde, übte man in den Treffs bereits vor. Daraus lernten die Jugendliche unterschiedliche Sachen: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Schwierige Rezepte sind machbar ➔ Was Tofu überhaupt ist und dass es gut schmeckt ➔ Was für Produkte eingekauft werden sollen ➤ Die Motivation war gross, da es eine «Wettkampfsituation» war und sie das Battle gewinnen wollten. ➤ Diesen Anlass und das gemeinsam Kochen im Treff ist für die Jugendlichen mit positiven Emotionen verbunden, weshalb bei den Jugendlichen sicherlich einiges des Gelernten hängen geblieben ist.
EX POST	Bilanz und potentielle Wirkungen	Projekt	<p>Neue Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Plakat mit Fakts zur Ernährung, welche mit den Jugendlichen zusammen gestaltet werden, aufhängen. Es wurden bereits gute Erfahrungen mit Plakaten gemacht, da die Jugendliche diese oft lesen und anschliessend Diskussionen entstehen können, da sie ihre Meinungen mitteilen wollen. ➤ Bei Projekten bewusster einbauen. Bis jetzt hat man es immer passiv mitgedacht. ➤ Zusätzlicher Punkt in der Projektskizze «ökologische Nachhaltigkeit». Dabei kann man feste Punkte bereits definieren, die immer gelten, und mit zusätzlichen speziellen Aspekten ergänzen.
		Jugendliche	<p>Messung der Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schwer abzuschätzen, da die Verhaltensänderung nicht direkt sichtbar ist. ➤ Bei grösseren Aktivitäten trifft man sich am Ende nochmals und diskutiert über die relevanten Themen. Dabei sieht man, welche Themen hängen geblieben sind. ➤ Man unterschätzt die Wirkung auf die Jugendlichen durch deren Beziehung mit den MitarbeiterInnen → wollen den MitarbeiterInnen imponieren und zeigen, dass sie es letztes Mal gelernt haben. <p>Fördernde Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Im Alltag bewusst in Diskussionen einbauen → Jugendliche haben die Chance sich eine Meinung zu bilden bzw. die Eigene zu überdenken. ➤ Einzelne Themen aus dem ganzen Thema «Nachhaltigkeit» herausnehmen und vereinfacht übermitteln. ➤ Viel Potential in der Vorbildfunktion der MitarbeiterInnen. ➤ Die Jugendlichen immer wieder drauf aufmerksam machen (Bei der Abfalltrennung funktioniert es recht gut). ➤ Angesprochene Themen der Jugendlichen aufnehmen und umsetzen bzw. diskutieren (Kompost). ➤ Freiwillige Teilnahme (intrinsische Motivation) fördern, da so mehr hängen bleibt. (Vorteil gegenüber der Schule) ➤ Da die Jugendlichen bereits mit vielen anderen Aspekten konfrontiert werden, soll umweltfreundliches Verhalten als Normalität im Treff vermittelt werden und nicht zu einer zusätzlichen Last werden. ➤ Alternativen aufzeigen (einfache Umsetzung im Alltag) → nicht sagen, was alles schlecht ist! ➤ Der Gedanke der «Nachhaltigkeit» kann nicht allen Leuten weitergegeben werden. Über Aufzeigen der Kosteneinsparungen trotzdem einen nachhaltigen Konsum bewirken, auch wenn das Bewusstsein nicht da ist. ➤ In der Küche «Saisonalität- und Regionalitätstabelle» aufhängen, damit die Jugendlichen bei der Menüplanung immer wieder ein Blick drauf werfen können.

		<p>Hemmende Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Finanzielle Kapazitäten vom Elternhaus und der Jugendlichen selber ➤ Komplexes Thema: Allgemeines Wissen ist für Diskussionen erforderlich (Durch das eigene Wissen kann man sich eine Meinung bilden und sich konkret vorstellen, was beispielsweise eine Änderung im Verhalten bewirken kann.) ➤ Jugendliche sind im Alltag mit anderen Themen konfrontiert, die in deren Lebensphase wichtiger sind. ➤ Interesse momentan noch nicht stark ausgeprägt, doch für spätere Verhaltensänderungen oder Einstellungen wurden bereits erste Umweltüberlegungen verankert. ➤ Die Eltern tragen die Verantwortung und kommen für jegliche Kosten (Internetgebühren usw.) auf, wodurch die Jugendlichen den Sinn nicht sehen, etwas zu verändern. → Sobald sie jedoch selber Verantwortung übernehmen müssen, machen sie sich Gedanken! <p>Rolle der Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Familien im Quartier haben eher weniger Geld und wollen den Kindern aber genug geben, um sie zu verwöhnen. Damit machen sie Ihnen jedoch keinen Gefallen. ➤ Aus Gesprächen mit den Jugendlichen ist anzunehmen, dass Zuhause die Themen eher weniger angesprochen werden. Die Eltern haben evtl. auch nicht das Wissen dafür. ➤ Fördern des gemeinsamen Beisammenseins und Kochen, damit Essen für Jugendliche mit positiven Emotionen verbunden werden kann. → wird im Treff gefördert!
	MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kein bewusster Einbau von Umweltaspekten, sondern das umweltbewusste Verhalten oder Denken der MitarbeiterInnen fließt passiv in die Aktivitäten oder Alltagssituationen ein. ➤ Evtl. allgemeine Haltung des Teams oder der OJA bezüglich diesem Thema festlegen.
Schuldenpräventionsworkshop (mit 6 Klassen)		<p>Angesprochene Umweltthemen im Workshop</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Wohnen: Wenn man alleine wohnt, ist es extrem teuer/ Haushalt teilen/ Internet und Computer kostet auch/ usw. ➤ Einkaufsverhalten: Zeigen, was es alles für alternative Möglichkeiten gibt (Bsp.: Kleiderbörse, Secondhandkleider usw.) ➤ Nutzung: Wie lange trägt man gewisse Kleider? Wertschätzung gegenüber den eigenen Sachen? ➤ Mobilität: Was gibt es für Alternativen zum eigenen Auto? → Mobility, ÖV, Fahrrad usw. <p>Man könnte die Inputs bzw. die Wechselwirkungen zwischen dem Konsum und den daraus resultierenden Umweltbelastungen noch ausbauen.</p> <p>Wirkung bei den Jugendlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Diese Überlegungen sind den Jugendlichen eher noch etwas weiter weg. Der Preis oder die Marke – was «in» ist – spielt oft eine viel grössere Rolle. ➤ Primäres Ziel ist nicht, nachhaltig zu sein, sondern günstig zu leben. Doch solange durch ein günstigeres Einkaufsverhalten auch die Nachhaltigkeit gefördert wird, spielt dies keine Rolle.
Anmerkungen		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Man soll sich nicht als Ziel setzen, alle Jugendlichen zu einer nachhaltigen Verhaltensweise zu bekehren, sondern man soll einzelne Inputs zu Umweltüberlegungen geben, die bei den Jugendlichen haften bleiben und im Erwachsenenleben zum Tragen kommen.

MitarbeiterIn	Marco (Kreis 9 und Hard)	
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Urban Gardening ➤ Bullingerplatz Fest ➤ Einbezug Schule 	
	Projekt	<p>Projekt Zürich ISST</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Es wurden Jugendliche in einem verbindlichen Rahmen gesucht, weshalb man die Schule anfragte. ➤ Die festgesetzten Ziele waren: <ol style="list-style-type: none"> (1) Die Vermittlung von nachhaltiger und gesunder Ernährung (2) 50% der Jugendliche zu einem Verständnis bezüglich der besprochenen Themen zu bringen (3) Eine Gruppe zu bilden, die sich zukünftig freiwillig mit solchen Themen auseinandersetzt.

EX ANTE	Projektplanung und festgelegte Ziele		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Zielgruppe waren Jugendliche in der ersten Oberstufe, da bei diesen die Sensibilisierung noch gut möglich ist und sie noch sehr offen gegenüber Umweltthemen sind. ➤ Ablauf des Projekts: <ol style="list-style-type: none"> (1) Der erste Teil des Projekts bestand aus Fachinputs durch die OJA-MitarbeiterInnen und externe Experten. (2) In einem zweiten Schritt wurden Filmausschnitte zur Nachhaltigkeit, Fleischproduktion, Getreideproduktion usw. gezeigt und die Unterschiede zwischen BIO, Fairtrade, der verschiedenen Produktionsbedingungen der Länder usw. erläutert. (3) Anschliessend wurden unterschiedliche Läden wie Migros, Bioläden usw. besucht. Danach mussten die Jugendlichen mit möglichst wenig Geld – da dieses bei den Jugendlichen oft begrenzt und knapp ist – gesunde und nachhaltige Lebensmittel einkaufen, die trotzdem genügend Nährstoffe für den persönlichen Energiehaushalt gewährleisten. ➤ Im Quartiergarten und im Gartenbeet vor dem Treff sollte möglichst viel Gemüse angebaut werden, welches am Bullingerfest für die Zubereitung der Gerichte genutzt werden kann.
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vor dem Projekt war das Wissen der Jugendlichen sehr begrenzt. → erst durch die Workshops entstanden. ➤ Beide Geschlechter waren etwa gleich interessiert, wobei folgende Unterschiede vorhanden waren: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Die Mädchen beteiligten sich mehr an der Diskussion, wenn ein emotionaler Bezug (Schlachten von Tieren usw.) vorhanden war. Zudem war die Konzentration bei den Fachinputs grösser, weshalb sie das vermittelte Wissen in den Gruppenarbeiten besser einbringen konnten. ➔ Knaben interessierten sich mehr für die Herstellung, den Transportweg und die Preise. Auch die geschichtlichen Gegebenheiten (Kulturen) waren bei der Planung der Menüs für sie oft ein Thema. ➤ Die partizipierenden Jugendlichen – SechsklässlerInnen, OberstufenschülerInnen und eine Gruppe aus dem Jugendmilieu des Quartiers – in der OJA sind sehr unterschiedlich, weshalb Umweltthemen jeweils anders vermittelt werden müssen. ➤ Generell ist die Wertschätzung bezüglich der Natur und der Nachhaltigkeit eher gering. <ul style="list-style-type: none"> ➔ Bei den Jüngeren kann noch etwas bewirkt werden, da sie sehr neugierig sind. ➤ Die Älteren lassen sich dabei weniger sagen, da sie in einer Lebensphase sind, in der sie sich von den Erwachsenen eher abkapseln wollen.
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Spezifische Diskussionen zu den Umweltthemen finden selten statt. ➤ Die MitarbeiterInnen selber schauen persönlich sehr auf einen nachhaltigen Konsum und auch bei der Planung der Veranstaltungen fliessen Umweltaspekte unbewusst mit rein. ➤ Wissen der MitarbeiterInnen ist ausreichend, um Basiswissen an die Jugendlichen zu vermitteln. ➤ Keine guten Gegebenheiten im Treff → gemeinsames Kochen ist nicht möglich
BEGLEITEND	Erfahrungen bei der Durchführung	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Alles, was während der Schulzeit stattgefunden hat, hat gute funktioniert. ➤ Bei der Pflanzenpflege im Quartiergarten haben die Jugendlichen grosses Engagement gezeigt. Da der Sommer jedoch extrem heiss war, hatten sie das Problem, dass viel vertrocknet ist. ➤ Nicht so gut gelaufen, ist die Pflege des Beets vor dem Treff. Dies fand mehr im freiwilligen Rahmen statt, wobei die Jugendlichen kein grosses Interesse zeigten. Jetzt nach dem Projekt wachsen verschiedene Wildpflanzen drin (→ auch ein Beitrag zur Nachhaltigkeit, da Habitate für Insekten und Bienen). ➤ Auch zu den angepflanzten Tomaten in den Töpfen hatten die Jugendlichen keinen Bezug und kümmerten sich dementsprechend auch wenig bis gar nicht darum.
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei der Durchführung wurde das Interesse der Einen gut sichtbar, da diese oft Fragen gestellt haben und sich auch an den Diskussionen beteiligt haben. ➤ Es gab jedoch auch eine Gruppe, die gar kein Interesse zeigte und die Stunden einfach absassen. ➤ Bei den Einen hatte man als ersten Eindruck, dass nichts hängen geblieben ist, doch als man Refresh-Fragen gestellt hat, wussten sie trotzdem noch extrem viel (CO2 → Wieso ist es besser Fleisch von der Schweiz als von Argentinien einzukaufen?)

EX POST	Bilanz und potentielle Wirkungen		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es gibt Jugendliche, die die Augen vor heiklen Themen schliessen. Man isst Fleisch, will aber nichts über die Produktion erfahren. (→ Differenzieren es und stehen dahinter) ➤ Bei den Überlegungen, was am Fest gekocht werden soll, haben die Jugendlichen sehr praktisch überlegt. D.h., sie berücksichtigten die verschiedenen Kulturen (Muslime dürfen kein Fleisch essen usw.) der AnwohnerInnen und kamen rasch zum Schluss, dass ein Gericht ohne Fleisch alle essen dürfen.
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Motivation und das Engagement der MitarbeiterInnen während dem Projekt war sehr gross, da das persönliche Interesse bereits vorher sehr ausgeprägt war.
		Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Umweltaspekte werden bei der Planung meist nicht bewusst miteinbezogen, sondern es wird nebenbei mitgedacht. (Bei einem Strassenfest schaut man, was alles schon angeboten wird und versucht anschliessend ergänzende Aktivitäten (Essen usw.) anzubieten.) ➤ Mehr Zusammenarbeit mit den Schulen. Die KochlehrerInnen haben nicht die Ressourcen dazu, die Jugendlichen über dieses Thema aufzuklären, da sie diesen primär die Fertigkeit des Kochens beibringen müssen. Durch Workshops der OJA ist es jedoch möglich Umweltthemen zu vertiefen. ➤ Durch die Zusammenarbeit mit Schulen kann auch mehr im verbindlichen Rahmen gearbeitet werden. In der Freiwilligenarbeit ist es oft schwierig, die Jugendlichen zu begeistern.
		Jugendliche	<p>Hemmende Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Fehlendes Interesse der Jugendlichen, da sie andere Schwerpunkte im Leben haben. ➤ Kein Bezug zum Thema «Nachhaltigkeit» im Alltag ➤ Eine grosse Hemmschwelle ist sich dem Thema anzunehmen und sich vor den anderen Jugendlichen zu outen, dass man Interesse hat, da es nicht «in» ist, sich für die Umwelt zu engagieren. ➤ Die finanzielle Knappheit wurde von den Jugendlichen als Begründung gegeben, wieso sie keine BIO, Fairtradeprodukte usw. einkaufen. → Aufzeigen, was es für Möglichkeiten gibt, kostengünstig und trotzdem in einem gewissen Masse umweltbewusst einzukaufen. <p>Fördernde Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ «Alles mit Action» → Die Aktivitäten so gestalten, dass sie für die Jugendlichen attraktiv sind. ➤ Die Jugendlichen sollen selber gestalten und mitwirken können. ➤ Klares Ziel definieren: Battle → Wer kann es besser und anschliessend vergleichen! ➤ Mit sozialem Kontakt verbinden, d.h. gemeinsam einkaufen und vorbereiten (→ positive Emotionen) ➤ Ausflüge planen in eine Grossküche, Bioladen usw., damit sie eine konkrete Vorstellung erhalten. ➤ Diskussionsanreize schaffen → Austausch von Wissen ➤ Jugendliche sollen Gelerntes weitergeben. Sie sind extrem stolz, wenn sie zeigen können, was sie gemacht und gelernt haben. (Bsp.: Interview halten mit Anwohner, wobei die Jugendlichen die Rolle der Experten innehaben.) ➤ Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen fördern. Sobald sie selber entscheiden müssen, für was sie ihr Geld ausgeben, machen sie sich Gedanken und lassen die in der OJA gemachten Umweltüberlegungen in die Entscheidung miteinfließen. <p>Messung der Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei den beteiligten Jugendlichen, die schon interessiert waren bzw. sind, ist die Umsetzung im Alltag sichtbar. ➤ Die Jugendlichen, die im Projekt involviert waren, gaben ihr Wissen den Jugendlichen, die im Laufe noch dazu gekommen sind, weiter, was auf einen positiven Lerneffekt hindeutet. ➤ Keine grossen Wirkungen sind sonst im Alltag sichtbar. (Bsp.: Abfalltrennung usw.) <p>Rolle der Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ist je nach Kultur sehr unterschiedlich ausgeprägt (Bei den einen steht die Familie und das Zusammenleben im Mittelpunkt und bei anderen wiederum nicht). ➤ Man sieht auch gleich, welche Jugendlichen besser erzogen sind, da diese einen respektvollen Umgang mit den anderen haben und beispielsweise beim Essen schauen, dass es für alle hat und nicht einfach reinbeigen.
MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Das Engagement ist gross, mehr Umweltinputs in die Aktivitäten oder in den Alltag einzubauen, um die Jugendlichen vermehrt zu sensibilisieren. 		

MitarbeiterIn		Caro (Schwamendingen)	
Aktivitäten		<ul style="list-style-type: none"> ➤ MC Donald Ausflug ➤ Kochen im Treff 	
EX ANTE	Projektplanung und festgelegte Ziele	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Allgemeine Grundhaltung: Teamarbeit beim Kochen, kein Handygebrauch, warten bis alle am Tisch sind, gemeinsames Essen usw. → Dadurch wird das Essen zu einer gemeinsamen Tätigkeit, wobei die Jugendlichen positive Erinnerungen daran haben. ➤ Ein weiteres Ziel ist das Erlernen «vom Planen bis zum Durchführen» einer Aktivität, Kochabende usw. ➤ Konkrete Umweltziele werden nicht definiert, sondern die eigenen Einstellungen werden spontan weitergegeben (Kauf von Eiern aus Freilandhaltung und nicht Bodenhaltung, Fleisch aus der Schweiz → Problematik, auch wenn vorne ein Schweizerkreuz drauf ist, heisst es nicht, dass das Fleisch auch aus der Schweiz kommt → Ist mühsam für die Jugendlichen alles hinten durchlesen zu müssen) ➤ Weiter werden bei der Planung oft Gedanken über beispielsweise die Mobilität, d.h. laufen wir lieber mehrmals anstatt das Auto zu nehmen, gemacht, was jedoch Routinemässig geschieht und nicht bewusst aufgrund der Umweltbelastungsreduktion. ➤ Beim «MC Donald Ausflug» musste ¼ Jahr im Voraus die Planung schon stattfinden, weshalb es das Ziel war, etwas zu organisieren, wo die Jugendlichen wirklich kommen: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Die Jugendlichen sollen einen Einblick in eine Grossküche erhalten, wo viele Mahlzeiten zubereitet werden. ➔ Zusätzlich sollte das Thema Foodwaste angesprochen werden. MC Donald hat jedoch ein extrem gutes Management, weshalb fast kein Lebensmittelabfall entsteht. ➤ Dabei machte MC Donald sie auch über das Lehrstellenangebot aufmerksam, was bei den Jugendlichen grosses Interesse auslöste.
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Interesse der Jugendlichen ist vorhanden, wenn beim Einkauf definiert wird, was eingekauft werden soll und was nicht, fragen viele nach und wollen eine Erklärung. ➤ Bei einigen Jugendlichen ist das Umweltwissen stärker ausgeprägt, da sie es in der Schule spezifisch durchgenommen haben. (Bsp.: Man darf ein Produkt nicht kaufen, das Palmöl enthält) → SechsklässlerInnen, die im Rahmen von Zürich Isst beim Kochbattle teilgenommen haben, haben viele solcher Themen in Unterricht bereits angeschaut. ➤ Der Intellekt der Jugendlichen korreliert oft mit dem Wissen über Umweltthemen → Schulisch gesehen schlechtere SchülerInnen haben meist geringeres Umweltwissen und eine Gleichgültigkeit bezüglich der Umwelt. ➤ Die Jugendlichen haben fast keinen Bezug mehr zur Natur bzw. Umwelt. (Bei der Frage, wann sie zuletzt im Wald waren? War es bei den Meisten schon extrem lange her → erschreckend) ➤ Gender: Es gibt keine Unterschiede zwischen Jungs und Mädchen. Bei den Mädchen beginnt das umweltbewusste Verhalten bzw. das Interesse dafür einfach schon früher, da sie auch zuhause oft helfen. Doch auch die Knaben haben ein Interesse, welches in der Gruppe oft nicht gezeigt wird. ➤ Alle sind mit dem ÖV unterwegs, doch die Fortbewegung mit dem Fahrrad oder zu Fuss ist kein Thema für sie. Auch wenn die MitarbeiterInnen dies ansprechen, mit der Absicht die Bewegung der Jugendlichen zu fördern, reagieren die Jugendlichen meist muffig darauf.
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Umweltthemen werden im Team immer wieder thematisiert. Die Erkenntnisse daraus sind, dass bei der Durchsetzung noch viel Potential vorhanden ist. Je nach MitarbeiterInnen wird das Thema unterschiedlich oft eingebaut. ➤ Persönliche Einstellung, dass der Drucker automatisch zwei auf einer Seite und vorne & hinten druckt → man muss nicht mehr dran denken.
BEGLEITEND		Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Vermittlung der Umweltthemen geht im Hitze des Gefechts manchmal unter. Deshalb sollte bewusster darauf geschaut werden, dass Inputs eingebaut werden.
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Beim Kauf der Lebensmittel wählen die Jugendlichen die günstigen Produkte aus und nicht solche mit einer umweltfreundlichen Herstellung. Der Grund ist die finanzielle Knappheit der Jugendlichen, da beispielsweise BIO-Produkte deutlich teurer sind als die Anderen. ➤ Eltern stellen ihr Verhalten nicht um, auch wenn die Jugendlichen mit einkaufen gehen → schwierig für die Jugendlichen etwas zu bewirken ➤ Reduktion des Fleischkonsums ist ein schweres Thema, da die kulturellen Hintergründe bei der Ernährung auch mitwirken. (Das Essen vieler Kulturen ist mit einem hohen Fleischkonsum verbunden)

EX POST	Bilanz und potentielle Wirkungen		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Im Kochen sind die Jugendlichen alle etwas ungeschickt, d.h. sie wissen nicht wie sie das Ganze angehen sollen. (→ Dadurch isst man schnell einfach Fertigprodukte)
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wollen vermehrt die Umweltthemen in Aktivitäten einfließen lassen. ➤ Verhalten von MitarbeiterInnen wird nicht nachgeahmt, d.h. es wurde auf jeden Fall noch nie direkt beobachtet. Es gibt Einzelfälle, wo Jugendliche nochmals nachfragen, was es beispielsweise mit den Eiern auf sich hat und erzählen stolz, dass sie beim Einkauf mit den Eltern Eier aus Freilandhaltung eingekauft haben, doch das ist eine Minderheit.
		Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es würde helfen, wenn in der Projektskizze ein neuer Abschnitt mit «ökologischer Nachhaltigkeit» vorhanden ist, der bei der Planung jeweils als Gedankenstütze dienen kann. ➤ Putzgruppen: Es wurde mit ihnen angeschaut, dass der Abfall umweltgerecht sortiert und entsorgt werden soll. → Wirkung auf ihr Verhalten zuhause ➤ Allgemeine Grundhaltungen – Fleisch aus der CH – sollen von Anfang an klargestellt werden.
		Jugendliche	<p>Fördernde Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Umweltthemen sollen ins Alltagsgeschehen eingebaut werden, damit es einen direkten Bezug für die Jugendlichen gibt. ➤ Das Thema häufiger ansprechen → sie auch auffordern, etwas zu tun ➤ Thematik in kleine Stücke zerlegen, sodass sie für die Jugendlichen verständlich wird. (Bei GymisülerInnen ist Vorwissen meist vorhanden, weshalb auf einer guten Grundbasis aufgebaut werden kann) ➤ Grundhaltungen beim Einkauf von Lebensmitteln von Anfang an vermitteln. ➤ Die Vorbildfunktion der MitarbeiterInnen hat grosses Potential → Umweltbewusstes Verhalten soll routiniert im Treff vorgelebt werden. <p>Hemmende Faktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Jugendliche sind bereits mit dem eigenen Entwicklungsprozess beschäftigt, weshalb sie durch Konfrontation mit zu vielen Themen überfordert werden. ➤ Faulheit und Trägheit der Jugendlichen (Menschheit!) ➤ Die Eltern geben den Kindern die kulturellen Essgewohnheiten weiter, die oft mit einem hohen Fleischkonsum verbunden sind. ➤ Zur Beeinflussung der Umwelteinstellung müsste man früher – bereits in der Kindheit – ansetzen. → Wenn man Ausflüge in die Natur anbietet, meldet sich kein Jugendlicher an. ➤ Die Elternrolle ist extrem gering, d.h. es wird nicht zusammen gegessen, wodurch die Eltern keine Kontrolle haben, was die Kinder essen und die Kinder wissen nicht, was überhaupt gesunde Ernährung bedeutet. → In den Treffs schauen, dass sie auch zu gesunden Mahlzeiten kommen und gemeinsames Essen fördern. <p>Messung der Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Autonome Nutzungen → Dabei kann man direkt messen, ob sie alles gemacht haben (Depotgeldabgabe, Aufgeräumt usw.) ➤ Respekt gegenüber den Mitmenschen → Verhalten der Älteren hat sich verändert und diese weisen sogar die Jüngeren auf einen respektvollen Umgang mit den MitarbeiterInnen hin. ➤ Reflexion, Feedback & Spiegelung des Verhaltens im Treff. → Verhaltensänderungen zuhause bzw. ausserhalb des Treffs nicht möglich.
	MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Manchmal kommen die MitarbeiterInnen mit dem Auto zur Arbeit → Jugendliche wollen anschliessend mit dem Auto einkaufen gehen. Es wird jedoch klar kommuniziert, dass dies tabu ist. ➤ Teilweise Bedarf von mehr Wissen → Auch die negativen Aspekte antönen (Fairtrade bedeutet nicht, dass alles gut ist am Produkt)? 	
Anmerkungen		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Grosse Motivation der MitarbeiterInnen kleine Umweltinputs in die alltäglichen Geschehnisse einzubauen → noch viel Potential enthalten 	

MitarbeiterIn		Patrizia (Oerlikon)	
Aktivitäten		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Treff+ ➤ Koch- und Bar-Equipe 	
EX ANTE	Projektplanung und festgelegte Ziele	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Aspekte bezüglich Umwelt werden nicht niedergeschrieben → Themen ergaben sich meist spontan aufgrund des eigene Umweltbewusstseins. ➤ Wenn man sich vertieft mit der Materie auseinandergesetzt hat, kann man es bei der nächsten Planung routiniert umsetzen. ➤ Bei der Planung bereits überlegen, wo man im Verlauf der Aktivität, den Umweltthemeninput einbauen kann, damit er während dem Projekt nicht untergeht.
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Jugendliche haben ein hohes Bedürfnis zu kochen → kulturelle Küche ➤ Die meisten Jugendlichen investieren lieber in teure Schuhe und Kleider, anstatt mehr Geld für eine gesunde und umweltbewusste Ernährung auszugeben. ➤ Bringen grösstenteils nicht sehr viel Umweltwissen mit. ➤ Jugendliche bringen oft auch selber Essen mit, was schwierig zu beeinflussen ist. ➤ Den Meisten sind die Umweltthemen geläufig, doch das Interesse ist eher gering → Gedanke bezüglich dem Preis überwiegt das Umweltbewusstsein. ➤ Diejenigen mit vertieftem Wissen durch die Schule oder von der Familie sind affiner gegenüber Umweltthemen als die Anderen. ➤ Es gibt keine grossen Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Es kommt mehr darauf an, was sie durch die Schule oder von zuhause aus bereits wissen (Mädchen müssen zuhause helfen → sind schon mehr sensibilisiert)
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wissen und Erfahrungen werden im Team besprochen und weitergegeben. ➤ Die MitarbeiterInnen zeigen im Privaten alle ein gewisses umweltbewusstes Verhalten, vor allem auch beim Einkauf von Lebensmitteln (Milch, Eier und Fleisch), welches ins Geschehen im Treff einfließt.
BEGLEITEND	Erfahrungen bei der Durchführung	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei der Durchführung müssen klare Vorschriften und Mithilfen gegeben werden, sonst würde eine umweltbewusste Ernährung nicht umgesetzt werden: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wenn sie Hamburger kochen wollen, wird dazu noch ein Salat zubereitet. D.h., eine gesunde Beilage muss vorhanden sein. ➔ Beim Einkauf sollen sie BIO-Produkte und Fleisch aus Schweizertierhaltung kaufen. ➔ Gemeinsam mit den Jugendlichen die Einkaufsliste durchgehen, wobei sie aufschreiben sollen, was für Produkte sie einkaufen sollen (Bsp.: Biomilch usw.), sonst vergessen sie es im Laden wieder. ➤ Erfahrungen: Am Anfang gab es beim Kochen meist viele Resten, doch mit der Zeit hat man ein gutes Mass dafür bekommen. ➤ Wenn Essen gekocht wird, müssen sie dafür bezahlen (tiefer Kaufpreis, den sich alle leisten können). Dadurch überlegen sie sich, ob sie es wirklich essen wollen und werfen es nicht einfach weg. Dies bewirkt neben der Reduktion des Foodwaste auch einen Respekt gegenüber denen, die das Essen zubereitet haben. ➤ Die übriggebliebenen Essensresten werden entweder an die Jugendlichen oder an den VKB (= Verein Kulturbiotop) weitergegeben. ➤ Konflikt zwischen Einweg- und Mehrweggeschirr → In den Kursen wird Mehrweggeschirr gebraucht, bei der Mobilen Bar jedoch nicht, da die Jugendlichen meistens nicht zurückkommen. Dabei wird jedoch geschaut, dass der Dekorationsmaterialverbrauch (Schirmchen) reduziert wird. ➤ Einmaliger grosser Einkauf anstatt viele kleine Einkäufe ➤ Bald Datum mässig ablaufende Getränke usw. werden billiger verkauft oder gratis verteilt.
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Jugendliche kaufen – wenn es nicht spezifisch kommuniziert wird – billige Produkte ein, um Geld zu sparen ➤ Es gibt einige Jugendliche, die beispielsweise nachfragen, ob sie Kompost haben (→ Wissen von zuhause). ➤ Jugendliche sollen schauen, was noch im Kühlschrank ist und anhand von dem die Einkaufsliste erstellen. ➤ Man muss vermehrt nachhacken, da es sonst nicht umgesetzt wird → Bsp.: Abfalltrennung ➤ Die Älteren können die Vorgaben gut umsetzen, wobei die Jüngeren da eher Mühe haben (Deshalb sollten die MitarbeiterInnen mit Einkaufen gehen)
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Das Team setzt laufend neue Ziele, um die Aktivitäten zu optimieren (Bsp.: nur 20 Portionen usw.) ➤ Vermittlung von Umweltthemen geht meistens ein wenig unter im Eifer des Gefechts

		Projekt	<p>Beispielprojekte (schon durchgeführt oder spontane Ideen)</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Mit den Jugendlichen die Themen anschauen und anschliessend mit ihnen beispielsweise ein Filmchen drehen, wie man Abfall umweltbewusst trennt und entsorgt → positive Erinnerungen ➤ Pfand auf «Schoggistängeli» mit Verpackung → Sie müssen das Verpackungspapier zurückbringen und vor den MitarbeiterInnen in den Abfall werden. Dabei kann man direkt über das Thema aufklären und kontrollieren, ob sie es auch wirklich machen. ➤ Gesundere Ernährung bei Schulklassenbesuchen anbieten. <p>Anstoss</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Durch Zürich ISST wurde man auf viele weitere Umweltaspekte aufmerksam, die man in Aktivitäten einbauen kann → mehr übergreifende Projekte durchführen!
EX POST	Bilanz und potentielle Wirkungen	Jugendliche	<p>Fördernde Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Über die emotionale Ebene die Jugendlichen ansprechen: Bilder zu schlechter Tierhaltung zeigen → löst bei den Jugendlichen etwas aus! ➤ Greifbare Aspekte aus der komplexen Thematik «Nachhaltigkeit» herauspicken. ➤ Häufiger und über einen längeren Zeithorizont hinweg die Jugendlichen sensibilisieren. ➤ Mit anderen Idealen – respektvoller Umgang, Gleichheit gewähren, Verantwortung übernehmen usw. – verbinden, sodass die Umweltaspekte einen spürbaren Bezug zum Alltag haben. ➤ Themen (Respekt gegenüber Tieren, Menschen usw.) aufgreifen, die die Jugendlichen berühren → intrinsische Motivation auslösen! ➤ Am Ende einer Aktivität nochmals die wichtigsten Punkte aufgreifen und mit den Jugendlichen diskutieren. ➤ Eigeninitiative der Jugendlichen fördern, wenn von ihnen aus Ideen kommen. <p>Hemmende Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Es ist ein hochschwelliges Thema, d.h. «ökologische Nachhaltigkeit» sagt den Jugendlichen nichts (eher noch Umweltschutz) → schwierig zu vermitteln. ➤ Der Bezug der Umweltthemen im Alltag ist für viele Jugendliche nicht vorhanden. ➤ Die Jugendlichen können sich BIO-Produkte nicht leisten, deshalb kaufen sie billige Fertigprodukte, die sie auch sättigen. <p>Messung der Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Keine direkte Verhaltensänderung sichtbar → Jugendlichen werfen immer noch extrem viel PET in den Abfall! ➤ Schwierig abschätzbar ➤ Wenn man es häufiger zum Thema bringt, kann die Wirkung sicherlich grösser ausfallen als bis anhin. ➤ Jugendliche haben gut auf die Umstellung des Kiosks reagiert → kaufen auch die gesünderen Sachen!
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ In der Vorbildfunktion der MitarbeiterInnen steckt noch extrem viel Potential. ➤ Es findet nicht nur eine Sensibilisierung der Jugendlichen statt, sondern auch bei den MitarbeiterInnen selber.
Anmerkungen			<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bike to work → OJA intern und mit anderen Institutionen zusammenarbeiten! ➤ Am Plenum ansprechen, um allgemeinen Konsens zu definieren. ➤ Auch beim MitarbeiterInnenessen mal nur Vegimenüs anbieten, um zu zeigen, dass wir uns umweltbewusst verhalten. ➤ Weiterbildungen dazu besuchen oder Erfahrungen der einzelnen Einrichtungen austauschen. ➤ Gegen aussen preisen und zeigen, dass die OJA auf solche Sachen Wert legt.

MitarbeiterIn	Sevi (Kreis 6 & Wipkingen)	
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Openair Bounce Bounce ➤ Kochworkshops (Mach mehr aus dir) 	
	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Kochworkshops (Mach mehr aus dir): Die Ernährung war nur eines von drei Themen (Vorstellungsgesprächssituation). ➤ In den Kochworkshops war es das Ziel, die Umweltthemen regional & saisonal, Abfallbewirtschaftung und die Situation der Jugendlichen zuhause (was ist bei euch im Kühlschrank? Wie würdet ihr das nun Kochen?) anzusprechen. ➤ Nachhaltigkeitsaspekte beim Bounce Bounce Openair:

			<ul style="list-style-type: none"> ➔ Becherverleihspülbetrieb: Gebrauchte Becher (Die Jugendlichen fragten bei der Planung nach, was es mit diesen Bechern auf sich hat) ➤ Planet5: Es geht extrem wenig Material kaputt, da eine Wertschätzung des Materials vorhanden ist. ➤ Bei der Planung fliesst der Umweltaspekt meist mit ein → Ist den MitarbeiterInnen ein grosses Anliegen.
EX ANTE	Projektplanung und festgelegte Ziele	Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die partizipierenden Jugendlichen weisen ein Umweltbewusstsein und ein Interesse auf. ➤ Obwohl das Bewusstsein vorhanden ist, kaufen Jugendliche jedoch «günstige und schlechte» Lebensmittel ein, um aus dem Muster von zuhause auszubrechen → Müttern kochen immer gesundes Essen! ➤ Durch die Schule vermitteltes Umweltwissen ist nicht stark ausgeprägt. ➤ Die Jugendlichen haben bereits eine starke eigene Meinung, die sie meist vom Elternhaus oder älteren Geschwistern mitbringen (Atomausstieg, Propaganda für die linken Parteien usw.). ➤ Zudem haben die Jugendliche eine grosse Umweltwertschätzung, d.h. sie messen der Umwelt einen grossen Wert zu (halten sich oft in Parks auf) → Kreis 6 ist ein naturgeprägtes Quartier ➤ Unterschiedliche Zusammensetzung: GymischülerInnen und Sek-SchülerInnen vorhanden → GymnasialschülerInnen wählen Angebote punktuell aus und SekundarschülerInnen sind kontinuierliche BesucherInnen
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die einzelnen MitarbeiterInnen bringen selber schon viel Wissen mit und setzen dies im Alltag auch um. ➔ Es setzt auch ein Lernprozess bei den MitarbeiterInnen ein (gesunder leben, Reduktion des Fleischkonsums usw.) ➤ Es wird schon viel bezüglich ökologischer Nachhaltigkeit unternommen <ul style="list-style-type: none"> - Es werden keine Geräte mit Batterien, sondern nur wieder aufladbare Geräte verwendet. - Technik interessiert → Setzen sich mit den Themen auseinander - Bauen selber Computers und kaufen dadurch keine technischen Geräte ein. Somit weiss man Bescheid über die einzelnen Teile und baut auch eine grössere Wertschätzung dafür auf. (Es werden Workshops für Jugendliche angeboten → grosses Interesse)
BEGLEITEND	Erfahrungen bei der Durchführung	Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Openair: Abfalltrennung funktioniert sehr gut ➤ Die Durchführungen haben immer super geklappt → Interesse war da ➤ Pädagogische Methoden: Partizipatives Mitwirkungen und kein Belohnungssystem → dadurch kommt die intrinsische Motivation der Jugendlichen zum Tragen
		Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wenn Jugendliche in Parks oder auf Grünflächen sind, werden sie oft verdrängt, da sie «Abfall hinterlassen und Lärm verursachen» → Doch die Jugendlichen vom Treff weisen meistens dieses Verhalten nicht auf und werden trotzdem die ganze Zeit kontrolliert und verdrängt → Podiumsdiskussion mit allen beteiligten Akteuren hat die Situation beruhigt. ➤ Es wurden bereits einige Ausflüge – FCZ-Match usw. - mit den Jugendlichen unternommen. Dabei zeigen die Jugendlichen aus dem Kreis 6 ein grosses Interesse, diejenigen aus Wipkingen jedoch eher weniger. ➤ Bei der jährlichen Organisation des «Helferznacht» und bei Partys werden die Einkäufe mit den MitarbeiterInnen zusammen getätigt, damit nachhaltig und umweltbewusst mit den Jugendlichen zusammen eingekauft werden kann. Die Jugendlichen, die mehrmals dabei sind, kaufen beim nächsten Mal von alleine die gesünderen und nachhaltigeren Produkte ein, wenn die MitarbeiterInnen dabei sind.
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es ist extrem viel Wissen vorhanden, doch es handelt sich um viele persönlichen Einfärbungen. Dieses Wissen sollte man auf einen Nenner bringen, damit alle am gleichen Strang ziehen. ➤ Themen über neu auftretende Handlungsfelder werden im Team aufgenommen und diskutiert.
		Projekt	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Resten werden gesammelt und mit Datum & Inhalt beschrieben. Entweder an die Jugendlichen weitergegeben oder von den MitarbeiterInnen selber gegessen, sodass nichts weggeworfen wird. ➤ Bei den Projekten ist der Umweltaspekt immer ein Thema, doch man muss extrem viele andere Einflüsse beachten bzw. alle Bedürfnisse der Jugendlichen beachten, weshalb es nicht im Fokus steht. (Verschiedene Kulturen und Fleischkonsum usw.)

EX POST	Bilanz und potentielle Wirkungen	Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Jugendlichen ahmen das Verhalten der MitarbeiterInnen nach. Doch der Grund ist primär nicht das Bewusstsein gegenüber der Umwelt, sondern weil sie die MitarbeiterInnen mögen und diesen imponieren wollen. ➤ Kein Unterschied zwischen den Geschlechtern. Bei den Mädchen kommen die Motivation bzw. das Interesse nur mehr zum Vorschein, da sie es öfter zeigen. Bei den Jungs ist das Bewusstsein auch vorhanden, doch die Gruppendynamik und das Streben nach sozialem Ansehen «beliebt sein» überwiegt das Ausprägen von Umweltverhalten. (Evtl. wird in späteren Jahren das Verhalten geändert, wobei die vermittelten Umweltüberlegungen in deren Entscheidungen miteinwirken können.) ➤ Die Kinder und Jugendliche essen entweder zuhause, wo die Mutter kocht, oder im Hort. Dadurch haben sie nie die Chance selber zu kochen, wodurch bei Ihnen eine Angst des «Nicht-Können» entsteht. Durch den Kochworkshop wurde ihnen die Angst genommen und sie konnten ihr Wissen über Saisonalität und Regionalität miteinwirken lassen. ➤ Neue Generationen bringen Essen von zuhause mit und wärmen es in der OJA auf → neue Entwicklung (Vorbildfunktion der MitarbeiterInnen, die jeweils auch Resten essen) ➤ Die Jugendlichen geben oft auch das Gelernte weiter. Dabei können sie sich wie Moralapostel verhalten: «Das derfsch jetzt aber noed ichaufe, das isch ned guet» → indirekter Effekt <p>Hemmende Effekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Jugendlichen und Kinder werden schon im Elternhaus und in der Schule immer wieder mit diesem Thema konfrontiert, weshalb sie darüber nicht noch im Jugendtreff etwas hören wollen. ➤ Das Interesse ist per se vorhanden, doch die Umsetzung ist oft schwierig. ➤ Die Wandel im Quartier führen zu immer verschiedenen Zielgruppen, die unterschiedliches Wissen und Einstellung gegenüber der Umwelt mitbringen. Umweltinputs müssen auf das entsprechende Niveau angepasst werden. ➤ Nur Fakten und Tabellen zeigen, bringt nichts, sondern die Vermittlung muss über die emotionale Ebene geschehen. ➤ Wenn man sich umweltfreundlich verhält, wird man zum Aussenseiter, da das Thema keine soziale Geltung hat. <p>Fördernde Effekte</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Jugendlichen müssen über die emotionale Ebene - gemeinsames Einkaufen und Kochen, Organisation einer Veranstaltung, Verantwortung übernehmen usw. - abgeholt werden. ➤ Durch das Erlebnis lernt man Dinge schätzen bzw. man verbindet diese mit einer positiven Erinnerung. <p>Beziehung zu den Jugendlichen aufbauen und festigen, da sie dann automatisch das Verhalten nachahmen oder sicherlich bei Inputs neugierig zuhören.</p> <p>Messung der Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Durch Beobachtungen und Rückmeldungen der Jugendlichen im Treff. ➤ Bei Jugendlichen, die die Aktivitäten der OJA über eine längere Zeit nutzen, kann die Verhaltensänderung beobachtet werden. ➤ Das Problem ist, dass die Jugendlichen verschiedenen Einflüssen (Schule, Elternhaus, Kollegen usw.) ausgesetzt sind, weshalb es schwierig abzuschätzen ist, ob die Verhaltensänderung tatsächlich durch die OJA bewirkt wurde. Aber sie trägt sicherlich einen Teil dazu bei. ➤ Bei Jugendlichen, die nur spezifisch einzelne Aktivitäten besuchen, ist die Wirkung auf das Verhalten schwierig zu ermitteln.
		MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Motivation mehr Umweltthemen einzubauen ist vorhanden, doch es darf nicht ein zu grosser Verzicht der anderen Themen mit sich ziehen.
Anmerkungen			<ul style="list-style-type: none"> ➤ Umsetzung eines Komposts bzw. einer Grünabfuhrsammlung ➤ Im Büro geschieht es oft, dass im Hitze des Gefechts beispielsweise beim Drucken vergessen wird, beidseitig oder zwei Blatt pro Seite zu drucken → evtl. Grundeinstellung Doppelseitig und zwei Blatt pro Seite, so dass es explizit geändert werden muss, dass nur einseitig gedruckt wird. ➤ Viele Jugendliche drucken in der OJA Sachen für die Schule aus, wodurch ihnen die Einstellung für einen sparsamen Druckverbrauch weitergegeben werden kann. ➤ Die OJA ist auf einem guten Weg und das Bewusstsein & der Wille sind da! ➤ Das Wichtigste ist, dass man über die emotionalen Beziehungen die Jugendlichen versucht für Umweltthemen zu inspirieren.

Anhang 12 – Interview-Leitfaden: «Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der OJA

Nachfolgend ist der Leitfaden zur zweiten Kernfrage «Treffen die erarbeiteten theoretischen Grundlagen – Affinitätsgruppen, Situierung der OJA in der Umweltbildung – auf die OJA-Gegebenheiten zu und welche pädagogischen Methoden werden angewendet, um bei Jugendlichen eine langfristige Verhaltensänderung zu bewirken?» aufgeführt.

Erarbeitete Jugendprofile	Engagierte	Bringen eigenes Umweltwissen (von der Schule, eigene Recherche usw.) mit. Wollen umweltbewusster Handeln und tun dies auch bereits. Die Umwelt bzw. Natur hat einen grossen Stellenwert in ihrem Leben (Freizeit, Erholung, Gesundheit usw.), weshalb sie die Umweltprobleme als Bedrohung wahrnehmen. Diskussionen über Umweltthemen mit den JugendarbeiterInnen sind möglich.
	Interessierte	Haben bereits von der ganzen Umweltthematik (Schule, Medien usw.) gehört, aber sich nie vertieft mit dieser auseinandergesetzt. Zeigen Routineverhalten auf, handeln jedoch nicht bewusst nachhaltig. Die Umwelt hat einen gewissen Stellenwert in ihrem Leben (Freizeit, Erholung usw.), doch die Bedrohung durch den menschlichen Einfluss ist für sie nicht direkt wahrnehmbar.
	Gleichgültige	Nur begrenztes Umweltwissen ist vorhanden, da weder in der Schule vertieft noch in den Medien verfolgt. Weisen keine Handlungsabsichten nach Aktivitäten mit/ zu Umweltthemen auf. Messen anderen Aspekten – soziales Ansehen, Jobsuche usw. – einen grösseren Wert bei, wodurch die Umweltthematik nebensächlich wird, weshalb sie keine Bedrohung wahrnehmen.
➤ Ist die Unterteilung der Jugendlichen in dir drei Gruppen plausibel? ➤ Welche Änderungen müssten vorgenommen werden, damit sie für die OJA-Zielgruppen zutreffen würden? ➤ Wie schätzt du die einzelnen Anteile [%] ab?		
Pädagogische Methoden	➤ Welche pädagogischen Methoden wendet ihr an, um einen Lernprozess bei den Jugendlichen zu aktivieren? ➤ Wie kann das Gelernte zur Routine werden? ➤ Braucht es immer wiederkehrende Aktivitäten zu den spezifischen Themen, damit eine Langzeitwirkung möglich ist? ➤ Jugendliche sagen oft, dass sie Handlungsabsichten haben, doch die Frage ist, ob sie diese auch wirklich umsetzen? → Wird Verhaltensänderung im Treff beobachtet? ➤ Wie setzt ihr Partizipation um? ➤ Partizipationsmodell: Warten bis die Jugendlichen von alleine kommen oder gebt ihr gewisse Anstösse? ➤ Belohnungsmodell: Zur Motivation der Jugendlichen werden jeweils Belohnungen angepriesen? ➤ Intrinsische vs. extrinsische Motivation?	
Situierung der OJA	<div style="border: 1px solid black; padding: 10px;"> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 30%;"> <p>Umweltwissen (kognitiv) Vermittlung der theoretischen Grundlagen</p> <p>Gestaltungskompetenzen (kognitiv) Fähigkeit, umweltschonende Massnahmen im Alltag umzusetzen → Handlungsintention</p> <p>Umwelteinstellung (affektiv) Übermittlung der «Nähe» zur Natur → Wertschätzung</p> </div> <div style="width: 40%; text-align: center;"> <pre> graph TD OJA([Offene Jugendarbeit Zürich]) <--> Schulen([Schulen]) OJA <--> Medien([Medien]) OJA <--> Familie([Familie]) OJA <--> Peergroup([Peergroup]) OJA <--> Andere([Andere Organisationen]) </pre> </div> </div> <p><i>Situierung der OJA Zürich im potentiellen Handlungsmodell (In Anlehnung an Beran et al., ClimateCoolers 2020, S.87)</i></p> </div>	
➤ Bist du mit der Grafik einverstanden? ➤ Bezüglich der Unterteilung von Umweltbildung? ➤ Bezüglich der Situierung der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung»?		

Anhang 13 – Interview-Protokolle: «Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der OJA

Für die zweite Kernfrage wurden zwei MitarbeiterInnen der OJA interviewt, welche bezüglich den Gegebenheiten in der OJA breites Wissen haben. Der Fokus bei den Gesprächen lag auf der Unterteilung der Jugendlichen in die drei Affinitätsgruppen, den pädagogischen Lernprozessen und der Situierung der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung».

MitarbeiterIn		Lars (K9 & Hard)
Erarbeitete Jugendprofile	Ist diese Unterteilung der Jugendlichen in die drei Gruppen plausibel?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Unterteilung kann angenommen werden, wobei die Jugendlichen der OJA gut den drei Gruppen zugeordnet werden können. ➤ Es bestehen keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern.
	Welche Änderungen müssten vorgenommen werden, damit sie für die OJA-Zielgruppen zutreffen würden?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die «Zürich ISST Evaluation» ist noch zu wenig weit weg, dass die Prozentzahlen die langzeitliche Wirkung repräsentieren würden. Deshalb müsste man sicherlich die Prozentzahlen nach unten korrigieren.
	Wie schätzt du die einzelnen Anteile [%] ab?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ keine genauen Zahlen ➤ Einschätzung stimmt, dass die meisten Jugendlichen in die Gruppe «Gleichgültige» fallen, ein mittlerer Anteil zur Gruppe «Interessierte» und eine Minderheit zu den «Engagierten» zählen.
	Sind gemeinsame Aktivitäten trotzdem möglich oder werden die Bedürfnisse der einzelnen Gruppen separat angegangen?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Jugendliche kommen mit ihren eigenen Ideen, d.h. es werden die Jugendlichen begleitet, die sich von selbst engagieren wollen. Man setzt also auf ein partizipatives Modell. Diejenigen, die mehr Unterstützung brauchen, erhalten diese auch.
Pädagogische Methoden	Welche pädagogischen Methoden wendet ihr an, um einen Lernprozess bei den Jugendlichen zu aktivieren?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Abfalltrennung vorhanden → die Jugendlichen immer wieder darauf hinweisen ➤ Grosses Potential bei der Vorbildfunktion (Rollenverhältnisse im Vorherein klarstellen) ➤ Die Jugendlichen sollen erleben → D.h., man soll die Umweltthemen in den Workshops greifbar machen. ➤ Reflexion nach jeder Veranstaltung durchführen: Die Jugendlichen erzählen gerne, was sie gemacht haben und reflektieren auch kritisch darüber. Dabei kann man relevante Themen nochmals aufgreifen.
	Wie kann das Gelernte zur Routine werden? → Langzeitwirkung erzeugen!	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Langzeitwirkung: Wissen ist vorhanden, aber die Umsetzung ist meist durch verschiedene Faktoren – Geld, fehlendes Wissen usw. – gehemmt. ➤ Langzeitwirkung kann durch Vorbildfunktion der MitarbeiterInnen erzeugt werden, d.h. umweltbewusstes Verhalten ist in den Treffs normaler Alltag und soll von den Jugendlichen auch gelebt werden. ➤ Zudem soll man die Themen immer wieder aufgreifen. Nicht explizit als alleiniges Thema in einem Workshop, sondern integriert in die Aktivitäten.
	Jugendliche sagen oft, dass sie Handlungsabsichten haben, doch die Frage ist, ob sie diese auch wirklich umsetzen? => Wird Verhaltensänderung im Treff beobachtet?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verhaltensänderung wird beispielsweise bei der Abfalltrennung beobachtet, bei den Ernährungsthemen jedoch eher weniger. ➤ Verhaltensänderung ist ausgeprägter, wenn die MitarbeiterInnen vor Ort sind als bei eigenständigen Vermietungen. ➤ Letztes Jahr wurde durch einen Workshop und in Zusammenarbeit mit der Schule theoretisches Wissen übermittelt. Nach dieser Aktivität organisierten die Jugendlichen ein Abendessen, bei welchem sie das Gelernte umsetzten und anschliessend ein Vegimenü zubereiteten. Von den anderen Jugendlichen, die nicht am Zürich ISST Workshop beteiligt waren, wurde dieses Vorhaben zuerst belächelt, doch an der Veranstaltung selber war es dann kein Thema mehr. Es hat dabei sogar eine Drittwirkung stattgefunden, da sie den Jugendlichen ohne Hintergrundwissen ihre Handlungsabsichten erläuterten.
	Wie setzt ihr Partizipation um? (Partizipationsmodell: Warten bis die Jugendlichen von alleine kommen oder gebt ihr gewisse Anstösse?)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Siehe Beschreibung Belohnungsmodell
	Belohnungsmodell: Zur Motivation der Jugendlichen werden jeweils Belohnungen angepriesen?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Belohnung soll nicht die Motivation sein, sondern die Jugendlichen sollen aus eigener Initiative agieren. ➤ Sie fragen zwar nach dem eigenen Nutzen, aber sie machen es trotzdem (→ soziale Kontakte usw.).

		<ul style="list-style-type: none"> ➤ Teilweise gibt es eine Belohnung, aber das wissen sie im Vorherein nicht. ➤ Bei Freiwilligenarbeit kriegen die Jugendlichen eine Anerkennung in Form eines Zertifikats und einer Einladung zum Schlüsselapéro. → Dies trifft spezifisch auf die Einrichtungen Kreis 9 & Hard zu!
	Intrinsische vs. extrinsische Motivation?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es funktioniert langfristig nur über die intrinsische Motivation. Bei Druck oder Wille von aussen, kann man bei den Jugendlichen nicht viel bewirken.
Situierung der OJA	Bist du mit der Grafik einverstanden?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Ausprägung der Wertschätzung zur Natur (Umwelteinstellung) muss schon im Kindesalter stattfinden. → Jugendliche sind in der Entwicklungsphase schon zu weit. ➤ Die primäre Aufgabe der OJA liegt bei der Gestaltungskompetenz, d.h. Alternativen aufzeigen, wie man sich im Alltag umweltbewusst verhalten kann. ➤ Es muss eine Wertschätzung zur Natur bzw. Umwelt vorhanden sein, damit etwas von den Jugendlichen unternommen wird. ➤ Die Schulen vermitteln zu wenig Wissen → «keine» Zeit, um die Themen zu behandeln → evtl. verstärkte Zusammenarbeit mit den Schulen und anderen Organisationen. ➤ Vermittlung des Wertes der Umwelt und Natur ist schwierig in der Stadt, da in Parks nur das Thema der Abfallentsorgung von Bedeutung ist, aber die Gefährdung der Artenvielfalt und so weiter nicht wahrgenommen wird.
	Bezüglich der Situierung der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung»?	<p>Die OJA hat in allen drei Bereichen eine gewisse Wirkung, wobei der Fokus in der Gestaltungskompetenz liegt.</p> <p>→ Die Umwelteinstellung ist schwierig zu übermitteln im Jugendalter. Diese Sensibilisierung sollte schon im Kindheitsalter durch die Eltern und die Schule beginnen.</p>
Empfehlungen und Blockaden bei der Vermittlung von Umweltthemen	Fördernde Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Man muss versuchen die Umweltthemen in den Alltag einzubauen, d.h. wenn solche von den Jugendlichen angesprochen wird, sofort aufnehmen. ➤ Immer auch eine Begründung mitliefern, wieso jetzt beispielsweise «Fairtrade» Bananen eingekauft werden (→ soziale Nachhaltigkeit: gute Arbeitsbedingungen usw.). ➤ Projektraster erweitern: Dadurch stösst man bei der Planung einer Aktivität sicherlich drauf und macht sich Gedanken bezüglich möglichen Umweltbelastungen oder Umwelteinputs. ➤ Zuerst Wissensvermittlung und anschliessend direkte Umsetzung von Jugendlichen in der Organisation eines Projekts bzw. Workshops. ➤ Der Anfang liegt bei den MitarbeiterInnen, die bereits bei der Planung den Anstoss machen, sodass die Jugendlichen unbewusst die Überlegungen mitbekommen. ➤ Die Jugendlichen thematisieren es von sich aus nicht, sondern es braucht einen Anstoss → durch Zürich ISST wurde dies ermöglicht. → mehr solcher grossen Projekte mit anderen Organisationen. ➤ Ist wie beispielsweise Politik ein zu abstraktes Thema: Muss versuchen die relevanten Themen greifbar zu machen
	Hemmende Faktoren	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es ist immer auch eine Budgetfrage: Kaufen wir billige Einweggeschirr oder Mehrweggeschirr ein (Wo ist die Umweltbilanz nun wirklich besser) ➤ Zu abstraktes Thema → nicht greifbar ➤ Keine spezifischen Workshops nur zu diesen Themen → Man muss versuchen die Themen nebenbei in die Aktivitäten einzubauen.
Anmerkungen		<p>Problematik in den Einrichtungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Als Institution eine Vorbildfunktion einnehmen und auch vor den Jugendlichen präsentieren → so wird das Ganze aufgegriffen ➤ Persönlich ein Thema aber im Alltag bzw. in der Arbeitswelt noch kein grosses Thema. ➤ Mangelnde Infrastruktur: Somit bleibt nichts Anderes übrig, als Fertigprodukte zu verspeisen → Schlechte Vorbildfunktion ➤ Halbwissen ist vorhanden, aber es kann noch ausgebaut werden ➤ Allgemeine Motivation ist vorhanden, um Umweltthemen vertiefter zu behandeln

MitarbeiterIn	Norina (Kreis 5 & Planet5)
Aktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Events Planet5 ➤ Feuertonne – Candlelight-Dinner ➤ Jugendprofile; Pädagogische Methoden

Planet5 und Aktivitäten mit Einbezug von Umweltthemen

Projekt	<p>Events Planet5</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Event wird bei Sitzungen mit Jugendlichen vorbereitet. ➤ Die Räume sind gegeben und werden mit den vorhandenen elektrischen Geräten, Dekorationen und Infrastruktur eingerichtet. (Es wird sehr selten neues Material hinzugekauft) ➤ Die elektrischen Geräte werden möglichst zuerst repariert, bevor Neue angeschafft werden. ➤ Zettel mit Preisen usw. werden laminiert, damit sie wiederverwendet werden können. ➤ Getränkebestellung: Die Getränke werden bestellt und vor zu gekühlt. Das Leergut wird wieder von der Firma abgeholt. Es wird jeweils erst Neues bestellt, wenn die Flaschen auf Lager gebraucht wurden. ➤ Es wird Mehrweggeschirr – 1 CHF Depot pro Becher, wobei die meisten jeweils zurückgegeben werden – verwendet, welches vor zu abgewaschen wird. ➤ Bei den Veranstaltungen wird der Abfall möglichst reduziert, indem PET, ALU, Glas etc. von den MitarbeiterInnen oder den EventplanerInnen korrekt entsorgt wird. (Durchschnittlich wird bei Veranstaltungen maximal ein 110l Sack mit Abfall gefüllt) ➤ Das Essen für die Bands und HelferInnen kann gut abgeschätzt werden, weshalb selten Resten entstehen. Diese werden dann meist in Tupperware von den Jugendlichen oder der OJA mit nach Hause genommen. ➤ Reinigungsinstitut mit ökologischen Mitteln kommt nach den Veranstaltungen die Räume putzen. Aufgrund der schlechten Bodenbelege müssen sie auch unökologische stärkere Mittel verwenden. ➔ Die Abläufe sind alle fix und bei Vermietungen und Veranstaltungen gegeben. <p>Feuertonne</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Geschirr und Material wird von der OJA mitgenommen, welches auch wieder zurückgebracht und abgewaschen wird, sodass es beim nächsten Mal wieder gebraucht werden kann. ➤ Die Resten werden gesammelt und am nächsten Tag von den MitarbeiterInnen oder Jugendlichen gegessen oder auch für einen anderen Anlass eingefroren. ➤ Bei der Planung werden stets Überlegungen zu potentiellen Umweltbelastungen miteinbezogen, da es für die MitarbeiterInnen ein persönliches Anliegen ist.
Jugendliche	<p>Fördernde Faktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei der Beeinflussung der Umwelteinstellung, d.h. der Wertschätzung gegenüber der Umwelt, ist es wichtig, dass man viel mit den Jugendlichen draussen ist (Bsp.: Feuertonne im Winter und im Sommer, dadurch sind die Jugendlichen draussen und müssen mit der Wetterabhängigkeit umgehen). ➤ Plakate mit Facts gestalten und vorbereiten. Dabei sollen die Fakten vereinfacht werden und in einen persönlichen Kontext (Alltagsgeschehen) gesetzt werden. ➤ Umweltinputs sollen immer nebenbei gegeben werden, d.h. geschickt in die Aktivitäten eingebaut werden. ➤ Kulturelle Überlegungen einbringen. Wenn man kein Fleisch macht, können es alle Jugendlichen mit unterschiedlichen Kulturen essen. ➤ Als Vorbildperson fungieren: <ul style="list-style-type: none"> ➔ Alle MitarbeiterInnen sind mit dem Velo unterwegs ➔ Transporte finden mit dem «Wägeli statt» ➔ Veranstaltung und Anlässe draussen abhalten ➤ Mit den Jugendlichen einkaufen gehen und ihnen zeigen, was BIO, Fairtrade usw. bedeutet. Auch eine Begründung liefern, weshalb diese Produkte besser sind als die anderen. ➤ Beziehung zu den Jugendlichen aufbauen <p>Messung der Wirkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Wirkungen können nicht direkt gemessen werden, sondern man beobachtet im Treff und bei den Veranstaltungen, ob und wie sich das Verhalten der Jugendlichen verändert hat. ➤ Man könnte das Wissen und Verhalten der Jugendlichen schon messen, wenn man beispielsweise vorher und nachher eine Befragung macht. → Nutzen und Aufwand abschätzen! <p>Rolle der Eltern</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Einen nehmen die Vorbildrolle ernst, was sich im Verhalten der Jugendlichen widerspiegelt.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Jugendlichen können auch zuhause etwas verändern, ob das gemacht wird, ist schwer abzuschätzen. (→ Fragebogenevaluation)
MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ In den Büros sind Stromleisten vorhanden, wobei beim Verlassen alles abgestellt werden kann. ➤ Drucker wird bei Nicht-Gebrauch abgestellt und man versucht zwei Seiten pro Blatt und hinten & vorne zu drucken. ➤ Wenn alle das gleiche Dokument lesen müssen, wird es einmal ausgedruckt und rumgegeben. ➤ Bedrucktes Papier wird als Makulaturpapier für Notizzettel oder für die Buchhaltung (aufkleben der Quittungen) genutzt. ➤ Persönliches Umweltbewusstsein und -wissen aller MitarbeiterInnen ist sehr gross. ➤ Es finden laufend Diskussionen zu neuen Themen statt und man versucht sie in die Planung neuer Aktivitäten oder bestehender Aktivitäten zu integrieren.
Anmerkungen	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ein Austausch der verschiedenen OJA-Einrichtungen könnte nützlich sein. So können diejenigen, die bereits gute Erfahrungen gesammelt haben, den anderen ihr Wissen und ihre Gestaltungsideen weitergeben. ➤ Zusammenarbeit mit Umweltvereinen fördern, damit ein Austausch entstehen kann und auch Expertenwissen eingeholt werden kann. <ul style="list-style-type: none"> ➔ «Erklärung von Bern»: Arbeiten Wissen auf und bieten es gratis an. Es gibt auch eine Regionalgruppe Zürich, die bereits Aktivitäten mit der OJA Kreis 5 zusammen gemacht hat (Streetsoccer, Röntgenplatzfest). ➤ Reduktion des Drucks von Flyer, da sie kaum von den Jugendlichen mitgenommen werden. Die Werbung über die Social Media (Facebook, Instagram usw.) funktioniert sogar besser. Evtl. würde es auch Sinn machen, für zwei Events einen Flyer zu nutzen (Vorder- und Rückseite). (Jahresbericht könnte man beispielsweise auch elektronisch verschicken).

«Bildung nachhaltiger Entwicklung» in der OJA

Erarbeitete Jugendprofile	Ist diese Unterteilung der Jugendlichen plausibel?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Unterteilung kann gut gemacht werden.
	Welche Änderungen müssten vorgenommen werden, damit sie für die OJA-Zielgruppen zutreffen würden?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Das Alter spielt auch eine grosse Rolle. Je älter die Jugendlichen sind, desto engagierter werden sie und rutschen von den Interessierten zu den Engagierten, da sie durch die Lehre nun auch höhere finanzielle Mittel haben. <ul style="list-style-type: none"> ➔ Das heisst ein Übergang zwischen den Gruppen ist möglich! ➤ Es gibt keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern.
	Wie schätzt du die einzelnen Anteile [%] ab?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Meiner Meinung nach gibt es fast keine Jugendlichen in der OJA (Kreis 5), die zu den Gleichgültigen gehören. ➤ 30% der Jugendliche sind engagiert und schauen schon selber auf ein umweltbewusstes Verhalten. Dies zeigt sich bei der Trennung von Abfall und dem Umgang mit dem Material. Doch beim Kauf von BIO-Produkten oder Fairtrade haben sie noch zu wenig Geld, um sich das leisten zu können. Das Wissen ist jedoch vorhanden und kann in späteren Jahren zum Tragen kommen. ➤ Bei Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen (bis 25 Jahre alt) im Planet5 ist das Bewusstsein sehr ausgeprägt, weshalb sie auch vom dortigen Konzept (gratis Wasser, Mehrweggeschirr, alternatives Getränkesortiment usw.) fasziniert sind.
	Wie schätzt du die Beeinflussbarkeit der Jugendlichen ab?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Interessierten sind sicherlich gut beeinflussbar. Doch die Gleichgültigen bleiben zukünftig ihrer Haltung treu und sind schwer bis gar nicht beeinflussbar.
Pädagogische Methoden	Welche pädagogischen Methoden wendet ihr an, um einen Lernprozess bei den Jugendlichen zu aktivieren?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Man kann über Sackgeldjobs Jugendliche sensibilisieren. (Bsp.: die Jugendlichen entsorgen die Abfälle – Glas, Alu, Kompost usw. –, wodurch sie lernen, den Abfall umweltfreundlich zu trennen und zu entsorgen) ➤ Die Themen attraktiv in die Aktivitäten einbauen, sodass die Jugendlichen Lust haben zu diskutieren. ➤ Jugendliche haben das gerne, was sie kennen. Deshalb muss man ihnen neue Alternativen aufzeigen, sodass sie sich Gedanken machen können. (Bsp.: Es wurden bei der Feuertonne immer Würste grilliert. Nachdem jedoch mehr Vielfalt – Suppe, Vegiburger, andere

		vegetarische Grillwaren wie Gemüse usw. – durch die MitarbeiterInnen initiiert worden ist, essen die Jugendlichen auch andere Sachen)
	Wie kann das Gelernte zur Routine werden?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wenn man es bei den Veranstaltungen oder im Treff zur Routine macht. ➤ Die MitarbeiterInnen fungieren als Vorbildfunktion. (Als beispielsweise die MitarbeiterInnen abgemacht haben, sich einen Monat nur vegetarisch zu ernähren, haben einige Jugendliche aus freien Zügen auch mitgemacht.)
	Wie setzt ihr Partizipation um? (Partizipationsmodell: Warten bis die Jugendlichen von alleine kommen oder gebt ihr gewisse Anstösse?)	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei den Events ist es freiwilliges Engagement. ➤ Viele helfen mit ohne eine Gegenleistung zu wollen. Es gibt jedoch auch Einige, die nie einen Beitrag leisten würden, sondern die Angebote und Aktivitäten nur nutzen, was auch okay ist.
	Belohnungsmodell: Zur Motivation der Jugendlichen werden jeweils Belohnungen angepriesen?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wenn die Jugendlichen mithelfen, kriegen sie manchmal eine Belohnung. Beispiele sind: ➤ Wenn die Jugendlichen den Jugendraum putzen, kriegen sie Geld dafür. ➤ Bei der Feuertonne, wenn geholfen wird, wird ihnen das Essen bezahlt. ➤ Usw.
Situierung der OJA	Bist du mit der Grafik einverstanden?	➤ Die Rolle der OJA kann so dargestellt werden.
	Bezüglich der Unterteilung von Umweltbildung?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Unterteilung der Umweltbildung trifft zu, wobei die OJA ihren Fokus auf die Gestaltungskompetenzen legt, aber auch in den anderen beiden Themen einen Beitrag leisten kann. ➤ Die anderen Akteure in der Grafik können auch über alle drei Gebiete wirken, wobei die primären Aufgaben der jeweiligen Akteure jedoch korrekt zugeteilt sind.
	Bezüglich der Situierung der OJA in der «Bildung nachhaltiger Entwicklung»?	➤ Auch bei der Umwelteinstellung ist bei den älteren Jugendlichen noch etwas zu bewirken, man muss es einfach attraktiv gestalten (Herausforderung für die MitarbeiterInnen).

Anhang 14 – Interview-Protokoll: Konsumverhalten und Schuldenprävention

Zur dritten Kernaspekten wurde Gregor Mägerle von der Schuldenpräventionsstelle der Stadt Zürich interviewt, wobei folgende zwei Fragestellungen im Zentrum standen:

- Kann das Umweltthema «nachhaltiger Konsum» in den Schuldenpräventionworkshop integriert werden?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind zwischen den beiden Thematiken vorhanden?

Schuldenpräventionsworkshop	
Kurze Erläuterung zum Aufbau der Workshops	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei der Prävention geht es primär darum, die Schutzfaktoren zu stärken und die Belastungsfaktoren zu minimieren. ➤ Die Standardworkshops sind aus drei Lektionen aufgebaut <ul style="list-style-type: none"> (1) Was passiert, wenn man die Rechnung nicht bezahlt? <ul style="list-style-type: none"> → Infos über Existenzminimum, Pfändung usw. (2) Individuelle Budgetierung → Strategien (3) Psychologischer Aspekt: Man kann das Budget planen, doch halte ich mich auch dran? → persönliches Kaufverhalten, Tipp & Tricks ➤ Zielgruppen: Dritte Oberstufe (Sekundarschulen, Privatschulen & Gymnasien), da ab dann die Jugendlichen beginnen, Geld zu verdienen. ➤ Risikogruppen: Spezifisch risikoanfällige Gruppen wie beispielsweise junge Mütter → suchen eine Lehrstelle und haben nebenbei schon Kinder, die sie versorgen müssen ➤ In der OJA werden jährlich mehrere Workshops zur Schuldenprävention durchgeführt, die oft von den MitarbeiterInnen noch erweitert werden (Beispielsweise Vertiefung in die Apps.).
Ist das Interesse der Jugendlichen gross?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Skepsis ist am Anfang vorhanden. Vor den Workshops wird jeweils eine Erhebung durchgeführt, wie gross das Interesse ist, wobei 4 bis 4.5 Punkte angekreuzt werden. Im Laufe der Workshops steigt das Interesse, weil ihnen klar wird, dass sie täglich mit Geld konfrontiert sind. ➤ Bei den Jugendlichen ist auch noch eine gewisse Freiheit da, über solche Themen zu sprechen, was in der Gesellschaft oft nicht der Fall ist. ➤ Bezüglich der Interessenslage gibt es zwischen den Geschlechtern keine Unterschiede. ➤ 90 von 96 Klassen in der Stadt Zürich führen die Workshops durch → Interesse und Engagement ist da!
Welches sind die Gründe der Schuldenfälle?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ausgeprägter Zugang: Zu jeder Tageszeit hat man die Möglichkeit etwas zu kaufen (Internet, Supermärkte usw.). ➤ Jugendliche werden gezielt ausgenutzt bzw. gelockt, Schulden zu machen (Bsp.: Kiosk mit Kleinkrediten). ➤ Psychologische Aspekte: Risikomanagement, Selbstwirksamkeit ➤ Gruppendruck → externe Einflüsse ➤ Verschuldung, für die man nicht viel dafür kann → Arbeitsunfall ➤ Selbstverschuldete Situationen: Leichtsinniges Verhalten → Steuererklärung nicht ausgefüllt ➤ Verschuldung ist nicht ein Jugendproblem, sondern es geht durch alle Altersklassen, d.h. es ist ein gesellschaftliches Problem. Doch die Jugendlichen sind leichte Ausstellobjekte.
Obwohl extrem viele von Schulden betroffen sind, wird das Thema nur knapp in der Gesellschaft besprochen. Was könnten Gründe sein?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ In der Gesellschaft wird nicht über Geld gesprochen, da es ein heikler Punkt ist und viele ihr Problem nicht outen wollen. ➤ Politiker sehen, dass etwas geändert werden muss, doch die Ausweitung der Kommunikation des Themas erfolgt sehr langsam.
Findet eine Zusammenarbeit mit anderen Präventionsstellen statt?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja es findet über die ganze Schweiz hinweg ein Austausch statt. Es ist manchmal schwierig, da nicht alle Kantone eine Schuldenpräventionsstelle haben und einige für den ganzen Kanton nur eine Stelle haben. Die Stadt Zürich hat im Vergleich dazu eine Eigene, weshalb die Dimensionen bzw. Zielgruppen unterschiedlich sind. Trotzdem werden wertvolle Erfahrungen ausgetauscht und in die eigenen Workshops eingebaut. ➤ Auch mit Präventionsstellen anderer Gebiete – Gewalt, Sucht usw. – wird zusammengearbeitet und Erkenntnisse ausgetauscht.
Wie sieht die Rolle der Eltern aus?	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Auch die Eltern kommen auf die Schuldenpräventionsstelle (an Elternabenden) zu und wollen wissen, wie sie den Jugendlichen mehr Geld geben können, damit sie sich gesünder ernähren? Denn wenn die Jugendlichen mehr Geld bekommen, geben sie es nicht für gesünderes Essen, sondern für Kleider, Drogen usw. aus.

	<p>→ Wenn die Eltern gefragt werden, ob zuhause dann gesund gegessen wird, ist dies meist nicht der Fall. Somit versuchen die Eltern die Jugendlichen mittels Geld zu erziehen, was nicht möglich ist. Die Eltern sollten zuhause als Vorbilder fungieren, damit die Jugendlichen sehen, was gesunde Ernährung überhaupt bedeutet.</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Wenn man die Familie als KMU (kleine und mittlere Unternehmen) anschaut, sind die Eltern diejenigen, die entscheiden für was das Geld ausgegeben wird und für was nicht. Sie agieren folglich als Vorbilder beim Ausfüllen der Steuererklärung oder dem rechtzeitigen Bezahlen der Rechnungen. ➤ Viele Eltern sind sich dieser Vorbildfunktion nicht bewusst. <p>Aufklärung der Eltern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Vermittlung an Elternabenden wird ausgebaut. ➤ Die Eltern werden auch über Webseiten informiert. Als Beispiel wurde für das Projekt «Jugendlohn» eine Informationspage eingerichtet. Dabei lässt sich der Schneeballeffekt erkennen, d.h. zuerst besucht jemand die Seite und anschliessend immer mehr vom ganzen Dorf, da es sich herum-spricht.
<p>Wie schätzt ihr die Wirkung eurer Workshops ab?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es wird unmittelbar nach dem Workshop eine Evaluation durchgeführt – somit keine Abschätzung der Langzeitwirkung. Daraus ergibt sich oft, dass die Jugendlichen die Verschuldung als ein ernsthaftes Problem ansehen und sie realisieren, dass wenn man es nicht im Griff hat, irreversible Probleme entstehen können.
<p>Ist die Wirkung auf die Jugendlichen unterschiedlich? → Jugendprofile für die Umweltwirkung zeigen!</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Bei den Workshops gibt es wenig Gleichgültige (ausser Einzelne aus den reicheren Quartieren) und eine grosse interessierte Gruppe und eine wenig engagierte Gruppe. Es ist jedoch schwierig abzuschätzen, da der Kontakt mit den Jugendlichen nur kurz ist. Die OJA hat hier einen grossen Vorteil, da sie eine lange Beziehung zu den Jugendlichen aufbauen kann und somit auch «langfristige» Veränderungen wahrnehmen und ansprechen kann.
<p>Welche pädagogischen Methoden wendet ihr an, um einen langfristigen Lernprozess bei den Jugendlichen zu ermöglichen?</p> <p>Braucht es immer wiederkehrende Aktivitäten zu den spezifischen Themen, damit eine Langzeitwirkung möglich ist?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Wiederholungskurse ➤ Grobes Nachhaltigkeitskonzept: ➔ Die Jugendliche erhalten Arbeitsblätter zum Budget und eine Mappe mit allen relevanten Themen. Bei den Workshops werden Arbeitsblätter ausgefüllt und in Diskussionen zusammen besprochen, wodurch die Wissensvermittlung sehr praxisorientiert ist. (Gute Rückmeldungen der Jugendlichen erhalten) ➔ Lehrpersonen kriegen auch eine Mappe, um die Themen in den weiteren Unterricht einzubauen. Beispielsweise können im Mathematikunterricht Budgetrechnungen angeschaut werden oder im Deutschunterricht können AGBs (=allgemeine Geschäftsbedingungen) durchgelesen werden, was man sonst ja nie macht. Dadurch können die Lehrer das Thema weiterziehen und fungieren als Bezugspersonen, an welche sich Jugendliche bei Problemen auch richten können. (→ Die Nachfrage dieser Lehrmittel sind sehr gross, somit wird es tatsächlich weiter vertieft.)
<p>Angebote schon in der Unter- und Mittelstufe?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Im Kindesalter haben die Eltern einen grossen Einfluss, denn sie wahrnehmen sollten. ➤ Natürlich wäre es gut schon früher anzusetzen, doch die Kapazitäten sind begrenzt. ➤ Es gibt neu Workshops bereits in der zweiten Oberstufe, die von Fachpersonen in der Ausbildung gehalten werden. Dadurch erhalten sie zweimal einen Einblick (später nochmals in der dritten Oberstufe).
<p>Einbezug des «Nachhaltigen Konsums» in den Workshop</p>	
<p>Ist die Problematik des «ökologisch nachhaltigen Konsums» in den Workshops bereits enthalten?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ In einer Frage im dritten Teil des Workshops ist der Aspekt der Nachhaltigkeit bzw. Umweltbelastung enthalten: Wenn du shoppen gehst, auf was achtest du dich? (Preis, Herstellung, Arbeitsbedingungen, Umweltbedingungen usw.) ➤ Die meist genannten Aspekte sind Qualität, Aussehen – ein T-Shirt, das nicht «in» ist, wird auch nicht gekauft - und Preis. ➤ Die Umweltbedingungen werden oft auch nicht angesprochen bzw. geringer bewertet, da die Beantwortung oft mit einem schlechten Gewissen einhergeht.

	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Da die Jugendlichen selber entscheiden können, was sie diskutieren wollen, werden oft die anderen Fragen (Wie viel müsste man dir zahlen, damit du einen Regenwurm isst?) diskutiert. ➔ Das Thema des nachhaltigen Konsums ist also relativ knapp eingebaut!
<p>Könntest du dir vorstellen diese Thematik – Effekte des Konsums auf die Umwelt – ausgeprägter einzubauen? ➔ Privater Konsum: Beispielrechnungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ja finde ich eine gute Idee, doch das Zeitfenster der drei Lektionen ist sehr begrenzt, weshalb es schwer ist, diese Thematik auch noch einzubringen. ➤ Aber in der OJA beispielsweise könnte man zusätzlich noch einen Block anhängen, in welchem man diesen Aspekt des Konsums vertieft betrachtet. ➤ Einige Schulen machen auch Projektwochen, in denen die Workshops eingebaut sind. Diese könnten ebenfalls noch zusätzlich einen halben Tag zum nachhaltigen Konsum einbauen.
<p>Oft wird als hemmender Faktor bei der Vermittlung von ökologischer Nachhaltigkeit erwähnt, dass diese Thematik zu komplex und hochschwierig ist und die Jugendlichen deshalb Mühe haben das Problem zu verstehen. Ist das bei der Schuldenprävention auch der Fall?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Es sind beides komplexe Themen, doch sie sind vermittelbar, indem man sie auf den Lebensalltag der Jugendlichen runterbricht bzw. in Alltagssituationen einbaut. Und dafür ist Geld ein sehr gutes «einfaches» Themengebiet.
<p>Bezug zur Studie «Geld – (k)ein Thema» (Jacobs Foundation, 2014)</p>	
<p>In der «Bildung nachhaltiger Entwicklung» und auch in der Studie «Geld – (k)ein Thema» wird oft der Aspekt der Eigenverantwortung angesprochen. D.h., solange die Jugendlichen nicht selber für etwas bezahlen müssen, da es die Eltern noch übernehmen, sieht man den Sinn nicht, etwas zu unternehmen bzw. am Verhalten zu ändern. Stimmt du damit überein?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Ich stimme diesem Sachverhalt zu. Dazu haben wir auch ein neues «Projekt Jugendlohn» am Laufen: Die Eltern sollen den Jugendlichen ab 12 Jahren mehr Verantwortung übergeben, indem sie den Kindern mehr Geld geben, mit welchem sie beispielsweise das ÖV, die Kleider, die Freizeitaktivitäten usw. selber finanzieren müssen. Dadurch lernen sie schon früh, das Geld aufzuteilen und Verantwortung zu übernehmen. ➔ Der Jugendlohn ist kostenneutral, d.h. auch Familien mit geringen finanziellen Kapazitäten können dies umsetzen. ➤ Es wurde ein Verein gegründet, um dies weiterzuführen und auszubauen.
<p>In den Studien decken sich die Erkenntnisse, dass bei den Jugendlichen zwar das Wissen vorhanden ist, die Umsetzung dann jedoch nicht erfolgt! Welche Gründe siehst du dahinter? ➔ Grafik zeigen!</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Die meisten Jugendlichen sind sehr sensibilisiert gegenüber dem Thema. Doch aufgrund der nachfolgenden Gründe erfolgt die Umsetzung dann trotzdem nicht: ➤ Begrenzte finanzielle Kapazitäten ➤ Interesse nicht vorhanden ➤ Der Vergleich von Waren fehlt ➤ Gruppendruck: Man kauft das, was «in» ist und alle anderen auch tragen. ➤ Andere Themen im Entwicklungsprozess sind wichtiger. ➤ Persönliche Einstellung → Ist es einem selber wichtig?
<p>In der Studie wurde schlussgefolgert, dass Jugendliche genug Geld hätten, um nachhaltig konsumieren zu können. Laut Aussagen von MitarbeiterInnen der OJA trifft dies jedoch nicht zu. Wie siehst du das? Könnte die finanzielle Kapazität ein Hindernis für einen nachhaltigen Konsum sein?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➤ In diesem Punkt stimme ich der Studie auch nicht zu. In vielen Fällen haben die Jugendliche nicht genug Geld, um beispielsweise nachhaltig zu konsumieren. Somit deckt sich meine Meinung mit den Einschätzungen der OJA-MitarbeiterInnen. ➤ Die Jugendlichen haben ja auch angegeben, dass ihnen die Umwelt wichtig ist und durch einen bewussten Einkauf viel bewirkt werden kann. Und dann würde es für mich keinen Sinn machen, wenn die Jugendlichen trotz genug Geld, sich nicht umweltbewusst verhalten.
<p>Anmerkungen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Man soll optimieren – sparsam mit dem Geld umgehen -, doch nicht ins Extreme hinüberfallen. ➤ Der Nutzen ist zu kurzfristig, d.h. wenn die Jugendlichen jetzt konsumieren, können sie zukünftige Umweltbelastungen nicht wahrnehmen. Das Gleiche ist auch beim Geld so, wenn die Jugendlichen es heute ausgeben, haben sie es morgen nicht mehr, das sie vielleicht für etwas wichtigeres Unvorhergesehenes benötigen würden. Doch dieser Verhalt ist im Jetzt schwierig zu realisieren. ➤ Gruppenschuld: Wenn man selber die Verantwortung tragen muss, verhält man sich bewusster. Doch sobald die ganze Gesellschaft die Verantwortung trägt, sieht man sich nicht mehr dazu verpflichtet, etwas zu ändern und verdrängt seine Schuldgefühle. 	

Anhang 15 – Angebotsdifferenzierung der einzelnen Einrichtungen

In den unten abgebildeten Tabellen sieht man eine Zusammenstellung der Aktivitäten – Raumvermietungen, Workshops/ Kurse, kleine und grosse Veranstaltungen, Midnight-Sports und Projekte – und Einrichtungen. Bei einer TeilnehmerInnenzahl von 1-50 spricht man von einer kleinen Veranstaltung, bei mehr als 50 hingegen von einer grossen Veranstaltung. Dabei werden die Angebote nach der totalen TeilnehmerInnenanzahl, der durchschnittlichen TeilnehmerInnenanzahl und der Anzahl Durchführungen der jeweiligen Aktivität pro Jahr differenziert.

	Aktivitäten	Anzahl Durchführungen pro Jahr	Anzahl Teilnehmer [Total/a]	#Teilnehmer [Durchschnitt/ Aktivität]
Soziokulturelle Infrastruktur	Raumvermietungen 18+	1366	11462	8.39
Soziokulturelles Grundangebot	Workshops/ Kurse	437	2502	5.73
	Kleine Veranstaltungen	427	4576	10.72
	Grosse Veranstaltungen	115	10259	89.21
	Midnight-Sports	92	1806	19.63
Soziokulturelle Projekte	Projekte	7	440	62.86

Aktivitäten differenziert nach # Durchführungen und # Teilnehmenden pro Jahr

Nachfolgend werden die einzelnen Einrichtungen noch bezüglich der verschiedenen Angeboten unterschieden, damit mittels den in der Angebotsökologie eruierten Umweltbelastungsreduktionspotentiale abgeleitet werden kann, bei welchen Einrichtungen welche Massnahmen von Bedeutung sind. Die gelbmarkierten Felder sind diejenigen mit den höchsten Werten.

Aktivitäten	OJA Total	Affoltern	Kreis 3&4	Kreis 5	Kreis 6 & Wipkingen	Kreis 9 & Hard	Oerlikon	Schwamendingen	Wollishofen & Leimbach
Raumvermietungen	1'366	32	83	162	83	38	74	695	199
Workshops/ Kurse	437	15	20	24	49	110	38	31	150
Kleine Veranstaltungen	427	44	67	43	46	93	73	51	10
Grosse Veranstaltungen	115	9	8	31	28	14	7	8	10
Midnight-Sports	92	7	26	0	0	24	14	35	0
Projekte	7	1	1	0	0	1	0	1	2

Anzahl Durchführungen pro Jahr und pro Einrichtung der verschiedenen Aktivitäten

Aktivitäten	OJA Total	Affoltern	Kreis 3&4	Kreis 5	Kreis 6 & Wipkingen	Kreis 9 & Hard	Oerlikon	Schwamendingen	Wollishofen & Leimbach
Raumvermietungen	9'072	500	1'852	1'690	775	503	1'756	1'996	2'390 (Soll: 0)
Workshops/ Kurse	2'502	184	62	440	600	723	184	161	148
Kleine Veranstaltungen	4'576	520	619	908	843	494	851	227	114
Grosse Veranstaltungen	10'259	470	1'066	725	1'776	3'679	940	1'478	125
Midnight-Sports	1'806	184	485	0	0	490	231	747	0
Projekte	440	57	61	0	0	67	0	31	224

Anzahl Teilnehmende pro Jahr und pro Einrichtung der verschiedenen Aktivitäten

Anhang 16 – Personal Energy-Calculator

Die kWh-Werte für die Berechnungen im Bereich Konsum sind aus dem unten aufgeführten «Personal Energy-Calculator» entnommen. Dabei wurde angenommen, dass 1 US\$ einem 1 CHF entspricht.

AGS Summer Institute Braunwald, Switzerland

Personal Energy- Calculator

	Consumption of energy or cost of goods (per year)	Specific consumption per unit	Demand per person and year [kwh/year]
Household			
<i>Direct energy :</i>			
- area heated (m ²)		50 – 300 kWh /m ² *y	
- area air-conditioned (m ²)		50 – 200 kWh/m ² *y	
<i>Indirect energy:</i>			
- used area, total (m ²)		30 – 80 kWh/m ² *y	
Total Household			
Mobility			
Car			
<i>Direct energy:</i>			
- fuel [Liter Gasoline]		11 kWh/L	
- fuel [Liter Diesel]		11 kWh/L	
<i>Indirect Energy</i>			
- km driven		5 - 15 kWh/100km	
- car weight [kg]		5 kWh/kg*year	
Public Transport			
- Train [km]		10 - 50 kWh/100km	
- Bus [km]		3 - 50 kWh/100km	
- Aircraft [hours]		400 - 1200 kWh/h	
Total Mobility			
Nutrition			
- Basic consumption, plus		2000-4000 kWh/y	
- Meat [kg]		60 kWh/kg	
- Cheese [kg]		40 kWh/kg	
- Dairy products [kg]		20 kWh/kg	
- Alcoholic beverages [Liters]		10 kWh/L	
Total Nutrition			
Private consumption			
- Furniture and Appliances		0.15 kWh/US\$*year	
- Clothes, Shoes		2 kWh/US\$	
- Meals in restaurants		0.5 kWh/US\$	
- Leisuretime (w/o transport)		0.8 kWh/US\$	
- Private education		0.25 kWh/US\$	
- Books, Newspapers,		2 kWh/US\$	
Total Private consumption			
Public consumption		2'000-10'000 kWh/y	
Grand Total			

1 squarefoot ≈ 0.1 squaremeter; 1 US Gallon = 3.8 Liters; 1 mile = 1,6km; 1 US Pound = 0.453kg

*For Estimate of CO₂- Emissions: (Grand Total) * (≈ 0,22 kg CO₂/kWh)*

Anhang 17 – Massnahmenkatalog und Checkliste

Zusätzlich zur Arbeit wird der OJA ein Massnahmenkatalog und eine Checkliste mit den für die betriebliche Umsetzung des «ökologischen Nachhaltigkeitskonzept» erforderlichen Resultaten aus der ganzen Nachhaltigkeitsbeurteilung abgegeben.

Massnahmenkatalog der Büroökologie

Nachfolgend sind zuerst die Handlungsfelder mit hohem Umweltbelastungsreduktionspotential und anschliessend diejenigen mit mittlerer Wirkung aufgeführt. Der OJA wird empfohlen sicher die prioritären Empfehlungen als Standards zu definieren und gegebenenfalls auch die optionalen Empfehlungen.

Handlungsfelder mit hoher Wirkung	Drucksachen & Werbung	Prioritäre Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Reduzierung des Papierverbrauchs (z.B. Flyer, monatliche Löhne, Jahresberichte usw.). > Recyclingpapier oder FSC-Primärfaserpapier verwenden. Optionale Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Wenn möglich soll doppelseitig und mehrseitig pro Blatt gedruckt werden. > Fehldrucke sammeln und für Probedrucke oder als Makulatur-Blätter verwenden.
	EDV (elektronische Datenvereinbarung)	Prioritäre Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte «Topten-Aufstellungen» konsultieren (http://www.ecotopten.de/ & http://www.topten.ch/). > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte sollen nachfolgende Punkte erfüllt sein: <ol style="list-style-type: none"> (1) Langlebige und qualitativ hochwertige Produkte (2) Geringer Energieverbrauch (mit beispielsweise integrierten Energiesparhilfen wie Stromsparmodus oder automatische Ausschaltung bei Nichtgebrauch)
	Unterhalt Büroräumlichkeiten	Prioritäre Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Nur Kauf von LED- oder Stromsparlampen. Optionale Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Nicht mehr gebrauchte, aber noch brauchbare Geräte (an Jugendliche, Hilfsorganisationen usw.) weitergeben. > Beim Kauf von Büromöbel auf langlebige Produkte und geeignetes Material (z.B. Holz) achten.
	Gebrauchsleihe & Miete	Prioritäre Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Korrektes Heiz- und Lüftungsverhalten.¹²²
	Wegvergütung & Reisespesen	Prioritäre Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Zu Fuss bzw. Fahrrad vor ÖV vor Auto vor Flugzeug > Bei Transporten für Veranstaltungen oder bei sonstigem Autogebrauch soll Mobility genutzt werden und auf OJA-eigene Fahrzeuge verzichtet werden.
	Kommunikation (Telefon & Internet)	Optionale Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Beim Kauf neuer Smartphones «Topten-Aufstellung» konsultieren. > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte sollen nachfolgende Punkte erfüllt sein: <ol style="list-style-type: none"> (1) Langlebige und qualitativ hochwertige Produkte (2) Geringer Energieverbrauch (mit beispielsweise integrierten Energiesparhilfen wie Stromsparmodus oder automatische Ausschaltung bei Nichtgebrauch)
	Büromaterial	Optionale Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Kauf von Produkten aus trennbaren Einzelstücken, damit umweltgerechte Entsorgung möglich ist. > Solarkleingeräte batteriebetriebenen Geräten vorziehen (z.B. Taschenrechner) > Gemeinsame Nutzung von Büromaterial (z.B. Locher usw.) > Rationelles Einkaufen: Wird das Produkt wirklich benötigt, kann es mehrmals verwendet werden oder dient es nur einer einmaligen Nutzung?
	Informatikaufwand	Optionale Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Beim Kauf von Geräten (Telefone usw.) «Topten-Aufstellung» konsultieren.

¹²²<http://www.bag.admin.ch/themen/chemikalien/00238/01355/01358/10335/index.html?lang=de>
<http://www.co2online.de/energie-sparen/heizenergie-sparen/heizkosten-sparen/richtig-heizen-die-10-besten-tipps/#c27389>
<https://utopia.de/ratgeber/energiesparen-zehn-tipps-zum-richtigen-heizen-co2-online-energiesparclub/>

Handlungsfelder mit mittlerer Wirkung	Apparate + Maschinen	Optionale Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte «Topten-Aufstellungen» konsultieren. > Beim Kauf neuer elektronischer Geräte sollen nachfolgende Punkte erfüllt sein: <ul style="list-style-type: none"> (1) Langlebige und qualitativ hochwertige Produkte (2) Geringer Energieverbrauch (mit beispielsweise integrierten Energiesparhilfen wie Stromsparmodus oder automatische Ausschaltung bei Nichtgebrauch)
	Reinigung	Optionale Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Es werden nur umweltschonende Reinigungsmittel eingekauft. > Ein sparsamer Verbrauch der Reinigungsmittel und eine umweltgerechte Abfallentsorgung werden der Reinigungskraft und den Jugendlichen weitervermittelt.
	Team- & MA-Essen	Optionale Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Bei MitarbeiterInnen- Essen und anderen Apéros auf eine nachhaltige Ernährungsweise achten.
	Strom, Wasser & Gas	Prioritäre Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > In allen Büroräumlichkeiten der OJA sollen ein- und ausschaltbare Stromsteckleisten – ohne Lämpchen – angeschafft werden. Beim Verlassen des Arbeitsplatzes wird die Stromsteckleiste abgeschaltet. > Bei Nicht-Nutzung elektrischer Geräte sollen diese ganz abgeschaltet oder in den Standby-Modus versetzt werden.
	Entsorgung	Prioritäre Empfehlungen <ul style="list-style-type: none"> > Glas, PET, elektrisches Zubehör, Metalle, usw. sollen umweltgerecht entsorgt werden. > Lebensmittelreste werden in der Grünabfuhr entsorgt.

Checkliste Angebots- und Wirkungsökologie

Für die Angebots- und Wirkungsökologie wurden drei Kernfragen¹²³ erarbeitet, die als zusätzlicher Punkt «ökologische Nachhaltigkeit» in der «Planungs- und Projektskizze» verankert werden sollen. Die erste Frage bezieht sich spezifisch auf das Reduktionspotential von Umweltbelastungen während der Durchführung einer Aktivität. Die zwei anderen Fragen beziehen sich auf die Wirkungsökologie. Zum einen welche Umweltbereich überhaupt für die Sensibilisierung während einer Aktivität miteinflussen können und zum anderen wie eine Verhaltensänderung bei den partizipierenden Jugendlichen bewirkt werden kann. Dabei sollte man die theoretischen Überlegungen der drei Affinitätsgruppen – Engagierte, Interessierte und Gleichgültige – und der Umweltbildung – Umweltbewusstsein besteht aus Wissen, Gestaltungskompetenzen und Wertschätzung – im Hinterkopf behalten.

Ergänzend zu den Fragen soll die darunter aufgeführte Checkliste den JugendarbeiterInnen als Gedankenstütze bei der Planung dienen. Die Liste enthält für die Angebotsökologie einige relevante Massnahmen, bei deren Umsetzung bei der Durchführung einer Aktivität Umweltbelastungen minimiert werden können. Der Teil zur Wirkungsökologie besteht aus den Hindernisse und Katalysatoren, die bei der Sensibilisierung von Jugendliche bezüglich der Umweltproblematik auftreten können. Dabei ist jedem Hindernis ein Katalysator – als eine Art Lösungsvorschlag – zugeteilt.

Die drei Kernfragen

- (1) Welche Massnahmen werden bei der Planung festgelegt, um später bei der Durchführung einer Aktivität anfallende Umweltbelastungen zu vermeiden?
- (2) Welche Umweltaspekte (Ernährung, Konsum usw.) werden ins Angebot eingebaut, um Jugendliche zu sensibilisieren?
- (3) Welche Vorkehrungen werden getroffen, damit eine langfristige Verhaltensänderung bei Jugendlichen (drei Affinitätsgruppen) initiiert werden kann?

¹²³ Es wurden mit Absicht Fragen formuliert, damit die JugendarbeiterInnen selber Ideen bzw. Massnahmen erarbeiten können und nicht nur eine abzuhackende Checkliste vorhanden ist. Dies unterstützt den Fakt, dass die OJA sehr unterschiedliche Aktivitäten anbietet, in denen unterschiedliche Umweltbereiche von Bedeutung sind, wodurch von den JugendarbeiterInnen selber abgeschätzt werden kann, auf welche fokussiert eingegangen werden soll und kann.

Checkliste der Angebots- und Wirkungsökologie

Angebotsökologie	Lebensmittel	<ul style="list-style-type: none"> > Beim Kauf von Lebensmitteln auf regionale & saisonale Produkte achten. > Reduktion des Fleischkonsums bzw. Kauf von Fleisch aus artgerechter und umweltschonender Haltung (Labels wie beispielsweise Naturaplan (Coop), Terra Suisse (Migros), KAGfreiland, Biotrend (Lidl), Demeter, Max Havelaar, Fairtrade usw.). > Reduktion von Abfall durch: <ol style="list-style-type: none"> (1) Bewussten Mengeneinkauf (2) Anbieten unterschiedlicher Portionengrössen (3) Verwendung von essbarem Geschirr (z.B. Brot)
	Material	<ul style="list-style-type: none"> > Kauf von Produkten aus fairem Handel, hergestellt unter menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und ohne schädlichen Inhaltsstoffen. > Beim Kauf von elektrischen Geräten und Beleuchtung «Topten-Aufstellung» konsultieren. > Recyclingprodukte verwenden, wo Wegwerfprodukte zum Einsatz kommen. > Abfallbehälter aufstellen, welche die Möglichkeit bieten, den Abfall getrennt zu entsorgen.
	Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> > Bewusste und umweltschonende Planung der Transporte im Rahmen der Veranstaltung (Möglichst geringe Fahrdistanz und schadstofffreie bzw. -arme Fahrzeuge). > Genügend Velo-Abstellplätze zur Verfügung stellen (Dies kann sowohl für die Treffs wie auch für Veranstaltungen an anderen Orten gelten). > Teilnehmende über Fahrpläne & Wege der ÖV informieren. > Parkgebühren für Autofahrende erhöhen.
	Flyer & Papier (Werbung)	<ul style="list-style-type: none"> > Vermehrte Verwendung von Recyclingpapier. > Werbung über «Social Media» anstatt mittels Papierflyers vornehmen wodurch Jugendliche über deren Kommunikationswege erreicht werden. > Mehrmals brauchbare Flyer drucken lassen (Möglich bei wiederkehrenden Veranstaltungen).
	Energie	<ul style="list-style-type: none"> > Minimierung des Stromverbrauchs mittels bewusster Nutzung der Beleuchtung, elektrischen Geräten usw. > Bei Veranstaltungen im Innenraum und im Winter soll auf umweltschonendes Heizverhalten geachtet werden. > Energieeffiziente Geräte und Stromlampen einsetzen.
Wirkungsökologie	Hindernisse	(1) Verantwortungsübertragung auf Gesellschaft (Gruppenschuld)
		(2) «Ökologische Nachhaltigkeit» ist ein komplexes und hochschwelliges Thema.
		(3) Jugendliche befinden sich in einer Entwicklungsphase, in der sie mit vielen Problemen konfrontiert werden, wodurch die «ökologische Nachhaltigkeit» nur nebensächlich wird.
		(4) Begrenzte finanzielle Kapazität von Jugendlichen
		(5) Langfristig anfallende Auswirkungen des eigenen Handelns im Jetzt nicht wahrnehmbar.
		(6) Kulturelle Sitten meist mit hohem Fleischkonsum verbunden
		(7) Abnehmende Wertschätzung von Jugendlichen & Kindern gegenüber der Umwelt
		(8) Begrenzte Räumlichkeiten – öffentliche Sportplätze, Grünanlagen usw. – für Jugendliche in der Stadt
		(9) Einige Eltern übermitteln zu extremes «ökologisches Verhalten», wodurch bei Jugendlichen eine Gegenreaktion stattfindet.
		(10) Gruppendruck: Es ist nicht «in», wenn man sich für die Umwelt interessiert.
		(11) Jugendliche haben Angst vor dem «Nicht-Können» (z.B. denken sie, dass sie nicht selber kochen können, weshalb sie sich einfachheitshalber Fertigprodukte kaufen)
		(12) Eltern sind sich ihrer Vorbildrolle nicht bewusst, weshalb sie versuchen ihre Kinder mit Geld zu erziehen.
		(13) Fehlendes Interesse von Jugendlichen an Aktivitäten nur zu Umweltthemen teilzunehmen.
		(14) Geringes Wissen über die Umweltproblematik und die komplexen Zusammenhänge der drei Nachhaltigkeitsebenen.
		(15) Jugendliche zeigen nach einer Aktivität zu/ mit Umweltthemen meist Handlungsabsichten, welche nach einer gewissen Zeit jedoch wieder abklingen.
	(1) Jugendlichen klarmachen, dass sie für ihr eigenes Handeln Verantwortung übernehmen müssen. Über die emotionale Ebene ansprechen → Bilder zu schlechter Tierhaltung → Entscheidung und Schuldgefühle liegen bei euch	
	(2) Es soll nicht das Ziel sein «perfekte nachhaltige Menschen» aus Jugendlichen zu machen, sondern sie zu relevanten Umweltaspekten zu sensibilisieren.	

	Katalysatoren	Plakate mit einzelnen heruntergebrochenen Facts vorbereiten, sodass Diskussionen entstehen können.
		(3) Die Wirkung ist in ihrer jetzigen Entwicklungsphase nicht sichtbar. Doch in späteren Lebensjahren kann das bereits Gehörte und Gelernte extrem wertvoll sein.
		(4) Es gibt auch viele Umweltbelastungsreduktionsmassnahmen, die mit einem finanziellen Gewinn einhergehen (z.B. Foodwaste, usw.).
		(5) Gestaltungskompetenzen im Alltag aufzeigen und jeweils Begründung (langfristiger Nutzen) dazu geben.
		(6) In Kochworkshops im Treff vegetarische Rezepte der verschiedenen Kulturen kochen. → Kochbuch erstellen
		(7) Mehr Veranstaltungen im Freien durchführen, sodass positive Gefühle bzw. Erinnerungen mit der Umwelt verbunden werden und die Umweltproblematik als Bedrohung wahrgenommen wird.
		(8) Jugendlichen mehr Räumlichkeiten im Freien ermöglichen.
		(9) Nicht das «Extreme» vermitteln, sondern einzelne Aspekte mit einem grossen Effekt und geringem Aufwand herauspicken.
		(10) Falls doch Themen und Ideen von Jugendlichen aufkommen, diese aufnehmen und wenn möglich umsetzen.
		(11) Wenn Massnahmen zur Umweltbelastungsreduktion in den OJA-Einrichtungen umgesetzt werden, kann dies mit Jugendlichen gemeinsam erfolgen, sodass sie Fertigkeiten erlangen, nachhaltig zu leben.
		(12) Die JugendarbeiterInnen sollen als Vorbilder fungieren, d.h. sich ökologisch nachhaltig verhalten. Dadurch gleichen sie die Elternrolle aus. Man könnte auch ein Projekt starten, während dem Jugendliche das ökologische Verhalten der Eltern, Politiker usw. kritisch reflektieren.
		(13) Inputs zu Umweltthemen in den OJA-Alltag einfliessen lassen und nicht als eigene Aktivität planen. Evtl. mit anderen OJA-Idealen verknüpfen (z.B. Respekt gegenüber Mensch & Tier, faire Arbeitsbedingungen usw.).
		(14) Vermehrte Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Organisationen → Wissensvermittlung im verbindlichen Rahmen und Umsetzung im freiwilligen Rahmen
		(15) Sensibilisierung über einen längeren Zeitraum und intrinsische Motivation von Jugendlichen verstärken.